



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 38 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Die ländlichen Verhältnisse. 2) Communalberichte aus Breslau, von der Peile, aus Jauer. 3) Correspondenz aus dem Kreuzburger Kreise. 4) Feuilleton.

Das gestern ausgegebene Extrablatt ist für die verehrl. auswärtigen Abonnenten der heutigen Nummer der Zeitung beigelegt worden.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Sitzung der Kurie der drei Stände am 8. Mai.

Die Sitzung beginnt um 10 Uhr unter Vorsitz des Landtags-Marschalls von Kochow.

Das Protokoll wird von dem Sekretär v. Leipziger vorgelesen und, da sich nichts zu erinnern findet, vollzogen.

Es erheben abermals mehrere Abgeordnete Klagen wegen unrichtigen Abdrucks ihrer Reden und wegen verbesserter Stylisirung der Reden Anderer.

Der Landtags-Kommissar gibt folgende Erklärung: Es ist mir aus einer bedeutenden Provinzial-Stadt die Meldung zugegangen, daß sich dort das Gerücht verbreitet habe, es seien die Briefe eines Deputirten dieser Stadt auf der Post eröffnet worden. Ich nehme hiervon Veranlassung zur Beruhigung sämtlicher Deputirten und der ganzen preussischen Nation zu erklären, daß das Gouvernement solche unwürdige Mittel verabscheue. Entweder muß also das Gerücht auf einer Verleumdung beruhen oder auf der Unterzue eines untergeordneten Post-Beamten. Sollte dieser denunczirt und überführt werden, so ist seine Cassation gewiß.

Der Referent setzt seinen Vortrag über die Tages-Ordnung fort.

Referent: Die Verhandlungen über eingereichte Petitionen sind bis zu einem Punkt gediehen, wo weder Petenten noch Abtheilungen sich bewegen gefunden haben, Abänderungs-Vorschläge der Versammlung zur Berathung vorzulegen. Die nächste Berathung würde sich nach des Herrn Marschalls Mittheilung nur auf jene eingereichten Vorschläge beziehen, und ich halte mich deshalb verpflichtet, in Folge der zuerst angeregten Discussion, die Versammlung aufmerksam zu machen, daß gerade das Prinzip, welches zuerst hingestellt ist, ein köstliches Gefes nicht ohne Petition zu kritisiren, hier gerade zur Anwendung kommen müsse.

Es sind verschiedene Abänderungs-Vorschläge zu § 18 gemacht worden.

Abgeordn. Dittlich: Mein Abänderungs-Vorschlag geht dahin, den § 18, wie folgt, zu ändern:

„§ 18. Die Abstimmung geschieht der Regel nach durch Aufstehen und Sigensbleiben. Stellt sich hierdurch die erforderliche Stimmenmehrheit nicht heraus, so wird diese durch Kuglung festgestellt, wenn nicht entweder der Marschall oder 24 Mitglieder den namentlichen Ausruf für nöthig halten, in welchem Falle, dieser erfolgen muß, in der Art, daß alle anwesenden Mitglieder provinzweise unter Leitung des Marschalls der Provinz oder des Stellvertreters desselben die Frage nach alphabetischer Ordnung beantworten, jedoch so, daß von Frage zu Frage um einen Buchstaben fortgerückt wird. Die Prinzen unseres königlichen Hauses geben ihre Stimmen zuletzt, unmittelbar vor dem Marschall, ab. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Marschalls den Ausschlag.“

Der Abgeordnete v. Rothkirch spricht für die Abstimmung durch Kuglung, die Abgeordneten v. Gaffron, Neumann und Krause dagegen.

Abgeordn. Dansmann: Ich möchte gehorfsamst in Frage stellen, ob statt der Kuglung nicht ein anderes Mittel aufzufinden wäre, ich meine durch Stimmzettel, und würde mir erlauben, mein Amendement wörtlich so zu stellen.

Marschall: Das ist ein Vorschlag, der schon anderweitig gestellt ist und zur Sprache kommen wird.

Abgeordn. Dansmann (liest sein Amendement vor):

„Ein jeder Abgeordneter erhält 5 bis 10 oder mehrere Zettel, welche derselbe in jeder Versammlung bei sich führt, und auf welche vorweg Provinz, Stand und Name des Abgeordneten zu bezeichnen ist. Findet eine Abstimmung statt, so hat der Abgeordnete seine Meinung nur mit Ja oder Nein darauf zu verzeichnen. Diese Zettel sammeln die Ordner nach der Abstimmung ein und fertigen dann das summarische Stimmen-Verzeichniß: Ja oder Nein! an, übergeben dasselbe mit den eingesammelten Zetteln dem Landtags-Marschall.“

Dies scheint mir eine Garantie für die Abgeordneten und eine Kontrolle für die Ordner zu sein, weil die Stimmzettel mit den summarischen Angaben „Ja und Nein“ bald und schnell zu vergleichen sind.

Der Abgeordnete Eschocke und andere sprechen sich für die Abstimmung durch Stimmzettel aus; der Abgeordnete Hansemann meint: Man kann eine Abstimmung durch Kuglung haben ohne Heimlichkeit, und man kann eine Stimmenabgabe mit Zetteln haben, ohne daß Jemand Ja oder Nein zu schreiben braucht. Ich gehe nicht darauf ein, dies weiter auseinander zu setzen, und ich will nur das Eine beweisen, daß die Frage durchaus technischer Natur ist. Ich glaube, daß die Mehrheit dieser Versammlung gegen eine Abstimmung sein wird, welche heimlich ist. Es giebt verschiedene Abstimmungen, die kurz sind, ohne dabei heimlich zu sein. Ich wiederhole, daß dies technische Fragen sind, die hier unmöglich erörtert werden können, deshalb mache ich den in dem Anfange meines Vortrags ausgedrückten Vorschlag, sich vorzubehalten, in Beziehung auf diesen Paragraphen später eine Bitte bei Sr. Majestät vorzutragen.

Der Marschall stellt die Frage: „soll eine Abstimmung durch Kuglung erbeten werden?“

(Der Vorschlag wird verworfen.)

Marschall: Es ist ein Vorschlag gemacht worden über die Abstimmung durch Stimmzettel; das Amendement liegt uns jetzt vor. Ich bitte alle diejenigen, die über diesen Vorschlag sprechen wollen, jetzt das Wort zu nehmen.

Es sprechen viele Redner. Der Marschall resumirt hierauf:

Es ist ein zweifacher Vorschlag gemacht worden:

- 1) eine Abstimmung durch Stimmzettel, die mit dem Namen unterschrieben werden,
- 2) ein anderer, der dahin geht, daß die Ordner Stimmzettel courfiren lassen sollen.

Ich frage, ob die hohe Versammlung der Meinung ist, Sr. Majestät den König zu bitten, eine Abstimmung durch Stimmzettel einführen zu lassen.

(Nach nochmaliger Berlesung der Frage erhebt sich nur eine geringe Zahl dafür.)

Jetzt sind noch verschiedene Vorschläge dahin gemacht worden, in Beziehung auf den namentlichen Ausruf Abänderungen eintreten zu lassen.

Abgeordn. von Leipziger stellt folgendes Amendement zu § 16; statt des letzten Satzes: „die Abstimmung durch namentlichen Ausruf muß allemal stattfinden, wenn der Marschall sie für nöthig hält oder 24 Mitglieder sie verlangen,“ würde ich vorschlagen, zu sagen: „die Abstimmung durch namentlichen Ausruf muß allemal stattfinden, wenn der Marschall sie für nöthig hält oder 24 Mitglieder darauf antragen und die Mehr-

heit der Versammlung demnächst diesem Antrage beitrifft, worüber jedesmal nur durch Aufstehen und Sigensbleiben abzustimmen ist.“ Mein Antrag geht also dahin, daß die Vornahme dieser Abstimmung nicht von 24 Mitgliedern abhängt, sondern wenn diese sich dafür erklären, so soll erst die Versammlung durch Aufstehen und Sigensbleiben entscheiden, ob der namentliche Ausruf stattfinden soll. Sollte dieses Amendement nicht angenommen werden, so stelle ich alternativ ein zweites dahin, daß am Schluß des Paragraphen in der zweiten Alinea gesagt wird: die Abstimmung durch namentlichen Ausruf muß allemal stattfinden, wenn der Marschall sie für nöthig hält oder 100 Mitglieder sie verlangen, so daß also die Zahl von 24 auf 100 Mitglieder erhöht wird. — Die jetzige Abstimmung hat eine bis zwei Stunden gedauert, war ermüdend für die Versammlung, man stand auf, unterhielt sich, dadurch entstand Unruhe, und die Sekretäre mochten noch so laut rufen, so wurden die Namen nicht verstanden. Ich halte dafür, daß, um die Abstimmung schneller zu bewirken, die acht Sekretäre in den Provinzen unter Aufsicht des Marschalls herumgehen, und nun nach alphabetischer Ordnung die Namen aufrufen und das Ja und Nein, eben so wie es jetzt geschieht, in Listen eintragen.

Marschall: Der Vorschlag geht also prinzipialiter dahin, daß künftig der namentliche Ausruf nur dann erfolgen soll, wenn vorher darüber abgestimmt ist und die Majorität sich dafür erklärt hat. Ich frage, ob dieser Vorschlag die nöthige Unterstützung findet? (Geschieht hinreichend.)

Die Debatte wird abermals sehr ausführlich, weshalb der Abgeordnete von Ditters bemerkt: Ich erlaube mir nur ein paar Worte vom Plaze aus zu sprechen. Wenn wir Zeit genug hätten, wäre es gewiß vom größten Interesse, die Angelegenheit in ihrer Bedeutung noch tiefer zu verfolgen, aber ich erlaube mir, zu bemerken, daß wir nur noch 21 Arbeitstage haben, und die Versammlung wird entschuldigen, wenn ich sie darum bitte, über so untergeordnete Gegenstände möglichst schnell wegzugehen, damit wir nicht zu viel Zeit für die wichtigeren Gegenstände, die wir noch zu verhandeln haben, verlieren.

(Bravo!)

Marschall: Ich schließe die Debatte über diesen Gegenstand und stelle die Frage: „Soll Sr. Majestät der König gebeten werden, daß der Namens-Ausruf nur dann statfinde, wenn die Majorität der Versammlung sich dafür erklärt hat?“ (Die Abstimmung erfolgt und die Frage wird verneint.) Die zweite Frage ist die, ob nur dann der Namens-Ausruf erfolgen soll, wenn mindestens 100 Mitglieder sich dafür erklären.

(Die Abstimmung ergiebt gleichfalls eine Verneinung.) Es ist ferner der Antrag gestellt worden, daß der Namens-Ausruf nicht durch die ganze Versammlung gehen, sondern provinzweise erfolgen soll. Es liegen drei Vorschläge vor, der eine ist der: daß provinzweise abgestimmt werde, der zweite: daß eine Hälfte des Saales nach der andern abstimme, und der dritte: daß mit Nennung der Namen nach Nummern gestimmt werde.

Ehe wir zu den einzelnen Vorschlägen übergehen, möchte sich die Abstimmung vielleicht dadurch erleichtern, wenn ich frage, ob überhaupt eine Abänderung eintreten soll.

(Die Abstimmung erfolgt, und es sind ersichtlich keine zwei Drittel der Stimmen für die Bejahung vorhanden.)

Marschall: Wir kommen jetzt zu dem Vorschlage,



der dahin geht, daß, sobald die Abstimmung durch das Aufstehen erfolgt ist, die zuerst Sitzgebliebenen aufstehen, um dadurch die Uebersicht mehr zu erleichtern.

Nach geschlossener Diskussion stellt der Sekretär von Bockum-Dolfs die Frage: 1) Sollen bei zweifelhafter Abstimmung zuerst die Bejahenden und demnächst auch die Verneinenden aufstehen und gezählt werden? (Mit Majorität angenommen.)

Sekretär von Bockum-Dolfs: Sollen von den Ordnen vom Plaze aus die Resultate der Zählung angegeben werden?

(Der Antrag wird verworfen.)

Abgeordn. Febr. von Binde: Ich glaube, daß noch der Punkt geordnet werden könnte, den ich vorhin angeregt habe, daß es nämlich zur Vereinfachung dienen würde, wenn die Ordner sich abwechselten, so daß jedesmal nur einer in jeder Provinz zählte, indem dann keine Irrthümer möglich sind.

Marshall: Das scheint mir eine Privatsache, die die Ordner unter sich abmachen könnten.

Abgeordn. Febr. von Binde: Insofern als der Herr Marshall über andere Punkte die Versammlung befragt, hat, würde es von Interesse sein, auch diesen zu entscheiden. Die verschiedenen Stände sitzen unter einander, und eine Konfusion tritt fast bei jeder Zählung ein.

Marshall: Ist es der allgemeine Wunsch, daß die Ordner nicht jeder in seinem Stände, sondern immer einer abwechselnd in der ganzen Provinz zähle? diejenigen, welche dafür stimmen, bitte ich aufzustehen. (Die Abstimmung ist zweifelhaft.)

Marshall: Es würde hier also der Fall des Zählens eintreten müssen.

Abgeordn. von Leipziger: Es ist die vorgeschlagene Zählung durchaus nicht dem jetzigen Reglement zuwider und liegt rein in der Hand des Marshalls.

Marshall: Da die Sache zweifelhaft ist, so wollen wir es beim Alten lassen: sollte aber später sich durch die Erfahrung herausstellen, daß eine Aenderung wünschenswerth sei, so werde ich mir Ihre Meinung darüber erbitten.

Landtags-Kommissar: Nachdem die Debatte zu keinem Vorschlage über eine Abänderung des Reglements geführt hat, erlaube ich mir im Interesse des Gouvernements, welches bei einer richtigen und möglichst kurzen Abstimmung eben so interessiert ist, wie die Versammlung, den Vorschlag, daß der Herr Landtags-Marshall darauf halten möge, daß bei allen Abstimmungen die Mitglieder auf ihren Plätzen sitzen, und daß sie auf ihren Plätzen sitzen oder stehen bleiben, bis die Abstimmung vorüber ist. Ich halte dies für ein wesentliches Mittel, die Abstimmung richtig und schnell zu Ende zu führen.

Marshall: Ich glaube allerdings, daß dies sehr nützlich ist, um die Abstimmung richtiger zu bewirken.

Eine Stimme (vom Plaz): Ich würde mir noch einen Zusatz erlauben.

(Großer Lärm. Ruf zur Ordnung.)

Es ist bloß der Zusatz, daß wir auch ruhig sein, wenn nach der Abstimmung gezählt wird; das ist sehr wünschenswerth.

(Gelächter.)

Marshall: Wir können jetzt weiter gehen.

Referent liest ad § 22 aus dem Gutachten vor Ad § 22 beantragt Petent Albenhoven, daß allein der Referent berechtigt sein möge, die Erklärung der Stände abzufassen. — Abtheilung kann dies Petikum nicht unterstützen, weil eines Theils irrthümliche Aufassung des Konklusums durch das Institut der Stenographen unwahrscheinlich, der Beschluß verlesen und reglementsfähig zur Genehmigung der Versammlung gebracht wird, auch Fälle denkbar sind, wo die Ernennung durch den Marshall notwendig ist.

Marshall: Die Abtheilung hat diesen Vorschlag nicht unterstützt, findet er in der hohen Versammlung Unterstützung?

(Wird nicht unterstützt.)

Abgeordn. von Binde: Ich hätte einen kurzen Zusatz zu § 18 zu beantragen, nämlich daß der Usus functioniert würde, daß unmittelbar vor der Abstimmung die Frage von dem Sekretär vorgelesen wird.

Marshall: Findet der Antrag Unterstützung, daß unmittelbar vor der Abstimmung nochmals durch den Sekretär die Frage verlesen werde?

(Wird hinreichend unterstützt und demnächst angenommen.)

Referent: (Liest ad § 24 des Gutachtens vor.)

Ad § 24, 1. schlägt die Abtheilung vor:

1) „Se. Majestät den König zu bitten, die Bestimmung des Reglements in Wegfall bringen zu lassen, daß aus den Berichten über die Landtags-Verhandlungen etwa vorkommende, verletzende Aeußerungen entfernt werden sollen.“

da sie einstimmig es angemessen findet, wenn dergleichen Aeußerungen mit den desfallsigen unfehlbaren Zurechtweisungen zu allgemeiner Publizität gebracht würden. Gerade auf diese Weise beuge man dem Uebelstande einer Entstellung dennoch nie zu vermeintlicher Uebergreife vor.

Die Abtheilung hat ihre Motive deutlich ausge-

sprochen, was sie veranlaßt, den Vorschlag zu machen, eine solche Bitte an Se. Majestät den König zu richten.

Marshall: Verlangt Jemand das Wort?

(Niemand meldet sich.)

Da es nicht verlangt wird, so werde ich die Frage zur Abstimmung bringen.

Der Sekretär verliest die Frage: Soll Se. Majestät der König gebeten werden, die Bestimmung in Wegfall bringen zu lassen, daß aus den Berichten über die Landtags-Verhandlungen etwa vorkommende verletzende Aeußerungen entfernt werden sollen?

(Der Vorschlag wird mit bedeutender Majorität angenommen.)

Referent: (Liest ad § 24, 2. des Gutachtens vor):

2) „die Bitte an Se. Majestät den König zu richten, zu genehmigen, daß die Bezeichnung eines Blattes, welches bestimmt sei, die Landtags-Verhandlungen zu veröffentlichen, aus der Geschäfts-Ordnung fortbleibe.“

weil es nur darauf ankomme, die Veröffentlichung der Landtags-Verhandlungen mit möglichster Beschleunigung zu beschaffen.

Es wurde von der Abtheilung hervorgehoben, daß die Allg. Preuß. Zeitung binnen kurzem ihre Benennung gewechselt habe und dies vielleicht auch bei dem reglementsmäßigen Passus eine Mißdeutung hervorbringen könnte. Sie hieß früher Allg. Staats-Zeitung.

(Es erheben sich nur wenige Stimmen für den Antrag.)

Marshall: In Beziehung auf denselben Gegenstand ist von den Herren Abgeordneten Holz und Müller ein Petitions-Antrag eingegangen, den ich an die IV. Abtheilung gewiesen habe. Das Petikum geht dahin, die Verhandlungen statt wie bisher durch die Allgemeine Preussische Zeitung, durch ein Extrablatt zu veröffentlichen. Da nun schwerlich die Abtheilung sich nachträglich damit beschäftigen konnte, so hat der Herr Direktor derselben mir anheimgegeben, die Sache hier zur Sprache zu bringen; ich frage daher, ob die Herren Antragsteller zur Begründung derselben noch etwas anzubringen haben.

Referent: Die Allg. Preussische und die berlinischen Zeitungen haben diesen Modus bereits beobachtet; besonders die Bössische, die Allg. Preussische Zeitung stellt es vorn; ob es vorn oder hinten steht ist egal.

Marshall: Wir können zur Fragestellung kommen.

Eine Stimme: Das ist Sache der Zeitung, aber nicht unsere.

Marshall: Wie ich vorher verstanden habe, hat jedoch diese Ansicht Unterstützung gefunden, mehr als 24 Mitglieder haben sich für die Bitter erhoben.

(Ruf zur Abstimmung.)

Der Antrag, daß eine Bitte an Se. Majestät des halb gerichtet werde, findet wohl keine Unterstützung? (Einstimmig: Nein.)

Referent liest ad § 24, 3. des Gutachtens vor: 3) wünscht Petent Albenhoven, daß die Berichtigung der Protokolle nicht in die Macht des Marshalls gegeben würde.

Abtheilung konnte zwar eine hieraus zu folgernde Besorgniß nicht theilen, hielt es aber einstimmig, größerer Deutlichkeit wegen, für zweckmäßig, wenn bei dieser Bestimmung noch gesagt werde,

Der Marshall habe, wenn er das Protokoll mit der Verhandlung übereinstimmend finde, desfallsige Genehmigung unbedingt zu erteilen.

Ich muß mich hierbei eines Redaktions-Fehlers anklagen, es hätte heißen müssen „Bericht,“ nicht „Protokoll.“

Marshall: Der Vorschlag geht dahin, daß das Wort „unbedingt“ hier eingeschaltet werde. Findet der Vorschlag Unterstützung?

(Wird nicht unterstützt.)

Referent verliest das Gutachten zu § 24 Passus 4.

Der letzte Passus dieses Paragraphen:

„Ebenso ist unser Kommissarius befugt, die Veröffentlichung einzelner Verhandlungen zu untersagen,“ wurde Gegenstand des Angriffs beider Petenten und sagt: Der königl. Kommissar ist augenblicklich nicht anwesend, wir können also wohl die Berathung dieses Paragraphen bis zu seiner Rückkunft aussetzen.

Staats-Minister Uhden: Da ich keine Vollmacht habe, so halte ich es für zweckmäßig.

Abgeordn. von Sauten: Ich habe mir erlaubt, mein Amendement dahin zu stellen, daß zu § 25 der Geschäfts-Ordnung noch eingeschaltet werde, daß die Versammlung, bevor sie zu anderen Geschäften übergeht nach ihrem Zusammentritt zuerst die Prüfung der Wahlen ihrer Mitglieder vornehme. Ich habe mir deshalb erlaubt, folgenden Passus dazu vorzuschlagen (liest vor): „Die Kurie der drei Stände hat die Wahlen zu prüfen und in Bezug auf Beschwerden und vorgekommene Ungehörigkeiten Entscheidung zu treffen.“

Marshall: Findet der Antrag Unterstützung? (Es geschieht.)

Abgeordn. Naumann: Ich würde den Antrag unterstützen, aber ein Wörtchen müßte darin ausgelas-

sen werden, nämlich das Wörtchen „und“. Ich glaube, daß die Prüfung der Wahlen nur dann vorgenommen werden muß, wenn eine Beschwerde eingegangen ist. Vielleicht läßt sich der Antragsteller dazu bewegen, hier nach den Antrag zu ändern.

Abgeordn. von Sauten: Ich glaube, daß, wenn keine Beschwerden einlaufen, der Antrag angenommen wird, wie dies bei Gerichtshöfen geschieht, wenn kein Kläger ist.

Abgeordn. Naumann: Es könnten aber durch das Wörtchen „und“ Mißverständnisse über den Sinn herbeigeführt werden, weshalb ich vorschlage, dasselbe wegzulassen.

Landtags-Kommissar: Ich muß darauf aufmerksam machen, daß das Amendement, welches beabsichtigt, dem Landtage die Prüfung der Vollmachten seiner Mitglieder zu übertragen, ein wichtiges neues Recht für die Versammlung konstituiren würde, welches nur auf dem gewöhnlichen gesetzlichen Wege erbeten und nicht durch ein Amendement zur Geschäfts-Ordnung ins Leben gerufen werden kann. Bitten und Beschwerden wegen einzelner ungültiger Wahlen oder gegen einzelne, mit Unrecht ungültig erklärte Wahlen stehen der Versammlung frei, wie denn auch gegenwärtig deren drei zur Beschlußnahme vorliegen; aber die allgemeine Prüfung der Vollmachten gehört nach der bestehenden Verfassung nicht zur Cognition des vereinigten Landtags, und kann daher auch nichts darüber in das Reglement aufgenommen werden.

Marshall: Wir kommen jetzt auf einen Punkt zurück, den wir, weil der Hr. königliche Kommissar augenblicklich nicht anwesend war, ausgesetzt haben.

Referent Abgeordn. von Ratte (liest vor ad § 24, Passus 4):

„Eben so ist unser Kommissarius befugt, die Veröffentlichung einzelner Verhandlungen zu untersagen, wurde Gegenstand des Angriffs beider Petenten.“

Die Abtheilung war einstimmig der Ansicht, es sei wünschenswerth, diese Bestimmung aufgehoben und nur der Versammlung selbst eine desfallsige Beschlußnahme anheimgegeben zu sehen, indem dasselbe Vertrauen, welches die Versammlung berufen, auch den Wegfall dieser Bestimmung zu begründen, geeignet erschiene.

Marshall: Die Versammlung wollte hierüber die Berathung nicht eher antreten, als bis der Herr Kommissar sich erklärt hätte.

Landtags-Kommissar: Ich weiß nicht, welche Erklärung von mir verlangt wird, und ich will durch keinen meiner Wünsche dem Beschluß der hohen Versammlung vorgreifen. Ob ich das mir übertragene Vorrecht oder, wie ich es lieber nennen möchte, diese Pflicht seither mit Discretion ausgeübt habe, dies stelle ich der Beurtheilung der hohen Versammlung anheim. Ich füge aber hinzu, daß, wenn ich wirklich indiskreten Gebrauch davon hätte machen wollen, es mir dazu an jeder Gelegenheit gefehlt hätte.

Eine Stimme (vom Plaze): Ich glaube, daß wechselseitige Vertrauen wird der Art sein, daß der Paragraph stehen bleiben kann.

Abgeordn. Schauf: Wenn wir immer das Glück haben würden, des Herrn Staats-Ministers von Bodelschwingh Excellenz in unserer Mitte zu sehen, so würde ich mich dabei beruhigen, daß der Paragraph des Reglements stehen bleiben könnte, es könnte aber doch eine Zeit eintreten, wo wir dieses Glückes nicht theilhaftig wären und es sich anders gestalten könnte; für solchen Fall möchte es besser sein, daß Se. Majestät gebeten würde, es zu erlauben, daß es auch im Geses festgesetzt werden möchte, was hier petirt worden ist.

Abgeordn. von Auerwald: Es ist unter keinen Umständen zu leugnen, daß in dieser Bestimmung des § 24 etwas liegt, was in gewisser Beziehung noch eine andere Person im Staate über eine Versammlung, wie die gegenwärtige, stellt, als des Königs Majestät selbst. Abgesehen von allen Persönlichkeiten, glaube ich doch, daß es der Stellung einer solchen Versammlung, den höchsten Staats-Beamten gegenüber, nicht angemessen ist, ein solches Verhältniß hier begründet zu sehen. Der vereinigte Landtag ist das Organ des Landes, welches im Namen des Landes zum Könige spricht, und ich muß offen bekennen, daß ich, es mögen diese Worte den Herrn Kommissar nicht verlegen, es der Würde unserer Versammlung nicht angemessen finde, wenn sie in irgend einer Beziehung unter jemand anders als unserem königlichen Herrn steht. Jeder aber, der das Recht hat, uns etwas zu verlegen, steht in dieser Beziehung, nach dem grammatischen Sinne des Wortes, über uns.

Landtags-Kommissar: Ich habe bereits erklärt, daß ich kein Wort darüber verlieren wolle, ob die Versammlung beschließen möge, daß dieser Passus zum Wegfall bei Sr. Majestät dem Könige beantragt werde oder nicht. Zur Erklärung aber, warum dieser Passus im Reglement aufgenommen worden ist, glaube ich zur Vertheidigung des Gouvernements dem geehrten Redner einige Worte erwidern zu müssen. Indem nämlich das vorliegende Reglement für uns zum erstenmale einer großen ständischen Versammlung eine unbedingte Veröffentlichung ihrer Verhandlungen einräumte, schwebte dem Gouvernament vor, daß Fälle vorkommen könnten, wo höhere Rücksichten der äußeren Politik oder der inneren Sicherheit des Landes irgend eine Schranke erfordern könnten, und wenn dabei die diskretionäre Gewalt in die Hände des Kommissars und nicht in die des Königs gelegt wurde, so hat das Gouvernament dabei die Rücksicht geleitet, daß ein solches obiges Vorrecht nur einem Beamten übertragen und nicht der Allerhöchsten Person Sr. Majestät selbst vorbehalten werden könne. Das



sind die Rücksichten gewesen, welche das Gouvernement bei der Aufnahme dieser Bestimmung geleitet haben.

Für den Antrag der Abtheilung sprechen sich aus: Der Abgeordn. Graf von Schwerin, der Abgeordn. von Beckerath, der Abgeordnete Hansemann, der Abgeordn. Mevius; dagegen der Abgeordn. von Bebell, der Abgeordn. von Mantuffel II., der Abgeordn. Graf von Finkenstein.

Sekretär von Bockum-Dolffs (verliest die Frage): Soll der Satz: „Eben so ist unser Kommissar beauftragt, die Veröffentlichung einzelner Verhandlungen zu unterlagen,“ beibehalten werden.

Das Resultat der Abstimmung ist 160 für Stehenbleiben und 305 für Wegfallen.

Referent: Wir kommen zu § 26a des Reglements.

(Liest:)

Ad § 26a stellt zuvörderst Petent Hansemann den Antrag:

Es möge jeder Kurie gestattet werden, durch Beschluß ihrer Majorität auch nach Verlauf der 14tägigen Präklusivfrist die Einbringung von Bitten und Beschwerden ausnahmsweise zuzulassen.

Die Abtheilung stimmt einmüthig der Ansicht bei, es sei wünschenswerth, bei der Präklusivfrist für einzelne zur Ausnahme geeignete Fälle einen Ausweg offen zu halten, und glaubte ihn in dem Vorschlag zu finden, daß in des Marschalls Ermessen gestellt werde, einen solchen Fall zur Abstimmung der Versammlung zu bringen.

Dem Antrage des Petenten in seinem ursprünglichen Umfange konnte die Abtheilung nicht beipflichten, weil dies zu einer vorläufigen, jedenfalls zeitraubenden Debatte sämmtlicher, später eingehender Petitionen führen würde.

Aus der Debatte ergeben sich zwei Fragen:

Marschall: Die erste Frage, welche zur Abstimmung kommt, muß ich dahin stellen: ob die Versammlung gar keine Bestimmung eines Präklusiv-Termins haben will; ich ersuche diejenigen, welche für den Wegfall des Präklusiv-Termins sind, aufzustehen.

(Minorität für den Wegfall.)

Jetzt ist der Antrag des Mitgliedes aus der Rhein- Provinz an der Reihe, wonach die Versammlung zu bestimmen hat, ob sie nach dem Termine noch Anträge annehmen will. Ich frage daher, soll es der Versammlung überlassen sein, nach Ablauf des Präklusiv-Termins ausnahmsweise Anträge anzunehmen?

(Mit Majorität angenommen.)

Referent: Das Petikum, welches von dem Abgeordneten Albenhoven eingebracht ist, lautet: „Daß der Inhalt jedes eingehenden Antrages vorerst in der betreffenden Kurie zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden soll.“

Dasselbe führte zu der Frage (liest):

Beschließt die Abtheilung vorzuschlagen, Se. Majestät den König zu bitten, den Befehl zu erlassen, daß jedem Abgeordneten ein Abdruck der Petition zugestellt werde?

und bejahte dieselbe mit 13 Stimmen gegen eine.

Der Dissentirende glaubte aus solcher Maßregel die Provocation endloser Debatten folgen zu dürfen, während die Majorität darin, daß die eingegangenen Petitionen vollständig zur Kenntniß der Versammlung gebracht würden, nur ein Mittel gründlicherer Vorbereitung und eine Beschleunigung des Geschäftsganges erkennen konnte. Eine Verlesung der Petitionen sei unzumuthbar, weil dies mit den Erfahrungen mehrerer Provinzial-Landtage belegt werden könne. — Die Abtheilung hielt übrigens die vorläufige Angabe des Petitions-Inhalts bei deren Ankündigung in der Sitzung für völlig genügend. — Ich muß gestehen, daß mir die Verlesung der Petition bei früheren Versammlungen sehr zeitraubend erschienen hat, auf mich persönlich hat dieselbe einen sehr narbhaften Einfluß gehabt.

Marschall: Es liegen zwei Vorschläge vor, der eine geht dahin, daß alle Petitions-Anträge gedruckt werden mögen, der andere, daß nur diejenigen gedruckt werden, bei denen es die betreffende Abtheilung für nöthig hält.

Ich werde zuerst den ersten, und wenn dieser fallen sollte, den zweiten zur Abstimmung bringen.

(Die Frage wird gestellt und der erste Vorschlag verworfen, der zweite aber mit großer Majorität angenommen.)

Es sind noch zu § 26 a. mehrere Amendements gestellt.

Abgeordn. von Helldorf: Es ist unsere heiligste Pflicht, durch die freieste Ausübung jener ständischen Befugnisse, welche gemeinhin unter dem Petitionsrecht bezeichnet werden, auch diejenigen Worte unsererseits mit in Erfüllung zu bringen, welche aus erhabenem Munde zu uns gesprochen sind, nämlich: Wahrheit sei zwischen uns. Jetzt handelt es sich um die Form, unter welcher es gestattet werden soll, Bitten und Beschwerden zur Kenntniß der Versammlung zu bringen. Ich finde die Bestimmung in § 26 a. nicht ganz ausreichend und schlagend genug und erlaube mir folgendes Amendement in der hohen Versammlung zu proponieren. Mein Amendement lautet: „Anträge auf Bitten und Beschwerden, so wie auf Erklärungen der einen oder der andern Kurie des vereinigten Landtages, müssen vierzehn

Tage nach Eröffnung desselben dem Marschall derjenigen Kurie, welcher der Antragsteller angehört, schriftlich eingebracht werden. Die Marschälle haben Unserem Kommissarius diese Anträge schriftlich mitzutheilen und solche ohne jedwede Prüfung, nähere Erörterung des Inhalts, so wie ohne vorgängige Verlesung in den Plenar-Versammlungen, den betreffenden Abtheilungen zu überweisen.“

Meine Herren! Ich glaube einer weiteren ausführlichen Motivirung mich enthalten zu dürfen, nur auf das Eine wollte ich Sie aufmerksam machen, daß wir nicht die Garantie haben, einen Mann von so hochherziger Gesinnung, wie unseren hochverehrten Herrn Marschall, an der Spitze der hohen Versammlung bei ihrer Wiedervereinigung wieder zu sehen.

Abgeordn. Grabow: Mein Amendement bezieht sich auf den zweiten Punkt des § 26 a. des Reglements:

„Die Marschälle haben Unserem Kommissarius die Anträge abschriftlich mitzutheilen und solche, ohne vorgängige Verlesung in der Plenar-Versammlung, den betreffenden Abtheilungen zu überweisen.“

Ich glaube, daß nach der Verordnung vom 3. Februar c. nur in zweien Fällen der Marschall das Recht hat, Petitionen zurückzuweisen. Dieselben sind in den §§ 20 und 21 derselben enthalten. Der § 20 lautet:

„Bitten und Beschwerden dürfen bei dem vereinigten Landtage von Anderen, als von Mitgliedern desselben, weder angebracht noch zugelassen werden.“

Hier handelt es sich um eine bloße Form: ob der Marschall nämlich das Recht habe, sofort eine Petition zurückzuweisen, sobald sie von Anderen, als von Mitgliedern der Versammlung, eingebracht wird. Dies glaube ich.

Im § 21 heißt es:

„Bitten und Beschwerden, welche von Uns einmal zurückgewiesen worden sind, dürfen nicht von der nämlichen Versammlung erneuert werden.“

Hier handelt es sich auch bloß um eine Form: ob nämlich ein Antrag, der in dieser Diät schon gemacht und zurückgewiesen worden, in ihr noch einmal gestellt werden könne. Ich glaube, daß, mit Ausnahme der eben gedachten beiden Fälle, alle andern Petitionen, wenn sie auch nur das Interesse einer einzelnen Provinz betreffen, doch von dem Marschall an die Abtheilung verwiesen werden müssen und sie nur über die Kompetenz- oder Inkompetenz-Frage des Landtages sich gutachtlich behufs Entscheidung des Letzteren vorbereitend zu äußern haben. Ich wünsche daher bei der zweiten Alinea einen Zusatz dahin, daß Bitten und Beschwerden jedesmal an die Abtheilung gelangen und nur der Versammlung das Recht zustehe, über die Frage der Kompetenz des Landtages allein zu entscheiden, sofern die oben berregten Fälle der §§ 20 und 21 nicht vorliegen.

Es werden noch andere Amendements vorgeschlagen.

Marschall: Sämmtliche Amendements gehen, wie die Versammlung gehört hat, dahin, daß der Marschall nicht die Verpflichtung haben solle, darüber zu entscheiden, ob ein Petitionsantrag geeignet sei, von der Versammlung beraten zu werden. Ich enthalte mich der Frage, ob er Unterstützung findet, weil ich an der Unterstützung nicht zweifeln kann.

Abgeordn. Graf Schwerin: Ich habe gegen alle diese Amendements, deren Sinn, wie es mir scheint, so eben ganz richtig von dem Herrn Marschall bezeichnet ist, nur formelle Bedenken. Sie gehen alle darauf hinaus, daß die Versammlung ausgesprochen wissen will, daß der Marschall nicht das Recht haben solle, aus eigener Machtvollkommenheit Anträge zurückzuweisen. Ich bin damit einverstanden, aber ich bitte die Versammlung, darauf zurückzugehen, was in einer der letzten Sitzungen ausgesprochen und beschlossen wurde. Die Majorität entschied, daß dem Marschall dies Recht nicht zustehe, und wir können nicht von neuem die Bitte an Se. Majestät richten, daß er jetzt dem Marschall diese Befugniß nehmen möge. Was wir damals als Recht angenommen haben, das können wir jetzt nicht durch eine Bitte wieder in Zweifel stellen, deshalb stimme ich gegen sämmtliche Amendements, weil ich der Meinung bin, daß, was dadurch erreicht werden soll, bereits im Reglement enthalten ist. Eventuell aber wird der Zweifel auch seine Erledigung durch den Antrag finden, welchen der Marschall an Se. Majestät den König gerichtet hat. Fällt die Entscheidung dahin aus, daß wir uns im Irrthum befinden, so würde es dann Zeit sein, diesen Antrag aufzunehmen. Jetzt aber würden wir uns einer Inkonsequenz schuldig machen, wenn wir eine solche Bitte stellen wollten, deshalb bin ich für Beibehaltung des Paragraphen.

Abgeordn. Freiherr von Vincke: Ich würde mich dem Mitgliede der pommerischen Ritterschaft ganz anschließen. Es bleibt indeß immer möglich, daß Se. Majestät der Meinung des Marschalls beitrifft, und deshalb müssen wir das Recht der Petition uns vorbehalten. Darum ist es zweckmäßig, die Berathung so lange auszusetzen, bis die Allerhöchste Entscheidung in Folge

des von dem Marschall an Se. Majestät gerichteten Antrags eingegangen ist.

Marschall: Es ist der Antrag gestellt worden: Die Berathung über diesen Gegenstand möge ausgesetzt bleiben, bis die Allerhöchste Erwiderung, in Bezug auf eine Eingabe der Abgeordneten der Provinz Posen eingegangen sei. — Findet dieser Antrag Unterstützung?

(Der Antrag wird unterstützt, und es erfolgt die Abstimmung, die, da die Majorität erst nur scheinbar, mit einer Zählung verbunden ist. Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: Für Bejahung der Frage stimmten 243, für die Verneinung 198.)

Referent Abgeordn. von Ratte liest ad § 26 c. des Gutachtens vor.

Ad § 26 c. wollte die Abtheilung die Bestimmung über eine Vermittelung zwischen beiden Kurien vermissen und stellte sich daher die Frage:

Beschließt die Abtheilung vorzuschlagen, Se. Majestät den König zu bitten, eine Bestimmung zu erlassen, daß, wenn beide Kurien eine gegenseitige Vermittelung wünschen, die betreffenden Abtheilungen zu einem solchen Vermittelungs-Versuche zusammentreten dürfen?

welche sie einstimmig bejahte, weil auf diese Art ein Mittel geboten würde, das durch die gesetzlichen Bestimmungen erschwerte Zustandekommen von Petitionen für manche Fälle zu erleichtern.

Abgeordn. Möwes: Ich habe mir erlaubt, zu diesem Paragraphen ein Amendement dem Herrn Marschall dahin einzuhändigen, daß Se. Majestät gebeten werden möge, prinzipieller diese ganze Bestimmung fallen zu lassen, event. aber statt der Schlussworte: „So wird der Antrag, als verworfen betrachtet,“ zu bestimmen: „So ist jene berechtigt, ihre der Modifikation widersprechenden Gründe der anderen Kurie zur definitiven Beschlußnahme mitzutheilen.“

Sekretär von Bockum-Dolffs: (Verliest die Frage): Soll Se. Majestät der König gebeten werden, den Absatz e. im § 26 wegzufallen zu lassen.

(Keine Majorität.)

Marschall: Jetzt wird über den Vorschlag der Abtheilung abgestimmt sein. Ich ersuche diejenigen Herren, welche dafür stimmen, aufzustehen.

(Majorität von mehr als zwei Dritteln der Stimmen.)

Abgeordn. Frhr. von Vincke: Im vorliegenden Buchstaben ad § 26 f. lautet der erste Passus: „Unsere Propositionen werden vor, entweder zuerst der einen oder der anderen der beiden Kurien des vereinigten Landtages oder beiden Kurien gleichzeitig vorgelegt werden.“ Ich glaube unter allen Umständen, daß es zweckmäßig ist, wenn erst die eine Kurie sich äußert und demnach die andere, weil dann die eine die Beratungen der anderen benutzen kann. Dieser praktische Nutzen hat sich bereits gezeigt, z. B. bei der Diskussion über den Nothstand, die wesentlich dadurch erleichtert wurde, daß bereits eine Debatte darüber stattgefunden hatte. Bei Petitionen würde der Fall immer eintreten, und das, was sich bei diesen als nützlich erwiesen, würde bei den Propositionen gleichfalls eintreten. Mein Antrag geht dahin, daß des Königs Majestät gebeten werde, die Worte: „oder beiden Kurien gleichzeitig,“ wegzufallen zu lassen, damit jede Kurie von den Diskussionen der anderen Nutzen ziehen könne.

(Findet keine Unterstützung.)

Referent: (liest ad § 28 vor):

„Ad § 28. Beide Petenten Hansemann und Albenhoven beantragen zu rechtsgültiger Wahl der Kandidaten für die bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden erledigten Stellen eine absolute Stimmenmehrheit.“

Dies führte zu der einstimmig bejahten Frage: beschließt die Abtheilung vorzuschlagen, daß Se. Majestät der König gebeten werde, hier die absolute Majorität als Erforderniß anzuerkennen?

Das Prinzip der Wahl durch relative Stimmenmehrheit, als abweichend von den Bestimmungen des Gesetzes über das Verfahren bei den ständischen Wahlen, de dato 22. Juni 1842 § 4, wurde nämlich bei der Wichtigkeit des Wahlsaktes für nicht gerechtfertigt erachtet.

Einstimmig geht aus der Abtheilung der Antrag hervor,

daß bei Stimmengleichheit nicht, wie im Gesetz vom 22. Juni 1842, die Stimme des an Jahren Ältesten unter den Abgeordneten, sondern die des Marschalls des vereinigten Landtages entscheiden möge,

weil in einer so zahlreichen Versammlung die Ermittlung des ältesten Mitgliedes nothwendig vermeidbaren Aufenthalt herbeiführe.

Ich muß bei diesem letzten Passus noch erwähnen, daß ich glaube, die Abtheilung hat eine Bestimmung im Reglement nicht gehörig beachtet, worin gesagt ist, daß bei gleichen Stimmen das Loos entscheide. Sie hat sich durch die Bestimmungen des Gesetzes über das Verfahren bei den ständischen Wahlen vom 22. Juni 1842 § 4, wo die Stimme des an Jahren Ältesten entscheidet, meiner Ansicht gemäß, verleiten lassen, sie auf das Reglement anzuwenden.

Landtags-Kommissar: Ich glaube das Gouvernement in so fern rechtfertigen zu müssen, als die Nicht-



übereinstimmung mit den Vorschriften über die ständischen Wahlen in diesem Paragraphen keinesweges übersehen, vielmehr das Erforderniß absoluter Majorität hier absichtlich ausgelassen ist. Es ist nämlich berücksichtigt, daß bei 617 Wählern und 3 Kandidaten die Erzielung einer absoluten Majorität mehrere Tage erfordern könnte; ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage „mehrere Tage.“ Das Gouvernement hat geglaubt, ein so mühseliges Geschäft der Versammlung ersparen zu müssen. Andere Absichten haben nicht vorgelegen, so daß, wenn die Versammlung ein Anderes wünscht, Se. Majestät der König nicht Anstand nehmen werden, solches zu gewähren. Aber auf das Faktum muß ich aufmerksam machen, daß jeder Tag eines vermeintlichen Geschäftes dem Lande theuer zu stehen kommt.

Abgeordn. Hansemann: Mit Befriedigung habe ich von dem Herrn Kommissar vernommen, daß Seitens des Gouvernements der Bitte der Stände, hier die absolute Majorität für die Wahl eintreten zu lassen, nichts entgegenstehen würde. Die Wahl durch relative Stimmenmehrheit kann bekanntlich, wie Sie wissen, die Wahl einer sehr kleinen Majorität sein. Eine Versammlung von 500 Personen kann 20 Kandidaten wählen, und es kann einer mit 30 oder 40 Stimmen proklamirt werden. Die Bedenken, welche aus der Ausführung entstehen, halte ich nicht so relevant, weil in solchen Fällen die Haupt-Ansichten sich verständigen, und weil bei solchen Wahlen diejenigen, die relativ die meisten Stimmen gehabt, in die Wahl kommen. Auf die Weise macht es sich überall, daß die Prozedur auch ohne großen Zeitverlust auszuführen sein wird. Sie ist übrigens von so großer Wichtigkeit, daß selbst ein Zeitverlust nicht in Anschlag kommen darf.

Es sprachen noch die Abgeordneten Auerwald, Graf von Schwerin und Milde für den Antrag.

Sekretär von Bokum-Dolffs verliest die Frage: „Soll zur Wahl der Kandidaten für die bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden erledigten Stellen die absolute Stimmenmehrheit erforderlich sein?“

(Wird mit mehr als zwei Drittel Stimmen angenommen.)

Referent: Nach meiner vorhergemachten Bemerkung möchte der letzte Satz des Gutachtens wohl fortbleiben können.

(Verliest das Gutachten zu § 29.)

Ad § 29 hat Petent Aldenhoven die Befugniß zur Auslegung des Geschäfts-Reglements in die Hände der Stände-Versammlung, statt in die des Marschalls zu legen gewünscht, fand aber seitens der Abtheilung hierbei keine Unterstützung, weil sie eine solche Aenderung der bestehenden Vorschrift durch nichts zu motiviren vermochte.

Abgeordn. Hayn (vom Plak): Ehe über diesen Paragraphen hinweggegangen wird, wollte ich mir eine Bemerkung erlauben. Ich habe vorhin ein Amendement gestellt, und ich glaube, es könnte hier zur Sprache gebracht werden. Ich hatte es eigentlich zu § 26 gestellt.

(Ruf! Verschiedene Stimmen: Darüber sind wir hinweg.)

Sie mögen es verwerfen, aber wenigstens erlauben, daß ich es vortrage.

(Lieft das Amendement vor:)

„Principaliter, daß für diesen Landtag den Arbeiten der 4. Abtheilung, welche Verfassungs- resp. politische Fragen zu bearbeiten hat; eventualiter für die Folge, den Arbeiten der Abtheilung für Verfassungs- und andere politische Fragen, bei Berathung von Petitionen der Vorgang in den Plenar-Verhandlungen der vereinigten oder getrennten Kurien eingeräumt werde.“

Das war es, was ich wollte.

Es ist mehr eine Weisung an den Landtags-Marschall, also kein Gegenstand dieser Berathung, wie mir scheint; also können wir wohl weiter gehen.

Referent: Wir würden noch einmal auf § 29 zurückkommen müssen.

Marschall: Die Abtheilung hat den Antrag zu § 29 nicht unterstützt; es fragt sich, ob er hier Unterstützung findet. (Wird nicht unterstützt.) Zu § 30 hat der Herr Abgeordnete Graf von Sneysenau ein Amendement gestellt.

Abgeordn. Graf von Sneysenau: Ich habe das Amendement zu § 30 gestellt, daß dieser ganze Paragraph wegfallen möge. Wir sind hier versammelt in Folge des höchsten Vertrauens; wir sind berufen, ein Amt zu bekleiden, welches nur das höchste Vertrauen verleihen kann; ein Amt, welches, wenn es würdig und gewissenhaft ausgefüllt werden soll, unzertrennlich ist von dem warmsten Patriotismus. Patriotismus erscheint aber nur dann in seiner reinen und höchsten Glorie, wenn er mit der größten Uneigennützigkeit ausgeübt wird. Jeder Tag, welchen wir hier zubringen, kostet bloß an Diäten 1800 Rthlr.; wie oft sind wir aus der Versammlung selbst daran erinnert worden, daß unsere Zeit eine theure, eine kostbare sei! Wie oft hat man nicht daran Veranlassung genommen, auf Abkürzung, ich will nicht sagen, auf Ueberwindung der Debatte anzutragen! Auch außerhalb dieses Saales stellt man dergleichen Betrachtungen an und hält uns ein scharfes Konto über unsere Thätigkeit. Wie ganz anders würde es sich gestalten, wenn wir keine Diäten bekämen? Ruhig und gemüthlich könnten wir dann unseren Debatten hier obliegen. (Gelächter.) Ohne zu besorgen, daß wir dadurch die Taschen unserer Kommittenten ermüden würden, und sollten wir auch heute übers Jahr noch versammelt sein.

Lassen Sie uns den Deputirten Englands und Frankreichs nicht nachsehen in der Uneigennützigkeit! Lassen Sie uns nicht dem Verdachte aussetzen, daß wir dem Beispiele nachfolgen in allen Punkten, nur nicht in dem des eigenen persönlichen Interesses! Zeigen wir, daß, wenn wir vor kurzem erst uns gern bereit erklärt haben, über Anderer Eigenthum zu verfügen, wir nicht minder bereitwillig sein wollen, unser eigenes Interesse auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern.

Marschall: Wird der Antrag unterstützt?

(Findet Unterstützung.)

Abgeordn. von Sauten: Hier irgend einem ein Vorrecht der Begünstigung wegen äußerer Güter zuzuerkennen, das kann keines Menschen Wille sein. Sehr gern gönnen wir jedem unserer Mitbrüder die glückliche Lage; aber ich frage Sie, ob Sie diejenigen unserer Mitbrüder, die nicht so begünstigt sind, ausschließen wollen? Es ist ausgesprochen, daß wir uns wohl bedenken müssen, auf Kosten des Volks nichts in die Taschen zu stecken. Meine Herren, es sind hier für Jeden in dieser Beziehung nur Opfer zu bringen; wollen wir diejenigen, die in ihrer äußeren Lage, in der Entziehung von ihren Geschäften ungleich größere Opfer bringen, als vielleicht die, welche ihre Güter von Fremden verwalten lassen und mehr Zeit haben, dem Vergnügen zu leben, wollen wir diese aus unserer Versammlung ausschließen? Ich muß erklären, ich würde es für ein Unglück halten, wenn uns diejenigen Talente entzogen würden, die nicht so glücklich sind, sich im Besitz äußerer Güter zu befinden. Ich möchte den Antrag stellen, daß wir über diesen Gegenstand hier nicht weiter berathen; er ist wichtiger, aber auch sehr zarter Natur.

(Lautes Bravo! Ruf zur Abstimmung.)

Marschall: Es haben sich noch einige Redner gemeldet, ich frage aber, ob der Antrag auf den Schluß der Debatte unterstützt wird?

(Sehr zahlreich unterstützt.)

Er ist so zahlreich unterstützt, daß ich glauben muß, es sei der Wunsch der Versammlung, die Debatte zu schließen. Ich stelle daher sogleich die Frage: Stimmt die Versammlung dem Antrage, daß § 30 des Reglements gestrichen werde, bel? Die dafür sind, bitte ich, aufzustehen.

(Wird mit sehr großer Majorität verworfen.)

Referent verliest das Gutachten zu § 31:

„Ad § 31 schlägt die Abtheilung einstimmig vor: der Landtag möge die unterthänige Bitte an Se. Majestät den König richten, hier die Bestimmung hinzuzufügen, daß eine Revision des Geschäfts-Reglements nicht ohne Anhörung der Stände erfolge.“

Marschall: Verlangt Niemand das Wort?

(Es erhebt sich Niemand.)

Da dies nicht geschieht, so frage ich, ob der Vorschlag der Abtheilung angenommen wird? Ich bitte, die dagegen sind, aufzustehen.

(Mit Ausnahme einer Stimme einstimmig angenommen.)

Es liegt uns zur Berathung noch das Gutachten, betreffend die Ergänzung des Herrenstandes vor. Da die Zeit indeß weit vorgerückt ist, müssen wir dies für die nächste Sitzung vorbehalten. Weiter ist von den Abtheilungen noch nichts zur Berathung des Landtags eingeleitet, ich kann daher die nächste Sitzung noch nicht bestimmen und werde zu derselben besonders einladen. Dabei bemerke ich, daß dann die Berathung über die ausgelegten Punkte der Geschäfts-Ordnung wieder aufgenommen werden wird. Die Sitzung ist geschlossen. (Schluß der Sitzung 3¼ Uhr.)

Sitzung der Herren-Kurie am 10. Mai.

Graf von Arnim: Ich bin so frei gewesen, dem Herrn Landtags-Marschall in Folge der neulich stattgefundenen Abstimmung ein Amendement zu übergeben, und bitte um Erlaubniß, dasselbe näher entwickeln zu dürfen. Ich gehe dabei von zwei Punkten aus, nämlich erstlich davon, daß ich eine einmal gefasste Abstimmung, wenn sie auch gegen meine Ansicht ausgefallen ist, für eine nicht ferner anzusehende anerkenne, daß ich mich streng auf den Boden des Gesetzes stelle und darauf halte, und daß ich daher in keiner Weise anzunehmen bitte, als wolle ich durch ein ferneres Amendement etwanige materielle Beschlüsse einer früheren Abstimmung wankend machen oder aufheben. Der zweite Gesichtspunkt, von dem ich bei dem vorzutragenden Amendement ausgehe, ist der, daß ich die Bestimmung des Reglements oder der Verordnung, wonach die Fassung nicht eigentlich Gegenstand der Berathung des Landtages sein soll, nicht so eng deuten zu dürfen glaube, daß es nicht dem Landtage zustehe, da, wo die Fassung oder der Ausdruck materielle Folgen für diejenigen hat, welche von dem Gesetze getroffen werden, seine Anträge und sein Gutachten auch über die Fassung auszusprechen. Von diesen beiden Gesichtspunkten ausgehend, würde ich mir eben in Bezug auf die neulich erfolgte Abstimmung folgenden Antrag erlauben. Ich fasse die damals gefasste Abstimmung so auf, daß die sämtlichen im § 1 des gedruckten Gesetz-Entwurfes aufgeführten Personen von ständischen Versammlungen ausgeschlossen sind, daß also auf sie das Gesetz Anwendung findet, was eben an gewisse Mängel die Unfähigkeit anknüpft, an ständischen Versammlungen Theil zu nehmen. Ich glaube aber und bin überzeugt, daß dieser Beschluß in keiner Weise tangirt wird, wenn für die Form der

Bestimmungen, die im § 1. des Gesetzes enthalten sind, folgende Form gewählt würde. Ich würde nämlich vorschlagen, den § 1. der Form nach in zwei Paragraphen zu theilen, von denen der erste Paragraph den Punkt 1 des gedruckten ersten Paragraphen und ein zweiter Paragraph die Punkte 2, 3 und 4 des gedruckten ersten Paragraphen enthalten würde. Ich würde dann die beiden Paragraphen so formuliren:

§ 1. Als bescholten sind diejenigen Personen zu erachten, welche durch ein Kriminalgericht

a) zu dem Verluste der Ehrenrechte rechtskräftig verurtheilt;

b) oder zur Verwaltung öffentlicher Ämter oder zur Ableistung eines notwendigen Civildienstes rechtskräftig für unfähig erklärt worden sind.

Hierauf würde folgen:

§ 2. Von der Theilnahme an ständischen Versammlungen sind ferner ausgeschlossen alle diejenigen Personen,

1) welche durch ein militärisches Ehrengericht zu einer der im § 4 Litt. b. bis e. der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Juli 1843 über die Ehrengerichte aufgeführten Strafen verurtheilt,

2) welche im gesetzlichen Wege vom Bürger- oder Gemeinderath ausgeschlossen sind;

3) oder welchen ihre Standesgenossen das Anerkennung unversehrter Ehrenhaftigkeit versagen.

Marschall: Ich erkläre, daß ein Bedenken in Bezug auf die Fassung des Paragraphen nicht besteht; es ist ganz in Uebereinstimmung mit dem, was gestern beschlossen worden ist, daher scheinen mir die Anträge in der vorgeschlagenen Fassung in formeller Beziehung keinem Bedenken zu unterliegen. — Wenn der Vorschlag die gesetzliche Unterstützung findet, so wird er zur Abstimmung kommen.

(Die Unterstützung geschieht zahlreich.)

Kriegs-Minister von Boyen: Wenn davon die Rede ist, das Amendement, welches der verehrte Redner so eben vorgelesen hat, als ein Material zur neuen Bearbeitung des Gesetzes mit zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen, so ist von Seiten der Kriegs-Verwaltung kein Bedenken dabei, und also würde ich es in dieser Hinsicht als ein schätzenswerthes Material ansehen, worauf die neue Ausarbeitung des Gesetz-Entwurfs gegründet werden wird.

Landtags-Kommissar: Mit Rücksicht auf die Verhandlung, welche in der Kurie der drei Stände über diesen Gesetz-Entwurf stattgefunden hat, erlaube ich mir ergänzend hinzuzufügen, daß das Amendement, welches der verehrte Redner gestellt hat, die Nothwendigkeit in sich begreifen würde, den Titel des Gesetzes zu ändern. Er heißt jetzt: „Entwurf einer Verordnung, betreffend die Ausschließung bescholtener Personen von ständischen Versammlungen“; es hat aber bereits ein Deputirter in der Drei-Stände-Kurie aus ähnlichen Rücksichten den Antrag gestellt, daß derselbe dahin verändert werden möge: „Verordnung, betreffend die gänzliche und zeitweise Entfernung aus ständischen Versammlungen.“ Die Drei-Stände-Kurie hat dieses Amendement als einen zweckmäßigen Vorschlag zur Fassung des Gesetzes anerkannt. Dem würde sich das vorliegende Amendement anschließen.

Marschall: Wir können nun zur Abstimmung über die Frage kommen; sie würde dahin zu fassen sein: Ob die Versammlung dem Amendement beitrifft? Diejenigen, welche dies nicht thun, würden das durch Aufstehen zu erkennen geben.

(Es erhebt sich Niemand.)

Das Amendement ist einstimmig angenommen.

Marschall: Wir gehen zum nächsten Gegenstande über, und zwar zu Position 3 des alten § 1.

Referent von Keltch: Ich wiederhole nochmals die Bestimmung des Entwurfes selbst: „Es werden als bescholten diejenigen Personen erachtet, welche im gesetzlichen Wege vom Bürger- oder Gemeinderath ausgeschlossen sind.“ Das Gutachten der Abtheilung ist in dieser Hinsicht dahin ausgefallen:

Bei Nr. 3 des § 1 haben sich ganz die nämlichen Bedenken ergeben.

Die Majorität von fünf Stimmen hat sich jedoch für die Beibehaltung dieser Bestimmung erklärt. Sie ist hierbei der Ansicht gefolgt:

daß ständische Institutionen unter sich eine Kette ausmachen, und daß, wer in einem Gliede dieser Kette nicht mehr in ungeschmälerter Ehrenhaftigkeit anerkannt werde, dafür auch nicht in einem anderen Gliede erachtet werden könne.

Die Minorität von zwei Stimmen hält die Weglassung dieser Bestimmung des Entwurfes für gerechtfertigt, theils aus denselben Gründen, wie bei Nr. 2, theils deshalb,

weil das Bürger- und Gemeinderath im gesetzlichen Wege auch wegen Handlungen verloren werden könne, welche die Ehrenhaftigkeit gar nicht berühren, auch dieser Verlust möglicherweise durch bloße Verwaltungs-Maßregeln festgestellt werden könne.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit drei Beilagen.



Sonntag den 15. Mai 1847.

Zur Abstimmung wird die Frage vorgeschlagen:

Tritt die hohe Kurie der Festsetzung unter Nr. 3 des § 1 des Entwurfs bei?

Ich erlaube mir noch einige Worte hinzuzufügen. Im Wesentlichen scheint die Beurtheilung der Bestimmung unter Nr. 3 zusammenzufallen mit der unter Nr. 2; denn sie beruht im Grunde auf denselben Ansichten. Ein Unterschied bleibt aber bebenungsgachtet stehen; Nr. 3 des § 1 spricht nämlich von einer Ausschließung vom Bürger- und Gemeinderecht im gesetzlichen Wege, ohne doch geradezu auszudrücken, daß dieser gesetzliche Weg notwendig immer ein Urtheil, eine Entscheidung sein müsse, weder ein Urtheil im strengsten Sinne des Wortes, noch ein Urtheil in dem Sinne, daß es ein Gutachten der Standesgenossen jedesmal sei. Es können nämlich auch Fälle denkbar sein, in denen eine Ausschließung im gesetzlichen Wege erfolgt, ohne auf einem Urtheile zu beruhen. Die Abtheilung hat auf diesem geglaubt, sich befürwortend für Punkt 3 des § 1 erklären zu müssen.

Landtags-Kommissar: Es ist in dem Gutachten, welches die Abtheilung der hohen Kurie gegeben hat, angeführt, daß eine Minorität von zwei Stimmen die Weglassung dieser Bestimmung des Entwurfs dadurch gerechtfertigt hält, weil das Bürger- und Gemeinderecht im gesetzlichen Wege auch wegen Handlungen verloren werden könnte, welche die Ehrenhaftigkeit gar nicht berühren. Es scheint mir, daß hierbei eine Verwechslung stattgefunden hat zwischen dem Verluste des Bürgerrechts und der Ausschließung vom Bürgerrechte. Die Ausschließung vom Bürgerrechte kann nämlich nach den gesetzlichen Bestimmungen nur durch ehrenrührige Handlungen erfolgen. Die Städte-Ordnung von 1808 sagt darüber Folgendes: „Wer für ehrlos erklärt, des Landes vertrieben oder nach ergriffener Flucht des Todes schuldig erkannt worden, verliert sein Bürgerrecht sofort. Dasselbe trifft Jeden, der eines Meineides, Urkunden-Verfälschung, unredlicher Vermögensverwaltung und sonst eines qualifizierten Betruges vom Richter überführt worden ist. Andere Verbrechen haben den Verlust desselben nur alsdann zur notwendigen Folge, wenn darauf nach Vorschrift der Kriminal-Gesetze ausdrücklich erkannt oder der Verbrecher zum drittenmale mit einer Kriminalstrafe für begangene Verbrechen belegt worden ist. Doch kann Jeder, der sich durch niederträchtige Handlungen verdächtig gemacht oder wegen eines Verbrechens Kriminalstrafe erlitten hat, durch einen Schluß der Stadtverordneten des Bürgerrechts für verlustig erklärt werden.“ Das sind die Bestimmungen des Gesetzes von 1808. Die revidirte Städte-Ordnung von 1831 schreibt vor, nachdem sie vorher die notwendigen Fälle des Verlustes des Bürgerrechts bezeichnet hat, wegen ehrloser Verbrechen: „Die Stadtbehörden haben die Befugnis, das Bürgerrecht demjenigen zu versagen oder zu entziehen, welcher zu irgend einer Kriminalstrafe verurtheilt oder in irgend einer Kriminal-Untersuchung nur vorläufig freigesprochen worden ist.“ Es kann auch demjenigen versagt oder wieder entzogen werden, welcher sich durch einzelne Handlungen oder durch seine Lebensweise die öffentliche Verachtung zugezogen hat.“ Die rheinische Gemeinde-Ordnung, der die westfälische Gemeindeordnung fast wörtlich entspricht, sagt: „Das Gemeinderecht kann durch Beschluß des Gemeinde-Raths auch demjenigen entzogen werden, welcher zu irgend einer Kriminalstrafe verurtheilt oder in einer Kriminal-Untersuchung nur vorläufig freigesprochen worden ist, oder sich durch seine Lebensweise oder durch einzelne Handlungen die öffentliche Verachtung zugezogen hat.“ Das sind allein die Fälle, welche das vorliegende Gesetz im Auge hatte, indem es bestimmt, daß der Ausschluß vom Bürger- und Gemeinderecht auch den Verlust des Standes nach sich zieht. Der einfache Verlust des Bürgerrechts kann allerdings durch Ereignisse eintreten, die die Ehrenhaftigkeit desselben nicht berühren, welcher den Verlust erleidet. Wenn z. B. Einer von der Stadt auf das Land zieht, verliert er das Bürgerrecht, ohne darum bescholten zu sein. Davon aber ist im Gesetze nicht die Rede, sondern wer von dem Bürgerrecht ausgeschlossen ist, also durch einen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschlossen ist, und es ist allerdings die Ansicht beim Entwurf dieses Paragraphen gewesen, daß er in sich eine Unmöglichkeit enthalte, daß Jemand, der als Bürger einer Stadt zum Abgeordneten für einen Kreis oder eine Kommune zum Provinzial-Landtage gewählt ist, nachdem er das Bürgerrecht durch einen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung wegen Entfernung verloren hat, noch in einer Stände-Versammlung sitzen kann. Ein anderer Fall als dieser, wodurch der Ausschluß aus dem Bürgerrecht statfinden kann, hat der Fassung nicht vorgeschwebt und ist auch in der anderen Kurie nicht zur Sprache gekommen.

von Keltich: Ich habe bereits vor der Sitzung den durchlauchtigsten Herrn Landtags-Marschall schriftlich angezeigt, daß ich in einem gewissen Falle einen abändernden Zusatz vorzuschlagen habe. Wir sind diesem Falle sehr nahe. Ich habe in den Abtheilungen der Minorität von zwei Stimmen zugehört, die für die gänzliche Weglassung der Nr. 3 sich ausgesprochen hat. Ich glaube, jetzt annehmen zu dürfen, daß diese Ansicht nicht Beifall finden wird. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß dem Amendement der Majorität der Abtheilung für die Beibehaltung der Nr. 3 des § 1 beigetreten werde. Wenn dieser Fall eintritt, dann schiene mir es nöthig, noch ein Bedenken zu beseitigen, welches allerdings vielleicht nur unter den Begriff eines Redaktions-Zweifels fallen könnte. Der königliche Herr Kommissar hat mich auf den Weg geleitet, mich darüber näher auszusprechen. Mein Bedenken lag darin: Es heißt in Nr. 3: „Diejenigen, welche im gesetzlichen Wege ausgeschlossen sind.“ Ich habe die gesetzlichen Bestimmungen der beiden Städte-Ordnungen, der rheinischen und westfälischen Gemeinde-Ordnung nachgesehen und fand nicht, daß dort der Sprachgebrauch genau sich wiederfindet, daß ein Unterschied gemacht werde zwischen Ausschließung vom Bürgerrecht und Verlust des Bürgerrechts. Es schien mir sogar aus der Bestimmung dieser Verordnungen gefolgert werden zu können, daß Jemand, der seiner Verpflichtung in Beziehung auf öffentliche Lasten der Gemeinde nicht nachkommt und einen Stellvertreter dafür zu stellen unterläßt, sein Bürgerrecht verlieren kann, und zwar nicht bloß in der Form, daß er von Seiten eines Subalternen aus den Listen gestrichen wird, sondern daß darüber auch ein Beschluß entweder der Stadtverordneten-Versammlung oder des Magistrats nach Anhörung der Stadtverordneten gefaßt werden muß. Mir schien, daß dies auch unter die Definition eines Ausschlusses vom Bürgerrecht im gesetzlichen Wege fallen kann. Es schien mir darum wünschenswerth, daß unter allen Verhältnissen möglichst ein anderer Ausdruck gefunden werden möge, in der jetzigen Verordnung, welche auseinanderhält diejenigen Fälle, in welchen das Bürgerrecht oder Gemeinderecht nur verloren wird wegen solcher Handlungen, die mindestens nicht ehrenrührig sind, und wegen solcher, bei denen das Ausschließen die Folge ehrenrühriger Handlungen, d. h. eines darauf erfolgten Urtheils, ist. Ich glaube darum, daß es an der Zeit sei, den Antrag zu stellen, in die jetzige Verordnung einen Zusatz aufzunehmen, nämlich hinter die Worte: „Gemeinde-Rechte“, den Zusatz aufzunehmen: „wegen ehrenrühriger Handlungen.“ Glaube die hohe Kurie, daß die Aufklärung des königl. Kommissars jedes Bedenken der Art beseitige, daß bei der Anwendung des Gesetzes nie ein Zweifel entstehen könne, und daß das neue Gesetz nur werde so angewendet werden, daß man einen Ausschluß im gesetzlichen Wege nur dann annehmen werde, wenn er Folge ehrenrühriger Handlungen sei, so kann ich mein Bedenken ohne Weiteres für beseitigt ansehen und fallen lassen.

(Schluß folgt.)

Berlin, 12. Mai. Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Badearzt Dr. Engelmann zu Kreuznach den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen, und den bisherigen Bürgermeister Johann zu Liegnitz zum Ober-Bürgermeister der Stadt Görlitz auf zwölf Jahre zu ernennen.

Sr. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland ist nach Altenburg abgereist.

Die planmäßige 15te Ziehung der 90 Serien, welche die am 15. Oktober d. J. und an den darauf folgenden Tagen zur Verlosung kommenden 9000 Seehandlungs-Prämien Scheine enthalten, wird am

1. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr, im großen Konferenz-Saale des Seehandlungs-Gebäudes stattfinden.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 95ter königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 4026 nach Breslau bei Schreiber; 26 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 6144. 10.556. 11.289. 15.854. 16.037. 23.682. 23.902. 29.450. 29.510. 32.580. 32.729. 35.487. 36.772. 41.600. 43.465. 46.660. 50.035. 58.303. 60.733. 61.265. 61.315. 67.892. 71.443. 75.076. 79.170 und 79.790 in Berlin bei Alvin, 3mal bei Burg und bei Magdorff, nach Nachen bei Levy, Breslau 2mal bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Danzig bei Rogoll, Delitzsch bei Freyberg, Halle 3mal bei Lehmann, Liegnitz bei Leitzgeb, Magdeburg bei Roch, Minden bei Wolfers, Neumarkt bei Wiersieg, Sagan 2mal bei Wiesensthal, Stettin bei Rollin und bei Wilsch nach und nach Wittenberg bei Haberland; 38 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 109. 1988. 2245. 2478. 2481. 2812. 3527. 4528. 6366. 8218. 9485. 11.188. 11.617. 11.680. 12.398. 12.521. 15.538.

17.648. 19.910. 20.210. 21.336. 24.630. 26.310. 26.773. 31.421. 47.493. 49.090. 53.362. 56.559. 58.008. 61.333. 65.983. 66.706. 70.466. 80.039. 80.581. 81.179 und 81.887 in Berlin bei Alvin, bei Borchardt, bei Magdorff, 2mal bei Moser, 2mal bei Rosendorf und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Köln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Meyer und 2mal bei Rogoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Frankenstein bei Friedländer, Frankfurt 2mal bei Salymann, Glatz 2mal bei Braun, Grünberg bei Helwig, Hagen bei Köfener, Halle bei Lehmann, Jauer bei Gürtler, Jüterbog bei Apponius, Landsberg bei Borchardt, Pless bei Leitzgeb, Marienwerder bei Bestvater, Memel bei Kauffmann, Neisse bei Jäkel, Ratibor bei Samojse, Sagan bei Wiesensthal und nach Tilsit bei Löwenberg; 53 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 68. 215. 340. 2032. 3048. 8500. 9182. 11.045. 11.135. 11.490. 14.008. 19.603. 19.728. 21.021. 22.838. 23.656. 25.605. 25.906. 26.949. 29.467. 29.714. 30.289. 30.448. 30.793. 33.530. 35.442. 36.613. 38.069. 39.469. 40.426. 41.651. 44.129. 45.664. 45.746. 46.227. 48.863. 49.049. 50.250. 50.597. 53.718. 53.848. 54.268. 54.786. 58.917. 65.369. 66.617. 67.289. 67.992. 68.487. 68.758. 69.939. 71.256 und 83.208.

Die Allg. Preuss. Zeitung enthält folgende Liste der aufgerufenen und der königlichen Kontrolle der Staatspapiere im Rechnungsjahre 1846 als gerichtlich mortifizirt nachgewiesenen Staatspapiere.

Staats-Schuldscheine von 1811.

Des Dokuments.				Datum des rechtskräftigen Erkenntnisses.
Nr.	Lit.	Geldsorte.	Rthr.	
12,010	E.		100	vom 7. April 1845.
96,023	J.	Courant.	100	
144,150	F.		100	

Dem Fabrik-Besitzer Johann Caspar Hartkort zu Hartkorten, in der Grafschaft Mark, ist unter dem 1ten Mai 1847 ein Einführungs-Patent auf eine Vorrichtung zum Heben der Lokomotiven und Tender, insoweit solche nach der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erachtet worden, ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats ertheilt worden. — Dem Maschinen-Ingenieur der Bonn-Köln Eisenbahn, Robert Laus, ist unter dem 1ten Mai 1847 ein Patent auf eine Schiebebühne für Eisenbahnwagen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats ertheilt worden.

Es ist wiederholt die Frage aufgeworfen worden, ob die Aufnahme von Zeitungs-Artikeln in andere Zeitungen als ein unerlaubter Nachdruck zu betrachten sei. Neuerdings ist diese Frage in Bezug auf den Wiederabdruck eines Aufsatzes aus einer Monatschrift in eine andere Monatschrift durch obercensurgerichtliches Urtheil entschieden worden. Der Censor hatte die Erlaubnis zum Wiederabdruck eines solchen Aufsatzes verweigert; es war deshalb Beschwerde geführt, und das Ober-Censurgericht hat diese Beschwerde zurückgewiesen, also den Wiederabdruck als einen unerlaubten Nachdruck angesehen, weil, wie die Gründe des Urtheils lauten: „hier nicht von einer nur Begebnisse der Tagesgeschichte referirenden Zeitungsnachricht, sondern von einem ausführlichen, raisonnirenden, aus einer anderen inländischen Monatschrift entnommenen Aufsatz die Rede ist, Rekurrent aber keine Kritik jenes Aufsatzes, sondern dessen weitere Verbreitung durch neue Vervielfältigung bezieht, hierdurch jedoch das gesetzliche Eigenthumsrecht des Verfassers, resp. des Verlegers verletzt (§§ 1 und 2 des Gesetzes zum Schutze des Eigenthums von Werken der Wissenschaft und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung vom 11. Juni 1837, Gesetz-Sammlung 1837 S. 165) und eine etwaige frühere Nichtbeachtung dieser gesetzlichen Vorschrift seitens des Censors dieselbe weder aufheben, noch das Ober-Censurgericht in seinen Entscheidungen hindern kann.“ (Allg. Preuss. Z.)

Berlin, 14. Mai. Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bei dem Land- und Stadt-Gericht in Halberstadt angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor Schlemm den Charakter als Land- und Stadt-Gerichts-Rath und dem Justiz-Kommissarius und Notarius v. Staff in Heiligenstadt den Charakter als Justizrath zu verleihen.

± Berlin, 13. Mai. Die vielfach verlautete Nachricht in Betreff der Aenderung, die der preussischen



Presse und nicht minder der deutschen Presse überhaupt bevorsteht, hat sich bereits als wahr bestätigt. Welchen Aufschwung die Aufhebung der Censur aber zur Folge haben wird, ist vorab noch nicht zu ermessen. Von mancher Seite wird zwar die Besorgnis geäußert, daß die Einführung eines strengen Pressegesetzes eine Selbstcensur von Seite der Verleger, um Geldstrafen auszuweichen, hervorrufen möchte. — Die Beanstandung, welche die Vorlegung der Protokolle des Zollvereins von Seite unsers Finanz-Ministeriums findet, wird insofern von mancher Seite gebilligt, als es für die Handels-Interessen des Zollvereins nicht förderlich sein könnte, Geheimnisse des Zollvereins durch die öffentliche Besprechung derselben in den Versammlungen des vereinigten Landtages zur Kunde aller Nationen zu bringen, so daß Letztere in den Stand gesetzt würden, Vortheil aus der Einsicht in das innerste Wesen des Zollvereins zu ziehen. Wie sehr der Öffentlichkeit das Wort zu reden ist, so kann doch wohl nicht in Abrede gestellt werden, daß dieselbe, sobald sie den Nationalinteressen zum Nachtheil gereichen würde, ihre Grenze hat. Außerdem ist bekannt, daß Preußen ohne Einwilligung der anderen Zollvereinsstaaten nicht die Befugnis hat, die Protokolle vorzulegen und sie zum Gegenstand öffentlicher Verhandlungen zu machen. Im Falle der Verständigung mit den übrigen Vereinststaaten in dieser Beziehung bliebe vielleicht noch der Ausweg übrig, daß den Ständen eine Einsicht in die Protokolle gestattet würde, indessen eine öffentliche Besprechung derselben nicht statthaben könne. — Auf den hiesigen Wochenmärkten sind die Preise der Kartoffeln und anderer Lebensmittel bedeutend gefallen und es ist die Hoffnung vorhanden, daß die Preise in der nächsten Woche sich noch niedriger stellen werden. Das äußerst fruchtbare Wetter hat das Wachsthum der Gemüse in seltener Weise gefördert, so daß der Preis derselben in einer Woche um das Vierfache gefallen ist. Die Besitzer großer Vorräthe von Kartoffeln deckten sich, dieselben auf den Markt zu bringen, da die bei fortgesetzter günstiger Witterung in Aussicht stehende Wohlfeilheit der Gemüse auf den Preis der Kartoffeln einen großen Einfluß auszuüben nicht verfehlen kann. Dank den segenträufelnden warmen Frühlingstagen, die nicht allein die Pflanzenwelt in wahrhaft entzückender Uppigkeit sich entfalten ließen, sondern auch viele bisher zurückgehaltene Vorräthe aus den Speichern und Gruben hervorlockten. Was den Stand der Feldfrüchte anbelangt, so ist das Wachsthum der Saaten in überraschender Weise vorangeschritten und sind dieselben in hohem Grade vielversprechend. Die trübe Stimmung weicht im Angesichte dieses Segens des Himmels.

**\*\* Berlin, 13. Mai.** Wie man erfährt, ist jetzt die Reise S. M. nach Bad Ems zuverlässig bestimmt. Bis dahin werden aber der König und die Königin in Potsdam residiren, wo vorgestern Se. k. k. Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland mit fast allen unsern Prinzen des k. Hauses zur Tafel geladen war. — Noch immer ist der Nothstand das, was die Sorge Sr. Majestät des Königs, des Ministeriums und jedes Patrioten am meisten beschäftigt. Eine am 3. erlassene königl. Verfügung gestattet den Ortsbehörden, anzuordnen, daß kein frisch gebackenes Brod verkauft werde, indem sich ergeben hat, daß altbackenes Brod viel mehr nährt. Unsere Kaufmannschaft hat 13,000 Rthlr. zusammengeschossen, um dafür zum Besten der ärmeren Bevölkerung den Reis wohlfeiler zu verkaufen zu können, eine Maßregel, die außerdem noch von einigen Großhändlern unterstützt wird, welche früher den Reis zu billigeren Preisen eingekauft haben. Für die nächsten drei Monate wird also einen Tag um den andern in 12 hiesigen Verkaufsstätten das Pfund Reis zu 2 Sgr. verkauft werden und zwar in 11 Läden jedes Mal 600 Pfund, in der Börse jedes Mal 1000 Pfund. Gegenwärtig beschäftigt man sich mit der Anfertigung der Pakete, denn der wohlfeile Reis soll nur in kleinen Quantitäten von 1 bis 2 1/2 Pfund, also von 2 bis 5 Sgr. abgegeben werden, um so die unredliche Theilnahme abzuhalten, was übrigens hierbei, wo gar keine Controle stattfinden soll, schwerlich vollkommen gelingen wird. — Bekanntlich haben die Aeltesten des hiesigen Handelsstandes im Jahre 1845 um ein Handels-Schiedsgericht angehalten. Die Sache ist viel durchgearbeitet, aber nicht entschieden, und jetzt von dem Ministerium die Anfrage an den Handelsstand gemacht worden, ob er nach dem Gesetz über die Handelsgerichte noch für die Einrichtung eines solchen Schiedsgerichts gestimmt sei? Die Mehrzahl der Kaufleute soll sich für ein Schiedsgericht und gegen das Handelsgericht aussprechen. — Von den wegen der tumultuarischen Auftritte verhafteten Personen sind nun vierzehn gerichtlich verurtheilt worden. Etwa hundert werden noch ein gerichtliches Urtheil erhalten; die übrigen sind, weil ihre Vergehen geringerer Art waren, theils entlassen, theils dem Polizeigericht übergeben worden. Bis auf einige außerordentliche Fälle werden, wie uns der Publicist verspricht, die Strafen leichter ausfallen, da ihnen mehrere mildernde Umstände zu Gute kommen, unter andern auch der, daß das Militär nicht die gesetzliche Anforderung zum Auseinandergehen erließ, womit ein wichtiger Thatbestand des Tumults wegfällt. Wenn man nun auch allgemein zugiebt, daß wirkliche Noth die

Grundursache dieser bedauerlichen Scenen gewesen, so ist es doch auch höchst merkwürdig, daß von den wirklich Nothleidenden vielleicht kein einziger verhaftet wurde, im Gegentheil die große Mehrzahl gewiß durch Leichtsinns und die rauchartige Aeußerung zu diesen Freveln verleitet wurde. — Wegen dieses Tumultprozesses wird auch der Polenprozeß noch weiter hinausgeschoben werden, indem die Gerichtspersonen zu viel mit diesem Prozeß zu thun haben. Für den Polenprozeß werden die einzelnen Anklageschriften getrennt von der Hauptanklageakte in deutscher und polnischer Sprache gedruckt und den Angeklagten vor dem Termin zur mündlichen Verhandlung eingehändigt werden und zwar, was sonst nicht geschieht, auch den Verhafteten, denen sonst in dem Gefängnis keine Schriften verabfolgt werden. Die Vertheidigung der Angeklagten findet insofern Schwierigkeit, als die Justizkommissarien in dem Großherzogthum sämmtlich die Vertheidigung abgelehnt und von den hiesigen auch nur 4, Farnbach, Deyks, Gall und Licht dergleichen angenommen haben, ungeachtet ihnen für den Termin 6 Rthlr. geboten werden. Die übrigen erklären, daß ihnen die Abwartung der Audienztermine mehr Zeit hinwegnehmen würde, als ihnen ihre übrigen Berufsgeschäfte gestatten. Ein großes Uebel ist gegenwärtig der Umstand, daß man für die öffentlichen Gerichtsverhandlungen auch nicht ein einziges ausreichendes Lokal besitzt. Bei dem Hannemannschen Prozeß ging das Gedränge fast auf Tod und Leben und dennoch konnten sehr Viele keinen Eintritt finden. Wie man jetzt mit Bestimmtheit vernimmt, soll das Hausvogteigericht aufgelöst und das Gebäude verkauft werden. Das gäbe wohl einen Platz zu einem solchen Gerichtssaal. — Bei der Reinigung eines Hausbodens in der Heiligengeistgasse hat man einen menschlichen, noch mit Haaren bewachsenen Kopf und mehrere Menschengebeine gefunden, die früher einen menschlichen Körper gebildet haben. Noch ist es ein Geheimniß, wie dieser an jenen Ort gekommen. Personen, welche einige 20 Jahre in dem Hause wohnen, wissen sich auf keinen Umstand zu besinnen, der auf die Spur leiten könnte. — Am 4. Mai wurde eine Kartenlegerin Berlins, Mlle. Lenormand, zu 6 Monat Strafarbeit und zur Ausstellung verurtheilt.

Interessant ist die dieser Tage aus Rom hier eingetroffene Nachricht, daß es unser König auf Antrag unseres dortigen Gesandten, des geh. Legations-Rath v. Ufedom, genehmigt hat, die von dem Prinzen Heinrich hinterlassene Bibliothek, meist interessante, auf Italien überhäuft und auf Rom bezügliche Werke enthaltend, dort verbleiben und zum freien Gebrauch der in Rom anwesenden Preußen, vielleicht auch überhaupt anwesenden Deutschen aufgestellt wird. Diese Veranstaltung erhält zugleich ehrenvoll das Andenken des Sammlers der kleinen interessanten, besonders für die Dertlichkeit wichtigen Bibliothek. (Hamb. C.)

**Potsdam, 11. Mai.** Se. Majestät der König begaben sich heute mit dem Vormittags 8 Uhr von hier abgehenden Eisenbahnzuge nach Berlin und wurden auf dem dortigen Bahnhofe von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Konstantin erwartet, Höchstweller die Uniform des 1ten preuß. Husaren-Regiments trug, dessen Chef Se. kaiserl. Hoheit ist. Von dort begaben Se. Majestät der König sich zu Pferde, von des Großfürsten Konstantin kaiserl. Hoheit begleitet, nach dem hinter der Hasenheide, belegenem Exercierplatze und besichtigten daselbst von 9 1/4 bis 11 1/4 Uhr zuerst das 2te Garde-Regiment zu Fuß, dann das Garde-Schützen-Bataillon und ließen demnach noch das Garde-Kürassiers, Garde-Dragoners und 2te Garde-Ulanen (Landwehr-) Regiment einmal en parade vorbeimarschiren. Allen den genannten Truppentheilen sprachen Se. Majestät Allerhöchsthre Zufriedenheit aus und kehrten mit dem Bahnzuge um 12 Uhr nach Potsdam zurück, woselbst im königlichen Schlosse um 3 Uhr Diner stattfand, bei dem auch Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin, so wie sämmtliche Prinzen des königl. Hauses, zugegen waren. Se. Majestät der König und die Prinzen königl. Hoheiten, welche Chefs kaiserl. russischer Regimenter sind, trugen die Uniform dieser letzteren. — Ihre Majestät die Königin erschienen, als noch in der Rekonvaleszenz befindlich, nicht bei Tafel und empfangen Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten Konstantin nebst Höchstseiner Gefolge vor dem Diner in Allerhöchsthren Zimmern. (Allg. Pr. Z.)

**Grandenz, 6. Mai.** Die jetzt überall herrschende Noth hat auch hier vor einigen Tagen einen kleinen Tumult hervorgerufen. Der Preis der Kartoffeln war bis auf 40 Sgr. pro Scheffel gestiegen und einige Landleute versuchten, noch höhere Preise zu erzwingen. Daraus entstand ein Gezänk und alsbald eine Schlägerei an mehreren Punkten der Stadt, bei der die Bauern den Kürzeren zogen und theilweise erlitten, daß ihnen ihre Waaren gewaltsam von dem zusammengeströmten Volke, besonders von Weibern, weggenommen wurden. Die Behörden schritten sogleich ein, und nahmen Verhaftungen vor, worauf die Ordnung sich bald wieder herstellte und weiter bis zur Stunde auch nicht wieder gekört wurde. Indessen sind doch Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Wiederkehr solcher Auftritte zu verhüten und besonders das Eigenthum zu schützen. (Ztg. f. Pr.)

**Posen, 11. Mai.** Die zur Untersuchung des am 29. April stattgehabten Tumults bestellte Kommission

hat gestern das erste Urtheil gegen drei Individuen gefällt: — es lautet: a) gegen eine Person auf Verlaß der Nationalgarde, des Militär-Abzeichens, Versehung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, 30 Stockschläge und 5 monatliche Einstellung in eine Militärstraf-Abtheilung; b) gegen eine zweite neben den Ehrenstrafen auf 3 Wochen Gefängnis; c) gegen die dritte auf 20 Peitschenhiebe. (Posen. Z.)

Die Nachrichten über beklagenswerthe Ruhestörungen treffen immer häufiger aus den kleinen Städten unserer Provinz hier ein; wo Militär zur Hand gewesen, ist man des Aufreihes bald Herr geworden, an anderen Orten ist es aber zu den ärgsten Excessen gekommen; es scheint in der That, als ob die Emute-Epidemie ihren Rundlauf durch die ganze Provinz nehmen wolle. Neuerdings ist aus der Stadt Witkowo die Nachricht eingetroffen, daß eine beträchtliche Schar Tumultuanten daselbst ihren Einzug gehalten und sofort alle wohlhabenderen Bürger, insbesondere die Juden, auszuplündern angefangen habe. Die Obrigkeit schickte sogleich in die benachbarte Kreisstadt und ließ Militär requiriren, bevor dies jedoch herangezogen werden konnte, hatten die Aufreihrer ihr Vernichtungswerk bereits vollendet und sich mit dem Raube davon gemacht. Das Kavallerie-Kommando setzte ihnen aber nach, und obgleich sie sich zerstreut hatten, gelang es demselben doch, zehn der Räubersführer gefangen zu nehmen. In den Städten Breschen und Pleschen ist mit militärischer Gewalt gegen die Ruhestörer vorgegangen, und in einer andern kleinen Stadt haben die Bürger sich selbst bewaffnet und mittelst einiger schwarzen Schüsse, die ihr Ziel nicht verfehlten, die Tumultuanten auseinandergetrieben. Leider hat die Nachricht sich bestätigt, daß auch die Stadt Opalenica, gleich Murowanna-Goslin, fast gänzlich eingeäschert ist: über 150 Gebäude sind durch die Flammen vernichtet. Jedemfalls ist auch dieses Feuer von Bösewichtern angelegt worden. (D. A. Z.)

**Thorn, 5. Mai.** Die nach Kulm abgeschickten Militär-Abtheilungen sind noch nicht zurückgekehrt. Von Tumulten ist bis heute keine Nachricht eingegangen. Aus zuverlässigen Privatmittheilungen können wir melden, daß ein Haufen unter Anführung eines Kornmessers die Stadt an der einen Seite anzuzünden gedachte, um ohne Störung die auf der anderen Seite der Stadt liegenden Speicher zu plündern. Dies Vorhaben wurde jedoch durch die Anzeige der Frau des Kornmessers vereitelt, welcher mit einigen seiner Genossen verhaftet wurde. — Hier hat bis jetzt kein Tumult stattgefunden und sich kein Symptom gezeigt, welches einen Ausbruch befürchten ließe. (R. Z.)

**Koblenz, 12. Mai. (Tel. Dep.)** Vorgestern fand auch hier ein Volksauflauf statt, wobei die Fenster einer Fruchthandlung zertrümmert wurden. Anderer Unfug ist verhindert worden, und zwar ohne Einschreiten des Militärs, das nur in zahlreichen Patrouillen die Straßen durchzog. — Heute ist die Ruhe nicht wieder gestört worden. (Allg. Preuß. Ztg.)

## Deutschland.

**† Dresden, 12. Mai.** Heute früh ein Viertel auf fünf Uhr ist Prinz Friedrich August Ernst, geb. den 5. April 1831, auf dem Gute Wesenstein zunächst an einem Nervenschlage gestorben. Er war der zweite Sohn des Thronerben, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Johann und hatte sich bis vor einigen Wochen der blühendsten Gesundheit erfreut, war da von der Grippe befallen worden und genesen zum Sommeraufenthalte nach Wesenstein gegangen. Dort hatte sich in ihm eine seltene und gefährliche Krankheit, die sogenannte Bluthfleckkrankheit, morbus maculosus, ausgebildet, welcher er unterlag. Die Leiche wird heute Nacht um zwei Uhr hier eintreffen. Prinz Ernst war sehr beliebt und das königliche Haus ist durch diesen schmerzlichen Verlust in die tiefste Trauer versetzt. — Aus dem sächsischen Vogtlande — Adorf, Plauen u. s. w. — nehmen wir, daß die in Eger und der Umgegend gefundenen Getreideunruhen hauptsächlich gegen die sächsischen Aufkäufer gerichtet gewesen sind. Mehrere derselben, welche von sächsischen Hülfsvereinen nach Böhmen geschickt worden sind, um Getreide zu holen, sind nach neun Tagen mit leeren Wagen zurückgekehrt. Sie haben zwar in Eger Getreide gekauft gehabt, sind aber gezwungen worden, dasselbe in Böhmen wieder mit Verlust zu verkaufen. Andere sind mit List durchgekommen.

**Stuttgart, 7. Mai.** Se. Majestät der König hatte die Gnade, heute Mittag eine Deputation des Stadtraths zu empfangen, um eine unter d. d. unterm 6. d. d. entgegengenommene Adresse über die traurigen Vorgänge in der Nacht vom 3. d. entgegen zu nehmen. Nach der größtmöglichen Anhörung derselben erklärten Se. Majestät zwar Ihre gerechte Entrüstung über die befragten Vorgänge, welche keinerlei Begründung in unsern öffentlichen Zuständen finden können, da zu deren Verbesserung unablässig außerordentliche Anstrengungen gemacht werden, und Sie selbst nach Möglichkeit mitwirken, erkannten aber, daß die Bürgerschaft im Allgemeinen kein Vorwurf treffe, und erklärten, daß Höchstselben wegen jener Vorgänge keinen Groll im Herzen tragen und sich bemühen werden, solche zu vergessen. Se. Majestät schlossen mit der Versicherung, daß es gegenüber von



der Stadt „beim Alten bleiben soll“, und reichten hierauf jedem Mitglied der Deputation gnädigst die Hand. — Heute erschienen Sr. Majestät der König und die Familie im Theater zum ersten Mal nach den traurigen Austritten vom letzten Montag und wurden von der sehr zahlreichen Versammlung mit großen, sich vielfach wiederholenden Freudenbezeugungen empfangen. — Wie wir erfahren, sind dem Stadtrath Bewehre zur Bürgerbewaffnung zur Verfügung gestellt worden; derselbe soll jedoch noch keinen Beschluß gefaßt haben. Wir hoffen, daß das Anerbieten dankbar angenommen werde.

Ein Seitenstück zu dem Selberheben einiger Tagelöhner in Mannheim ereignete sich in Cannstatt am Montag Nachmittag, vor Ausbruch der hiesigen Ruhestörung. Sechs Kerle mit geschwärzten Gesichtern, die ohne Zweifel später bei dem Tumult eine Rolle spielten, kamen in die Wirthschaft zum Anker, zechten weiblich, und zogen dann wieder ab, ohne zu zahlen; der Wirth aber wagte nicht, sie daran zu mahnen. Es scheint, es seien dieselben gewesen, die man an demselben Nachmittag die Straße hinab lärmend auf die Eisenbahn ziehen sah. — Im Laufe des Tages ist heute ein Hr. v. Stetten, ehemaliger Reiterleutnant (in der Gegend von Künzelsau anässig), wegen frevelhafter Äußerungen in einem Gasthose verhaftet worden. Er soll sich in zerrütteten Umständen befinden, was vielleicht einen Erklärungsgrund liefert. (Karlsruhe. 3.)

München, 8. Mai. Gestern hier angekommen Briefen zufolge wird Sr. k. Hoh. unser Kronprinz zwischen dem 25. und 28. d. M. aus Griechenland über Rom zurück hier eintreffen. — Zu den namhaften Fremden, die sich dormalen hier aufhalten, gehört der aus Schlesien hier eingetroffene Fürst v. Hagfeldt mit seiner jungen Gemahlin.

Wie wir erfahren, ist Sr. Hochw. Hr. Kirchenrath v. Ripp von dem Rottenburger Domkapitel zum Bischof gewählt worden. (A. 3.)

Aus Kurhessen, 9. Mai. Die kurhessische Staatsregierung läßt alle Vorräthe der Einwohner des Landes unter Abnahme der wahrheitsgemäßen Declaration auf Staatsbürgerspflicht und bei Androhung von Strafe genau ermitteln und alles vorfindliche Getreide, was über den persönlichen Bedarf des Besizers hinausreicht, expropriiren und nach dem laufenden Marktpreise bezahlen. (Frankf. 3.)

Kiel, 11. Mai. Der gegenwärtig herrschende Nothstand hat unserer Regierung zu verschiedenen zweckmäßigen Verwaltungsmaßregeln Veranlassung gegeben, welche hoffentlich verbunden mit dem vorherrschend ruhigen und gesetzmäßigen Sinn unserer gesammten Bevölkerung, auch der unteren Klassen, unser Land vor den Theuerungsunruhen bewahren werden, welche gegenwärtig die Kunde durch ganz Deutschland zu machen scheinen. Nachdem vor Kurzem in den städtischen Steuern ein Erlaß von 57,325 Rthlen. verfügt ist, welche auf die verschiedenen Städte der Herzogthümer vertheilt werden sollen, und nachdem zugleich nicht nur jeder Einfuhrzoll von Getreide, Grüns und Mehl bis zum 1. Oktober aufgehoben ist, sondern auch alle eingehenden Schiffe, welche bis zum Betrage von mindestens ein Viertel der Frachtpflichtigkeit mit Kornwaaren in vermahlenem oder unvermahlenem Zustande beladen sind, von sämtlichen Schiffsabgaben befreit sind, ist durch eine heute von Kopenhagen hier eingetroffene königl. Resolution auch der Mühlenzwang im ganzen Lande bis zum 1. Oktober suspendirt worden. Durch diese sehr zweckmäßige Verfügung erhält erst die Aufhebung des Einfuhrzolls für Mehl ihre rechte Bedeutung; denn bis dahin durfte das zollfrei eingeführte Mehl in denjenigen Distrikten, welche zu einer bestimmten Mühle zwangspflichtig waren, nicht verkauft werden. Dagegen hat unsere Regierung bis jetzt, und wie wir glauben mit Recht, jedes Ausfuhrverbot so wie jede Beschränkung des freien Handelsverkehrs vermieden. — Unglaublich scheint es, aber ist dennoch wahr, daß die Bekanntmachung der eben angeführten Verfügung über die Aufhebung des Mühlenzwanges, die doch nur zur Beruhigung der durch die Theuerung aufgeregten Gemüther dienen kann, im heutigen Korrespondenzblatte durch die Censur gehindert ist.

### Österreich.

\* Wien, 12. Mai. Seit der am Sonnabend gemeldeten Nachricht von dem Verbot der Ausfuhr des Getreides ins Ausland sind die Preise aller Getreidegattungen hier bedeutend gefallen und seitdem ist aus Linz und Prag die Nachricht eingetroffen, daß dort eine gleiche Wirkung erfolgt ist. Aus Pesth wird dagegen gemeldet, daß dieser k. Befehl wenig Eindruck machte. Man weiß sich dieses aus den natürlichsten Ursachen zu erklären. Die dortigen Comitate sind durch die starken Ausfuhrn bereits erschöpft und es findet sich daher kein Vorrath mehr.

Briefe aus Prag vom 6. Mai berichten über Ausbreitung von Theuerungsunruhen, besonders in den böhmischen Grenzbezirken gegen Sachsen und Baiern (unter andern auch in Karlsbad und Teplitz). Seit dem 7. Mai war die Getreideaufuhr nach Baiern und Sachsen mit Verbot belegt. (A. 3.)

### Großbritannien.

London, 2. Mai. Auf Veranlassung der vorgerichtigen Niederlage des Ministeriums im Oberhause und der feindlichen Haltung des letzteren gegen die wichtige irische Armenbill im Allgemeinen, welche eine baldige Auflösung des Parlaments nicht ganz unwahrscheinlich macht, fragte Hr. Hume gestern im Unterhause an, ob die Regierung mit der Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Bill wegen Bewilligung von 620,000 Pfd. St., als Vorschuss für drei irische Eisenbahnen, fortzufahren gedenke, oder ob etwa Das, was in der vorhergehenden Sitzung des Oberhauses geschehen sei, irgend eine Veränderung in der Lage der Dinge zu Wege gebracht habe? Lord John Russell erwiderte darauf: „Ohne irgend eine Bezugnahme auf Das, was in dem anderen Hause des Parlaments geschehen sein mag, erlaube ich mir doch die Erklärung, daß es meine Absicht ist, die zweite Verlesung der Bill bis zum nächsten Freitag auszuschieben“; eine Erklärung des Premierministers, welche mit einem lauten „Hört! Hört!“ aufgenommen wurde, da sie andeutet, daß unter Umständen die vorerwähnte Vermuthung sich wohl rechtfertigen könnte. — Eine Anfrage des Captain Harris, ob die Regierung ein Getreideaufuhr-Verbot beabsichtige (es sollen allein im vorigen Monate 134,000 Quarter ausgeführt worden sein), verneinte Lord J. Russell aus Bestimmtheit. — Der Kanzler der Schatzkammer nahm hierauf das Wort, um eine Erklärung über die Maßregeln der Regierung zur Abhilfe der Geldnoth abzugeben. Es seien, sagte er, in der letzten Zeit durch Deputationen und schriftliche Vorstellungen unablässig an die Regierung Aufforderungen gerichtet worden zum Einschreiten in die finanziellen Verhältnisse des Landes; man habe theils ein direktes Einschreiten der Regierung, theils das Einschreiten der Bank unter Garantie der Regierung verlangt. Alle in Vorschlag gebrachten Maßregeln aber seien bei genauerer Untersuchung darauf hinausgelaufen, daß das Bankgesetz von 1844 entweder ganz aufgehoben oder suspendirt werden müsse. Er wolle gegenwärtig darüber keine Diskussion hervorrufen, doch das müsse er schon jetzt ohne Umschweife sagen, daß die Regierung nicht die Absicht habe, einer solchen Maßregel beizutreten. Andererseits aber werde die Regierung bereitwillig dem Geldverkehr alle die Erleichterungen zukommen lassen, welche mit der Aufrechterhaltung des Bankgesetzes vereinbar sind. Wenn man die von ihm in voriger Woche gegebene Erklärung so gedeutet habe, als halte er alle Gefahr in dem Zustande des Geldmarktes bereits für beseitigt, so habe man ihn mißverstanden; was er gesagt habe, sei nur, daß die Nothwendigkeit stringenter Maßregeln von Seiten der Bank aufgehört habe und in der That habe sich denn die Bank auch seitdem im Stande befunden, dem Geldverkehr des Landes innerhalb vernünftiger und mäßiger Grenzen wieder größere Erleichterungen zu Theil werden zu lassen. Der letzte Bericht zeige, daß der Zustand der Bank sich sehr verbessert habe. Seit dem letzten Sonnabend seien bei ihr 400,000 Pfd. in Gold und Silber-Bullion eingegangen und die Masse der zirkulirenden Banknoten sei um den fast gleichen Betrag vermehrt worden. Von Seiten der Regierung sei nun besonders dafür Sorge zu tragen, die Regierungs-Securitäten günstig zu stellen und den Schatz in eine solche Lage zu versetzen, daß er so viel wie nur irgend möglich der Beihülfe entbehren könne, welche ihm die Bank bisher an jedem Quartaltage, mit Ausnahme eines einzigen, zu gewähren genöthigt gewesen ist. Am meisten gedrückt seien in dem gegenwärtigen Augenblicke die Schatzkammerscheine, und es sei daher die Absicht der Regierung, bei dem nächsten Austausch der Schatzkammerscheine, über welchen die übliche Anzeige am 18. Mai publicirt werden solle, den Zinssatz für dieselben, der jetzt weit unter dem Zinssatz der mit ihnen konkurirenden Securitäten stehe, auf 3 d. per Tag zu erhöhen. Während der letzten Zeit sei es schwierig gewesen, Vorschüsse auf Schatzkammerscheine zu erhalten; jetzt indes sehe sich die Bank im Stande, solche Vorschüsse zu machen und habe dies am heutigen Tage zum Belaufe von 170,000 Pfd. gethan, werde auch noch eine Zeit lang damit fortfahren. Was den Schatz betreffe, so sei es natürlich sehr wünschenswerth, daß er sich nicht genöthigt finde, am nächsten Quartaltage bedeutende Vorschüsse von der Bank zu nehmen; das hänge indes freilich von den Einzahlungen in den Schatz ab. Diese seien in der letzten Zeit spärlich ausgefallen, der Bericht des Präsidenten des Zoll-Departements ergebe indes, daß während der letzten Paar Tage die Einzahlungen wieder ihren gewöhnlichen Verlauf genommen haben. Auch von anderen Seiten erfahre man, daß die Geldverhältnisse an der Londoner Börse sich besser gestalten, und daß das Extrem des Druckes aufgehört habe. — Um indes den Schatz bei Fonds zu erhalten, sollen die Uebernehmer der acht Millionen-Anleihe durch Bewilligung eines

Disconto veranlaßt werden, alle oder einen Theil ihrer noch übrigen Terminzahlungen bis zum 20. Juli zu leisten. Der Disconto solle in einem Monats-Zins für jede um einen Monat vor dem stipulirten Zeitpunkt gemachte Zahlung bestehen und es sei aller Grund vorhanden, anzunehmen, daß in Folge dieser Vergünstigung eine bedeutende Summe in den Schatz eingezahlt und derselbe in den Stand gesetzt werde, sich der Vorschüsse von Seiten der Bank am nächsten Quartaltage entschlagen zu können. Die formelle Einbringung dieser verschiedenen Vorschläge, welche das Haus günstig aufzunehmen schien, kündigte der Kanzler der Schatzkammer zum 10. d. M. an.

Nach Berichten aus Dublin vom 6. d. M. sind in Limerick einige, wenn auch nicht ernstliche, Ruhestörungen in Folge der Entlassung eines Theils der bei öffentlichen Bauten angestellten Arbeiter entstanden. — Der Krankheitszustand Lord Besboroughs ist noch unverändert; jede Hoffnung auf seine Erhaltung ist verschwunden.

### Frankreich.

\* Paris, 9. Mai. An der heutigen Sonntagsbörse wurden wenige Geschäfte gemacht. Die Course stellten sich wie gestern (3 Proz. 78). Das allgemeine Tagesgespräch und Zeitungsthema ist der bereits mehrmals angedeutete drohende Ministerwechsel, bei dem aber, wie auch bereits gesagt, jedenfalls die Hauptpersonen Soult, Guizot und Dufaure bleiben. Interessant ist es, daß der Sen. Despons Cubieres, der jetzt den Prozeß zu bestehen hat, zum Kriegsminister ausersessen war, und wenn die Krisis 14 Tage früher kam, als Kriegsminister vor dem Pairshofe hätte erscheinen müssen. Dem Ministerium ist übrigens dieser Prozeß höchst unangenehm, man hat ihn hinterreiben wollen, aber es ging nicht mehr an. Gestern beschäftigte sich die Untersuchungskommission mit einer dreistündigen Vernehmung des Angeklagten und morgen wird diese Vernehmung fortgesetzt werden. Die Verhandlungen der Deputirtenkammer haben die Supplementarkredite erledigt, das Gesetz wird aber erst morgen zur Abstimmung gelangen, da es vorgestern an der nöthigen Zahl von Mitgliedern fehlte. Gestern beschäftigte man sich nur mit Bittschriften. Der 76jährige Vicomte von Chateaubriand (wenn es sonst keine Zeitungssente ist) die 73jährige Mad. Recamier heirathen. — Aus Madrid meldet man, daß Espartero an die Königin geschrieben und um seine Rückkehr nach Spanien höchst ergebenst nachgesucht hat. Die Königin wollte auf einige Wochen nach Aranjuez gehen und unterdessen die Sitzung der Cortes suspendiren.

### Belgien.

Brüssel, 9. Mai. Trotz der bedeutenden Gratis-Transporte von Getreide auf den Staats-Eisenbahnen sind die Einnahmen derselben noch immer im Steigen begriffen; so z. B. ergab sich für den verflossenen Monat April eine Summe von 1,100,000 Frs., also eine Mehreinnahme von 86,000 Frs. im Vergleiche zu demselben Monate des vorigen Jahres. — Offiziellen Berichten des „Moniteur“ zufolge lauten die von den Gouverneuren von Limburg und Antwerpen eingesandten Ernte-Berichte durchaus günstig. Auch aus Niederland waren die vortheilhaftesten Berichte bei der belgischen Regierung eingelaufen; man hatte dort so viele Kartoffeln gepflanzt, daß der vierte Theil der Ernte für die Bedürfnisse des ganzen Landes genügen dürfte. Die Nachrichten, welche die Regierung ferner von ihrem Konsul zu Odessa erhalten hat, lauten nicht weniger befriedigend.

### Italien.

Rom, 26. April. Aus Forl sind Berichte eingelaufen, daß die Einwohner jener Stadt und zum Theil aus der Umgegend sich als Nationalgarde bewaffnet, um, wie sie vorgeben, die Ausfuhr des Getreides, welches heimlich über die Grenze nach Toscana geschafft wird, zu verhindern. Die Regierung scheint standhaft darauf zu bestehen, so eigenmächtige Handlung unter keinem Vorwand zu dulden. Der außerordentliche Prolegat daseibst, Marchese L. Paolucci di Calboli, welcher schon vor einiger Zeit um seinen Abschied gebeten, hat ihn jetzt erhalten. Der Marchese war bisher der einzige weltliche Beamte, der eine solche Stelle bekleidete. Zu seinem Nachfolger ist der Monf. Savelli ernannt, der mit dem gemessensten Befehle versehen ward, die Einwohner zum Gehorsam zurückzuführen. — Gestern gegen Abend starb hier Paolo Polidori, geboren zu Jesi 4. Jan. 1778. — Der König von Neapel, der eine Inspektionsreise längs der Grenze macht, war gestern in dem Städtchen Rieti auf päpstlichem Gebiete eingetroffen, und wollte, wie man sagt, heute nach Terni sich begeben, um den weltberühmten Wasserfall daseibst zu sehen. (Allg. 3.)

SS Rom, 3. Mai. Direkten heute früh aus Neapel an die hiesige königliche Gesandtschaft eingegangenen Nachrichten zufolge, will F. L. H. die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen im Laufe der nächsten Woche aus dem tiefen Süden hierher zurückkehren. Ihr diesmaliger Aufenthalt in Rom wird in dessen nur von so langer Dauer sein, als für eine Erholung auf der Durchreise nöthig ist. Ihre k. H. begiebt sich von



Rom nach ihrem Lande am Lago di Como, und nach geringer Raft von dort nach Schloffen. — In vergangener Woche versammelte der Papst an drei aufeinander folgenden Tagen das Kardinal-Kollegium, um mit ihm über die Abberufung der Schweizer-Regimenter aus der Romagna und ihre Translocation nach Rom und den Städten des eigentlichen Patrimonii Petri zu verhandeln. Die Verhandlungen werden, man begreift nicht warum, diesmal geheimer gehalten, als sonst zu geschehen pflegte. Indessen kann ich Ihnen aus glaubwürdiger Quelle als Hauptfact mittheilen, daß die fremden Truppen auch für die Zukunft dort verbleiben, wo sie gegenwärtig garnisoniren, weil sich nach genauer Prüfung ergeben, daß die Staatskassen jenen den Schweizern in der mit Gregor XVI. geschlossenen letzten Capitulation im Falle einer Translocation von mehr als hundert Millionen von der Romagna südwärts zugesicherten sehr bedeutenden Ueberschlag für die Gegenwart nicht auszubringen im Stande sind. Die Schweizer verlangen diesen Ueberschlag bei einem Garnisonwechsel, da sie aus dem Regen unter die Traufe zu kommen fürchten. Dem Kirchenstaate würde aber gewiß ein unberechenbarer Dienst für die völlige Ausschöpfung der Regierung mit ihren Unterthanen durch gänzliche Entfernung der Miltärtruppen aus diesen Gauen geschehen, ein Dienst, gegen welchen auch das schwerste finanzielle Opfer, etwa in einer Anleihe, nur leicht in die Waagschale fallen dürfte. — Der französische Botschafter Graf Rossi unterhandelt seit einigen Tagen in Person mit dem Jesuiten-General P. Nothman über die wichtige Angelegenheit der Zurückberufung seines Ordens aus der Schweiz oder vielmehr über den Modus derselben. Denn daß sie selbst erfolgen wird, ist bereits so gut wie entschieden. Traglich und Gegenstand ernster Debatten zwischen den Unterhandelnden ist nur noch, ob allein die älteren Institute der Gesellschaft im Canton Freiburg, und anderswo oder auch die in den letzten drei Jahren hier und dort gegründeten oder in dieser letzten Zeit rehabilitirten ihre Patres hierher senden sollen. — Im hiesigen diplomatischen Corps soll, wie Rumdige versichern, sehr bald eine Veränderung vorgehen, welche für die Richtung des neuen Pontificats eben so bezeichnend sein wird, als für die Sympathien Gregors XVI. wir meinen die Abberufung des Repräsentanten Oesterreichs. Graf Lützow ist unter allen fremden Gesandten am längsten in Rom, und war zur Zeit Gregors XVI. in geistlichen und weltlichen Dingen jener allmächtige Mann, der jetzt hier Louis Philippe's Ambassadeur, Graf Rossi, ist.

#### A f i e n .

Bagdad, 12. März. Nach Berichten aus Teheran treffen die Infanterie- und Kavallerie-Bataillone allmählig in jener Hauptstadt ein, wo man bereits mehrere Divisionen von allen Waffengattungen zählt. Schon in wenigen Tagen wird ein die Vorhut bildendes Corps von 12,000 Mann sich unter den Befehlen des Hamzah-Mirza, Bruder des Königs, nach dem Korassan in Bewegung setzen; das zweite Corps wird ihm mit der schweren Artillerie bald nachziehen, man weiß aber noch nicht, wer das Ober-Kommando erhalten wird. Man ist allgemein der Meinung, daß sich wohl der Schach selbst an die Spitze der Truppen stellen könnte, um die Operationen zu leiten. — Die im Osten des Caspischen Meeres lagernden Turkomanen haben im verflossenen Monate eine neue offensive Bewegung unternommen. Es scheint außer Zweifel zu sein, daß die bevorstehende Expedition gegen sie gerichtet ist; vielleicht wird diese selbst nach Bokhara und Kiva ausgedehnt werden, wenn die Khane jener Städte sich weigern sollten; die von ihnen zurückbehaltenen persischen Gefangenen frei zu lassen. Was einen Augenblick zum Glauben verleiten konnte, daß das Ziel der Expeditionstruppen mehr nach Osten gerichtet sei, war die in Teheran unlängst erfolgte Ankunft von drei afghanischen Abgesandten, wovon Einer aus Kabul, der Andere aus Kandahar, und der Dritte aus Herat; übrigens scheint ihre Ankunft in der Hauptstadt vor der Hand mit den Fragen einer innigern Allianz zwischen Persien und zwischen den von ihnen repräsentirten Staaten in Verbindung zu stehen. Mittlerweile haben sowohl diese Ereignisse, als auch die Verlängerung der Conferenzen in Erzerum dem britischen Minister in Teheran so ernste Thatsachen geschienen, daß er beschloß, die Reise nach Europa, wohin er sich in Folge des von seiner Regierung schon seit einem Jahre erhaltenen Urlaubs begeben wollte, aufzuschieben. (Wiener Z.)

#### A m e r i k a .

Das am 18. April von New-York abgegangene Packschiff „Yorkshire“ bringt Nachrichten aus Mexico, welche den Zustand der Hauptstadt dieses Landes in Folge des Aufstandes gegen den Vice-Präsidenten Gomez als sehr bedrohlich schildern. Die mexikanischen Zeitungen sind voll von Berichten über Gefechte, Räubereien und Mordthaten, welche von den streitenden Parteien und den Räuberbanden in der Hauptstadt verübt werden. Die Straßen waren barrikadirt und das dieselben durchkreuzende Kleingewehrfeuer hatte manchen schuldlosen Einwohner, selbst Frauen, den Tod gebracht. Die Häuser und die Magazine wurden ausgeplündert; anständig gekleidete Leute liefen Gefahr, auf den Straßen

ihres Geldes und ihrer Uhren beraubt und selbst ermordet zu werden. Mehrere Tage lang herrschte völlige Anarchie, und die Räuber von den Heerstraßen hatten sich zu Tausenden in der Stadt eingefunden, um Beute zu machen oder den Amerikanern zu entziehen, welche auf dem Wege von Jalapa erwartet wurden. Santa Anna befand sich zu Cebral, als er von diesem Zustande der Dinge hörte. Er schrieb von dort am 3. März, erklärte sich gegen die Revolutionäre und rückte nach Matahuila vor. Ein vom 6ten datirter zweiter Brief, an den Kriegs-Sekretär gerichtet, zeigte an, daß er mit einer starken Abtheilung des Heeres auf die Hauptstadt vorrückte und der Revolution ein Ende machen werde. Am 8ten hielt er seinen Einzug in San Luis Potosi, wo man ihn wie einen Triumphator empfing. Am folgenden Tage schrieb er einen neuen Brief an den Kriegs-Sekretär, in welchem er den Abmarsch von 2 Infanterie-Brigaden nebst Geschütz zur Unterdrückung des Aufstandes in der Hauptstadt ankündigte. Schon am 10ten aber gab er Ansichten kund, die mit seiner bisherigen feindlichen Haltung gegen die Ruhestörer im Widerspruch standen. Er schrieb an diesem Tage sowohl an den General Barragan, das Haupt der Insurgenten, als an Gomez Farias selbst, und stellte ihnen gleichmäßig die Nothwendigkeit der Eintracht vor, während er zugleich dem General Barragan ausdrücklich erklärte, daß er von ihm für seine Sicherheit nichts zu fürchten habe. In Folge dieser am 13ten und 14ten in Mexico publicirten Briefe wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen und man erwartete von beiden Seiten mit Ungeduld die Ankunft Santa Anna's, dem zahlreiche Deputationen auf dem Wege nach San Luis entgegen geschickt wurden, um ihn für die eine oder die andere Partei zu gewinnen. Santa Anna soll am 19. März in der Hauptstadt eingetroffen sein und sich den letzten Berichten zufolge in unbeschränktem Machtbesitz befinden.

Daß Vera-Cruz durch das Bombardement sehr gelitten hat, bestätigt sich; die Hälfte der Stadt soll zerstört sein. Ganze Häuser sind zusammengeschossen, die Straßen aufgerissen und selbst die stärksten Gebäude beschädigt. Es wurden im Ganzen 6700 Kugeln und Bomben, im Gewicht zusammen 403,590 Pfd., in die Stadt geschleudert, darunter 3000 Stück 90pfündige Bomben und 1000 Stück Pairhans-Bomben zu 68 Pfd. General Taylor befand sich nach den letzten Berichten in der Verfolgung des General Urrea begriffen.

Nach Berichten aus Montevideo vom 13. Febr. in den „Times“ hat die brasilianische Regierung in der Person des Hrn. Selly einen Geschäftsträger in Paraguay hauptsächlich auch zu dem Zwecke accreditirt, um ein Schutz- und Trugbündniß gegen Kosas zwischen Rio, Corrientes, Paraguay und Brasilien zu Stande zu bringen und zugleich einen Schiffahrts-Vertrag abzuschließen, durch welchen Paraguay mittelst der Binnenschiffahrt durch Brasilien mit dem atlantischen Meere in Verbindung gesetzt und die Frage wegen der Schiffahrt auf dem Parana ganz umgangen werden soll. — Rivera war nach seiner Niederlage bei Mercedes nach Maldonado geflüchtet und von dort am 3. Febr. nach Montevideo gekommen, hatte sich aber sogleich bei Nacht und Nebel nach Colonia eingeschifft, weil seine letzten Operationen ihm viele Feinde gemacht hatten. Pacheco war an seiner Stelle Oberbefehlshaber geworden.

#### Lokales und Provinzielles.

Breslau, 13. Mai. In der gestern abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Actionaire der Oberschlesischen Eisenbahn wurde der Geschäfts-Bericht des Directorii, der an die Actionaire bei der Meldung gedruckt vertheilt worden ist, für erstattet angenommen und auf Vortrag des Vorstehenden des Ausschusses, Geheimen Regierungsrathes Möldechen, über die Prüfung des gelegten Rechnungs-Abschlusses die Decharge erteilt. Bei den hierauf vorgenommenen Ergänzungswahlen wurden theils wieder, theils neu gewählt: als Mitglieder des Directorii die H. H. Graf Saurma, Bankier Glöck, Geh. Kommerzienrath Kraker und Stadthalter Meyer; als Stellvertreter im Directorio die H. H. Kaufmann A. Schneider, Seeliger und Stadtrath Jüttner; als Mitglieder des Ausschusses die H. H. Bankier E. Heilmann, M. Schreiber und J. E. Schiller; als Stellvertreter im Ausschusse die H. H. J. Hentschel und Bankensal Simon. Demnach beschloß die General-Versammlung, jedoch nicht ohne entschiedenen Widerspruch von einigen Seiten, die Niederschlagung resp. Wiedererstattung der bei den bisher geleisteten Einzahlungen auf die neu ausgefertigten Actien Litt. A. verwickelten Konventionalstrafen wegen verspäteter Einzahlung und genehmigte, als zum Vortheil der Gesellschaft reichend, den Antrag: daß der in der Koal-Anstalt zu Zabrze über den eigenen Verbrauch der Administration fabrizirte Koal anderweitig verworthen und für den Fall, daß die Koal-Anstalt in Zabrze durch einen zeitweisen schwinghaften Betrieb einen oder mehrere Defen entbehren kann, gegen Entgelt, dessen Höhe die Direktion abzumessen haben wird, für Privaten und andere Administrationen Koal bereit werden darf. Hr. Spezial-Direktor Le-

wald trug vor, motivirte und hebornwortete auf das Dringendste den Antrag des Verwaltungsrathes auf Gewährung einer Beihilfe für den Pensions- und Unterstützungsfond der Beamten. Der Fonds ist nach dem Berichte des Kuratorii im Jahre 1842 gegründet und hat seitdem eingenommen: 14,013 Rthl. 28 Sgr. 9 Pf. ausgegeben 557 Rthl. 14 Sgr. 2 Pf. An laufenden Pensionen werden gegenwärtig 167 Rthl. 13 Sgr. 9 Pf. gezahlt; die Pensionirung der Wittve des Lokomotivführers Eichler steht nahe bevor. Mit Rücksicht nun auf die bei Gründung des Fonds zunächst vorliegende Absicht, den circa 480 angestellten Beamten bei eintretender Invalidität eine Pension und auch für die Hinterbliebenen Verstorbener einen nothdürftigen Unterhalt gewähren zu können, mußte sich das Kuratorium zuerst die Auffammlung eines möglichst ansehnlichen Stammkapitals angelegen sein lassen. Wenn sich aber trotz der größten Sparsamkeit die Ausgaben mehren, wenn der größere Theil der Beamten nicht wohl im Stande ist, den Dienst nach dessen Natur in ungeschwächter Kraft 10—15 Jahre lang zu verrichten, nach welchem Zeitpunkte die Höhe der Pension eventualiter auch für die Hinterbliebenen den nothdürftigen Unterhalt zu decken im Stande ist, und wenn sich voraussichtlich die Unterstützungen jährlich um mindestens 3—400 Rthl. steigern werden, soßen auch nur die ganz begründeten Anträge statutenmäßig berücksichtigt werden sollen, so ergab sich die nahe Befürchtung, daß bei einer zunehmenden Anzahl von Pensions-Berechtigten der Fonds über seine Kräfte anzugreifen und für spätere Zeit Verlegenheiten unausbleiblich sein möchten. In Anerkennung dieser Umstände sowohl als der moralischen Verbindlichkeit der Gesellschaft, ihre Beamten, die bei langjähriger Besoldung größtentheils einen rasch aufhebenden Dienst zu verrichten haben, bei eintretender Invalidität und vorkommenden Unglücksfällen nicht hilflos im Stich zu lassen, bevorwortete der Verwaltungsrath die Gewährung einer Beihilfe zum Fonds und proponirte die Ueberweisung eines Kapitals von 10,000 Rthl. aus den vorhandenen reservirten Fonds unter mehrfachen Restriktionen. Unter den anwesenden Actionairen erhob sich besonders Herr Kommerzienrath Kuffer gegen den Vorschlag und wollte jene Fonds bei noch nicht vollendetem Baue weder angegriffen, noch eine Verbindlichkeit der Gesellschaft anerkannt wissen. Die Ansicht wurde wieder von anderen Seiten bekämpft und von der Generalversammlung, welche zuletzt hinsichtlich der Bewilligung einer Beihilfe einig und nur hinsichtlich des Modus derselben getheilte Ansicht war, beschlossen, dem Fonds für das abgelaufene Jahr 1846 500 Rthl. zuzuwenden und den jährlichen ordentlichen General-Versammlungen die Bestimmung der künftig zuzuwendenden Summe vorzubehalten. — Hierauf entwickelte der Syndikus, Herr Justizrath Gräff, den Antrag auf Abänderung der Organisation der Gesellschafts-Vorstände, die Art der Wahl derselben, so wie auf Gewährung und Feststellung einer Remuneration an die Mitglieder des Directorii. Wir haben unsere Gründe gegen den Antrag bereits amstündlich dargelegt und uns dabei in Uebereinstimmung fast mit der gesammten Versammlung befunden. Der Verwaltungsrath selbst hatte sich zwar für verpflichtet gehalten, den Antrag vorzulegen; aber die einzelnen Mitglieder desselben betrachteten die Frage für eine offene, und so kam es, daß der Antrag gerade aus der Mitte des Verwaltungsrathes, zumal des Directorii, eine lebhafteste Opposition erfuhr. Mehrere Actionaire wiesen auf die glücklichen Resultate der bisherigen Verwaltung und darauf hin, daß die so eben statgehabten Wahlen die Unzeitigkeit des Antrages klar gezeigt hätten. Wir glauben ebenfalls, daß diese Wahl unzeitig gegen den von uns bereits nachgewiesenen Hauptbeweggrund des Antrages spricht. Die nach abgelaufener Amtsdauer ausgeschiedenen und Wiedererwählten, zumal die Herren Graf Saurma, Glöck, Kraker, E. Heilmann und Meyer, befinden sich seit Jahren in der Verwaltung, haben derselben eine unverdrossene Thätigkeit und Theilnahme gewidmet und werden auf einen neuen längeren Zeitraum mit den besten Mitgliedern des Verwaltungsrathes, die ebenfalls zum größeren Theile seit dem Beginn des Unternehmens fungiren, das ehrenvoll behauptete Ehrenamt behalten. — Nachdem auch der Staats-Commissarius, Präsident Dr. Abegg erklärt hatte, den Antrag keinesweges bevorworten zu wollen, wurde dieser nicht bloß veragt, sondern in Erwägung, daß die Erneuerung lediglich vom Erweise des Bedürfnisses abhängt und nach erwiesenem Bedürfnisse künftig durch jeden Actionaire antragt werden könne, fast einstimmig abgelehnt.

L. S.

\* Breslau. Den 10ten d. M. Abends 1/10 Uhr brannten in Birketscham, Kreis Strehlen, durch höchst wahrscheinlich böshafte Brandstiftung die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Erbholzen und eines Bauern, die Stallung und Scheune der katholischen Schule und drei kleine Arbeitshäuser nieder. 5 Pferde, 13 Stück Rindvieh, 120 Stück Schafe und 27 Stück Schwarzbüch kamen in den Flammen um. Zwei Menschen sind beim Retten von Sachen beiziffen, vom Feuer stark beschädigt worden.



# Zweite Beilage zu No 111 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. Mai 1847.

## Steffens und A. A. Suckow.

Ein Freund unser unvergesslichen Suckow beklagt es in der ersten Beilage zu Nr. 101 dieser Zeitung, daß derselbe in seinen Abschiedsworten, während er die theologische Wirksamkeit von Fichte, Schleiermacher und Meander hervorhebe, nicht kräftig genug den Einfluss von Steffens auf die Gestaltung der Theologie angedeutet habe. Doch es scheint dem Verfasser jenes Aufsatzes entgangen zu sein, daß Suckow schon im ersten Hefte seiner Zeitschrift diesen Tribut dankbarer Verehrung dem damals noch lebenden Steffens dargebracht hat. Dort lesen wir wörtlich S. 16 „Seinem“ (nämlich Scheibels), „Eifer schloß sich im weiteren Verlaufe die Stimme eines weltweisen Naturforschers an (Steffens ist hier offenbar gemeint), welcher ihm das Gewicht des besten Namens der Breslauer Hochschule und die Macht eines vielseitigen und reichen Geistes zu beachte. Dieser Philosoph, die Liebe Deutschlands und der Stolz seiner nordischen Heimath, versuchte es mit der kräftigsten Innigkeit, einer durchaus dichterischen Natur die harte Grundlage des dogmatischen Systems seines theologischen Freundes zu erweichen, das kalte Steinbild vergangener Zeiten zum Leben zu erwärmen, oder, wo es jeder Umarmung starr und kumm blieb, es durch ein eigenes Gebilde schöpferischer Gedanken zu ersetzen.“ In einer Anmerkung zu dieser eben so schönen als treffenden Charakteristik fügt er unter Bezugnahme auf den damals von unserm Könige neu gestifteten Orden des Verdienstes für ausgezeichnete Leistungen in Kunst und Wissenschaft in gewohnter sinniger Weise Folgendes hinzu: „Möge er wissen, daß wir ihn unter den nach schöner Ablicht unser Königs Erwählten mit einem gewissen Schmerze vermissen, und daß wir nicht zur Zahl Dreißig aufsteigen, um ihn unter den Verstorbenen zu finden.“ Zwar klingt in dieser Aeußerung, wenn wir nicht ganz irren, etwas leise hindurch, was wie ein Vorwurf lautet, insofern Steffens vielleicht von einem gewissen Schwanken in seiner theologischen Gesinnung und von einer Art bewusster Verwechslung des historisch Gewordenen mit dem Gebilde seiner Spekulation nicht ganz frei zu sprechen war, doch ist die tiefgefühlte Anerkennung der geistigen Größe dieses Mitbegründers einer neuen und großartigen philosophischen Richtung das weit Ueberwiegende darin. Wenn aber in jenen Abschiedsworten der theologische Einfluss von Steffens nicht besonders erwähnt wird, so findet das darin seine genügende Erklärung, daß dort vorzüglich diejenigen philosophischen Richtungen, die sich mehr in der Bahn des Fortschrittes zu bewegen schienen, hervorgehoben werden sollten.

Uebrigens möchte es uns fast bedünken, als ob der Vorwurf eines nicht ganz erklärbaren Schweigens dem älteren Bruder mit größerem Rechte gemacht werden könnte, da dieser dem berühmten Naturphilosophen unteigbar noch näher gestanden hat, theils in dem Sinne, daß Steffens gütiger sich zu ihm hinneigte, ihn mannigfach in seinen Studien unterstützte und förderte, theils in dem, daß der Schüler sich mehr zu seinem Lehrer hingezogen fühlte und sich mit der Gewalt jugendlicher Begeisterung an ihm hinaufstürzte, während er die Wurzel, aus denen sein theologisches Denken und kirchliches Wirken hervorgewachsen sollte, tief in den reichen Boden der mit Schelling so nahe verwandten und durch einige Vertrautheit mit den größten Dichtern zur Schönheit der Form verklärten Philosophie einsenkte, ohne jedoch seine aus der Schule des klassischen Alterthums hervorgegangener Neigung zu begriffsmäßiger Klarheit und strenger Folgerichtigkeit aufgeben zu wollen — weit eher also, so scheint es uns, möchte diesen älteren Bruder ein Vorwurf treffen, wenn er nicht schon in seiner Abhandlung über den Parmenides des Plato seine tiefinnige Verehrung und Liebe gegen Steffens ausgesprochen, und dabei auch sein Verhältniß zu ihm, welches in einer eigenthümlichen Mischung von Hingebung und Selbstständigkeit bestand, schon damals angedeutet hätte. Eben so wenig nämlich, wie der historische Parmenides jemals jene scharfen und inhaltsvollen dialektischen Erörterungen angestellt hat, die Plato ihm in den Mund legt, und dessenungeachtet als der Urheber derselben betrachtet werden muß, so hat auch der wirkliche Steffens nie über Plato ganz in der Weise gelehrt, wie man nach der Aeußerung seines Schülers in jener Dissertation vermuthen sollte; nichts desto weniger soll er der Idee nach und in einem höheren, schöneren Sinne für den Urheber alles dessen gehalten werden, was vielleicht in dem Streben des Schülers einen dauernden Frieden zwischen spekulativem Erkennen und wahrhaft biblischem Glauben zu vermitteln, einer gewissen Anerkennung werth sein möchte.

Breslau, 13. Mai. Der Stadtbaurath Knorr, nach dessen Plan und unter dessen Leitung unsere städtischen Promenaden im Jahre 1813 angelegt worden

sind, ist mit Tode abgegangen, und hat, wie wir hören, das Hospital St. Bernhardin zum Universalerben seines nicht unbedeutenden Vermögens eingesetzt. (Beob.)

M. Von der mittlern Reisse. Auch in unserm Thale nimmt der allgemeine Nothzustand eine bedenkliche Gestalt an, denn die in letzterer Zeit reisend gestiegerten Nahrungsmittel-Preise sind von der arbeitenden Klasse fast gar nicht mehr zu erschwingen. Man sieht deshalb Schaaren von Bettlern von Ort zu Ort ziehen; und thun auch Stadt- und Landgemeinden ihr Möglichstes zur Linderung der drückendsten Noth, so ist dies nicht ausreichend, und bei dem Almosenvertheilen an fremde Bettler, den wahrhaft Bedürftigen von dem Frechen, der ein Gewerbe aus dem Betteln macht, nicht immer zu unterscheiden. Es kommen dabei häufige Eingriffe in das Eigenthum vor, und von mehreren Seiten hört man Klagen, daß die zur Saat in die Erde gelegten Kartoffeln wieder herausgescharrt, ja sogar Erbsen, die auf das Feld gesät und nicht gleich untergebracht werden konnten, ausgelesen und gestohlen worden sind. — Auf unseren Getreidemärkten sind fast überall bedauerliche Excesse vorgefallen; in Reisse und Glas mußte die Militärmacht einschreiten, desgleichen hat in Neurode ein Tumult stattgefunden. Der Kern der Unruhestifter scheint aus Leuten von Langenbielau und der Umgegend zu bestehen, die von Markt zu Markt ziehen und an die sich dann immer der Pöbel jedes Ortes anschließt. In Frankenstein wurden nicht minder Excesse verübt. In Patschkau, wo man auch mit bangen Erwartungen dem Markttage entgegen sah, da gar kein Militär zur Hand war, mag die Ruhe wohl größtentheils durch die umsichtigen Anordnungen des dortigen Bürgermeisters erhalten worden sein, der jedes nur irgend verdächtige Individuum undemerkte von ein paar Bürgern umgeben und beobachtet ließ. In Münsterberg waren Anstalten getroffen, die jede Lust zum Unheilsthen im Keim ersticken mußten. Die ganze Eskadron der Husaren war theils zu Fuß, theils zu Pferde schlagfertig auf dem Platz und mit scharfen Patronen versehen, die Bürgerschützen mit Seitengewehr auf dem Marktplatz und der dortige Eskadrons-Chef würde bei dem geringsten Tumult ohne Weiteres von seinen Befugnissen kräftigen Gebrauch gemacht haben. — Gebe der Himmel, daß diese Unruhen nur vorübergehend sein, und die abhelfenden Maßregeln ihren Zweck erreichen mögen. — Die meisten Befugnisse haben wir ohne Zweifel bei der Ernte zu gewärtigen, wo der Felddiebstahl auf eine schreckliche Weise um sich greifen wird. Es möchte den Behörden dringend anempfohlen werden, in jeder Gemeinde starke nächtliche Feldpatrouillen anzuordnen, um das gehauene Getreide vor Diebstahl und Verwüstung zu schützen, sonst erhalten wir keine Mehre auf dem Halme.

Brieg, 11. Mai. Es ist für Brieg sehr erfreulich, daß zufolge der guten polizeilichen Maßregeln am letzten Wochenmarkte solche Streitigkeiten, wie sie in unsern benachbarten Städten vorgekommen, vermieden wurden. Nur ein Landmann, der eine brutale Aeußerung auf dem Markte ausgesprochen, und einige auswärtige Getreidehändler wurden bestraft. — Auf den Märkten der vorigen Woche in den beiden Städten unsers Kreises, Brieg und Löwen, waren eine solche Menge Kartoffeln aufgefahren, daß es den Anschein hat, es müsse noch sehr bedeutende Vorräthe dieser Frucht geben. — Unsere Liebertafel (Bürger-Verein) hat für diejenigen 20 Rthlr., welche zu einem Balle bestimmt waren, 400 Pfund Mehl angekauft; dazu spendete Herr Müllermeister Hoffmann noch 4 Centner Mehl und das Verbacken desselben zu Broten besorgten unentgeltlich 4 Bäckermeister und Mitglieder der Liebertafel. Das Brot ist zur Vertheilung, namentlich an verschämte Arme, bestimmt. — Postreisende, welche Fürsten-Eulguth passirten, theilten mehrfach mit, wie die Armen dort durch den herzoglichen Amtspächter, Herrn Scholz, ihre Noth gemildert sehen. Hundert Bedürftiger sammeln sich um seine Wohnung, wo ihnen der Menschenfreund nicht nur den Saal Kartoffeln für 25 Sgr. erläßt, sondern auch gar Manchem die Zahlung stundet. — Möchten doch Viele wissen, wie wenig oft zum Stücke gehört. Kürzlich war ein armer braver 88jähriger hiesiger Greis in einem Zustande großer Zufriedenheit und seltenen Wohlbehagens. Und worüber? Ueber einen Hundekruten. Es hatte ihm Jemand einen nicht ganz gesunden Hund, um ihn wegzuschaffen, übergeben, und der Alte benutzte die Gelegenheit, sich einen Kruten daraus zu machen, mit vollem Eifer, da ihm gewöhnlich kein Fleisch vor den Mund kommt. — Die auf drei Monate erlassene Klassensteuer in der untersten Stufe trifft auch viele Dienstboten. Da für solche häufig die Herrschaften genannte Steuer zahlen, so haben an mehreren Orten letztere die Zahlung zum Besten der Armen fortgesetzt. (Samml.)

Oppeln, 11. Mai. Das Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung (dd. 4. Mai) der hiesigen königl. Regierung: „Wegen der im Ratiborer Kreise zum Vorschein gekommenen Schaafpocken-Krankheit hat das k. k. Kreisamt zu Troppau verordnet, daß bis auf Weiteres der Eingang von Schaafen aus dem diesseitigen in das jenseitige Gebiet nur gegen legale Gesundheits-Atteste, und der Eingang von Wolle nur gegen glaubwürdige Ursprungs-Zeugnisse gestattet sein soll. Dies wird dem betreffenden Publikum zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht.“

Bunzlau. In Folge der Verordnung, daß die Branntweinbrennereien mit dem 1. Mai geschlossen werden mußten, sind die Preise der Kartoffeln auf dem letzten Markte in etwas gewichen und war eine hinlängliche Anzahl zum Verkauf aufgestellt. Ein bauerlicher Grundbesitzer, welcher am 3. Mai mit Kartoffeln hiesher zu Markte kam, schickte, da ihm der Preis von 2 Rthl. für den Scheffel nicht sofort bezahlt wurde, seine Kartoffeln wieder nach Hause. — Die Getreidepreise anlangend, wollen dieselben, trotz der neuen Marktverordnung, des lobenswerthen Eifers unserer Polizeiverwaltung und den niedrigeren Preisnotirungen in den Nachbarstädten, sich hier nicht erniedrigen. Leider ist es zu beklagen, daß auch hier Personen wohnen, welche ihren Mitbürgern die Lebensmittel verheuern, die durch die hiesigen großen Establishments ohnehin stets hohe Preise behalten. Die Gama erzählt, daß am vergangenen Markttage hiesige Einwohner, um die neue Marktordnung zu umgehen, schon vor der bestimmten Zeit den Getreidehändlern zuflüsteren: „Ich gebe 8 Rthl. für den Saal, lassen Sie mir dieselben bis 11 Uhr stehen.“ Das Publikum ist darüber außerordentlich unzufrieden. (Wochenbote.)

## Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 12. Mai Glogau Stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann: Ladung von nach Hauptmann aus Suben, Leinsamen Stettin Breslau. Gottl. Stieber aus Frankfurt, Sigorie Magdeburg bto. Der Wasserstand am Pegel der großen Oberbrücke ist heute 5 Fuß 8 Zoll. Windrichtung: Westen.

Am 12. Mai:

Schiffer oder Steuermann: Ladung von nach Karl Wollmann aus Breslau, Güter Berlin Breslau. Ernst Schilling aus Fürstberg, bto. bto. bto. Karl Köpke aus Breslau, bto. bto. bto. Friedrich Voigt aus Steinau, bto. bto. bto. Der Wasserstand am Pegel der großen Oberbrücke ist heute 5 Fuß 6 Zoll. Windrichtung: Westen.

Oppeln. Der Regierungsrath von Sellhorn ist von dem hiesigen zum Regierungs-Kollegio in Magdeburg versetzt — und die Verwaltung des durch das Ableben des Erzprieesters und Pfarrers Otto zu Reisse erledigten Archipresbyterats, ist dem Stadtpfarrer Neumann zu Reisse übertragen worden. — Verstorben sind: die katholischen Lehrer Dürschlag zu Rybnick, und Gansse zu Piassejna, Deuthener Kreises.

Der Kaufmann C. Schnell zu Leobschütz hat die Agentur für die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft niedergelegt. — Dem Kaufmann M. Reichmann zu Leobschütz ist die Erlaubniß erteilt worden, für die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft als Agent Versicherungen gegen Feuergefahr zu besorgen. — Personal-Veränderungen im Verwaltungs-Bereich des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor. Ernannt: der D.-L.-Ger.-Assessor Gräber zum Assessor beim Land- und Stadt-Ger. Ratibor; der D.-L.-Ger.-Assessor Michall zum Assessor beim Fürstenthums-Gericht zu Reisse; der Ober-L.-Ger.-Assessor Gierth zum Assessor bei dem Land-Gericht zu Kupp; der Ober-L.-Ger.-Assessor Fischer zu Oppeln zum Assessor beim Land- und Stadt-Gericht zu Gleiwitz; der Ober-Landes-Ger.-Assessor Richter zum Stadtrichter zu Ziegenhals; der Ober-Landes-Ger.-Assessor Hugo Hoffmann zum Assessor beim Stadt-Gericht zu Bauerwitz; der Referendarius Dohr zum Ober-Landes-Gerichts-Assessor; der Sekretariats-Assistent und Kriminal-Aktuaris Hanke zu Reisse interimsistisch zum Registrar beim Fürstenthums-Gericht zu Reisse; der Ober-Landes-Gerichts-Salarien-Assistent Hahn zu Ratibor interimsistisch zum Sekretariats-Assistenten und Kriminal-Aktuaris beim Fürstenthums-Gericht zu Reisse; der Aktuaris Scholz zu Rybnick interimsistisch zum Ober-Landes-Gerichts-Salarien-Assistenten. — Abgegangen: der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Schindler auf sein Ansuchen. — Entlassen: der königl. Stadtrichter Pabiera von seinem Amte als Stadtrichter in Lublitz auf seinen Antrag.

Der Maurespolicier Philipp Gurek zu Leobschütz hat am 22. Februar d. J. den Knaben Karl Bernhard dafelbst, welcher auf dem sogenannten Waschsteig bei Leobschütz durch das Eis eingebracht und in Lebensgefahr gerathen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet, und hierbei selbst seine Gesundheit einer erheblichen Gefahr Preis gegeben. — Diese lobenswerthe Handlung des H. Philipp Gurek, welcher durch seine Entschlossenheit schon mehreren Menschen das Leben gerettet und gegenwärtig einen neuen Beweis von Thätigkeit und Menschenliebe gegeben hat, bringt die hiesige Regierung zur allgemeinen Kenntniß mit dem Bemerken, daß dem H. Gurek eine Prämie bewilligt worden ist.

## Mannigfaltiges.

(Album der Mitglieder des Vereinigten Landtages.) Gegenwärtig ist dieses Unternehmen



im besten Gange und seiner Vollendung nahe: Der größte Theil der eingereichten Handschriften ist bereits von dem k. lithographischen Institut vervielfältigt, und die noch fehlenden werden binnen kurzem eingesandt werden. Die Ausstattung wird des Inhaltes würdig sein; an kein neueres Unternehmen der Art dürfte mehr Pracht und Geschmack verwendet worden sein. — Eine Abbildung des weißen Saales, die dem Album beigegeben ist, hat der Lithograph Herr Loeillot unter Mitwirkung des Herrn Hofbaurath Schadow gezeichnet; sie ist in Betreff der architektonischen Verhältnisse und Verzierungen vortrefflich gelungen. — Die Zeichnungen des allegorischen Titelblattes und die Wappen der acht Provinzen mit allegorischen Randverzierungen sind von Herrn Paul Gerhard, den der Direktor der Kunstakademie, Herr von Ledebur, dabei unterstützte. Der Maler hat das Charakteristische der acht Provinzen glücklich herausgefunden und sinnreich komponiert, keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, daß die östlichen und mittleren des Hervorstechenden nicht viel darbieten, und daß dies Wenige fast allen gemeinsam ist. Den Farbendruck, die Lithographien der Randverzierungen und den Umdruck der Facsimiles besorgt das königliche lithographische Institut. — Die Pracht-Exemplare, etwa vierzig an der Zahl, bindet der Hofbuchbinder Voigt in Sammet aus der Diergardschen Fabrik. Die Wappen und Deckel-Randverzierungen hat der akademische Künstler und Modelleur Kauscher, bekanntlich Meister in seiner Kunst, graviert und geschnitten. Die betreffenden Silber-Arbeiten und Prägnungen werden wahrscheinlich durch den Hofjuwelier Hoffauer ausgeführt. (Allg. Pr. 3.)

— (Wilhelm Förster.) Unter diesem Titel veröffentlicht die Allg. Preuß. Ztg. folgende Anzeige: „Am gestrigen Tage ist allhier der Major von der Artillerie, Herr Wilhelm Förster, gestorben. Eine langwierige und schmerzvolle Krankheit hat ihn von uns genommen im Angesicht einer feierlichen Begebenheit, für welche er lange und mit Anstrengung gewirkt hat. Das Friedens-Monument in Breslau, nämlich von unserem Professor Riß, welches am 11. des künftigen Monats, zur Erinnerung an die in der Hauptstadt Schlesiens den 11. Juni 1742 geschlossenen Friedens-Präliminarien, enthüllt werden soll, ist am meisten durch die rastlose patriotische Begeisterung Försters zur Ausführung gekommen. Er hat auch, auf seinem Schmerzenslager noch, die Idee zu der Medaille gegeben, welche die auf den 11. Juni angelegte Festlichkeit der schlesischen Patrioten historisch bezeichnen wird. Ehre sei dem Andenken dieses edlen Mannes! — Berlin, den 11. Mai 1847. — Professor Dr. Preuß, königl. Historiograph.“

— Die Königin von Spanien erhält in diesem Augenblicke aus Birmingham eine bedeutende, dort bestellte Quantität Mobilien fast aller Art, aus papier mache angefertigt, die mit Vergoldung und Perlmutter ausgelegt sind. Mehrere darunter befindliche Sophas hatten ein besonderes hübsches Ansehen. Bei uns in Deutschland hat, so viel bekannt, noch Niemand daran gedacht, aus jenem Material Mobilien anzufertigen.

— Die „Bukarester Zeitung“ vom 26. April meldet aus Rimnik vom 20. d. M. „Gestern Mittag

zwölf Uhr kam in dem Hause eines Tischlers Feuer aus und hier wie in Bukarest wehte ein sturmartiger Wind, der die hell auflodernden Flammen andern Dächern zuführte, wodurch eine furchtbare Feuerbrunst entstand. Das bischöfliche Seminar, das Schulgebäude, das Tribunal und viele andere werthvolle Häuser befinden sich unter den 58 Gebäuden, die ein Raub der Flammen wurden.

— Das Dörfchen Helba bei Meiningen wurde in den letzten Monaten von dem beklagenswertheften Elende heimgesucht. Zu der drückendsten Noth der Theuerung gesellte sich der Schrecken einer höchst ansteckenden Seuche. Ein bössartiges Nervenfieber ergriff schnell den größten Theil der Bewohner und fast in allen Hütten lagen todtrunkene Arme. Da kam unerwartet wie ein besorgter Vater der Landesherr selbst in das schwer bedrängte Dörfchen, das von Allen gemieden wurde. Er ging ohne Scheu in die Häuser der dürftigsten Kranken, um sie aufzurichten durch freundliches Wort und hilfreiche That und ließ überall nicht bloß reiche Beweise seiner väterlichen Fürsorge, sondern auch neues Vertrauen zurück. (Dorfztg.)

#### Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Frequenz auf der Niederschlesischen Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 25. April bis 1. Mai 1847: 9760 Personen und 20104 Rthlr. 5 Sgr. 5 Pf. Gesamt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport u., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Kontrolle.

#### Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) §§ Paris, 8. Mai; 2) A Königsberg, 10. Mai; 3) Provinz Sachsen (Anfangs Mai); 4) \*\* Köln, 10. Mai; 5) §§ Pesth, 9. Mai; 6) \* Schwelmig, 12. Mai; 7) † Egnitz, 12. Mai.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Nimbs.

#### Bekanntmachung.

Während der in Folge eines Kanalbaues nothwendig gewordenen Sperrung der Siebenhubener Straße müssen die nach dem Ende dieser Straße fahrenden Wagen ihren Weg um den Bau des neuen Inquistorats-Gebäudes durch die Gräbner und Letzte Gasse nehmen.

Breslau, den 8. Mai 1847.

Königliches Polizei-Präsidium.

#### Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten für die nächste Zinsenzahlung können vom 1sten bis letzten Juni dieses Jahres von der Sparkasse keine Einlagen zurückgezahlt werden.

Die übrigen Geschäfte der Sparkasse, namentlich die Annahme von Einlagen, welche täglich — außer Montags und Dienstags — in den Vormittags-Stunden und Freitags auch in den Nachmittagsstunden stattfindet, werden dagegen nicht unterbrochen.

Die bis zum letzten Juni eingehenden Einlagen werden vom 1. Juli d. J., die später

eingehenden aber erst vom 1. Oktober ab verzinst.

Breslau, den 4. Mai 1847.

Der Magistrat biesiger Haupt- und Residenzstadt.

Befindet sich denn nicht der Wollhändler, Herr Hermann Friedländer, zur Zeit Commerzienrath, unter den Candidaten zum Kaufmanns-Keltesten? Ist dies noch nicht der Fall, so machen wir hiermit auf ihn dringend aufmerksam.

#### Ueber öffentliche Vergnügungsorte.

Es ist eine alte hergebrachte Sitte, nicht nur der Breslauer, nein der Bewohner aller und vorzüglich der größeren Städte, daß der Bürger und Geschäftsmann nach des Tages Paß und Mühen im kalten Winter eine warme Wein- oder Bierstube, im Sommer einen freundlichen Garten aufsucht, dessen schattige Gänge sein schweißtreibendes Haupt trocken, dessen Blumen und mannigfaltiger Laubschmuck sein Auge weidet, dessen bestederte Sänger sein Ohr erquickend. Wenn nun anzunehmen ist, daß dies alte Herkommen nie aufhören wird und kann, weil es ein Lebenserforderniß ist, daß der Mensch Erholung nach Geschäften so nothwendig wie den Athem bedarf, so dürfte vor Allem nur die Frage sein, wo sollte sich der Breslauer hinwenden, um diese Erholung zweckmäßig zu genießen? Das will ich Dir sagen, lieber Leser: Du hast nicht nöthig bis nach Scheitnig oder Morgenau, nach Döwig oder Pöpelwitz zu wallfahrten, um nach Ermüdung von Geschäftlichen Dich zu erholen am Sehen, um Dich, nachdem Du im Schweiß Deines Angesichts gearbeitet und Dich für Dich und die Deinen gequält hast, jezt, um Dich zu erholen, zum Vergnügen im Schweiß zu baden, ehe Du dieses Vergnügens theilhaftig werden kannst. Du kannst eine Erholungsstätte viel näher, bequemer und passender finden, wenn Du Dich vor das Sandthor bemühst und den schönen Mienelgarten besuchst willst. Der neue Wirth, Herr Seifert, sowohl, als die Lokalität wird Dich ansprechen, und wenn ich Dich im Voraus versichere, daß Speisen und Getränke nicht nur gut, — wirklich gut, sondern auch den Zeitumständen angemessen, — sehr billig sind, daß der Garten äußerst freundlich, die Gesellschaft anständig ist, ohne steif zu sein, daß die Concerte von einem tüchtigen Musikchor ausgeführt, die Sänger der Natur aus tausendstimmigen Rehen Dir ein „Willkommen“ entgegen rufen, so wirst Du mir gestehen, daß Du Dein Vergnügen nicht auf weit entfernten Dörfern suchen darfst; es wird Dir im Mienelgarten mehr und Besseres geboten. Du hast hier Landluft und Stadtlust, ländliche Treue und doch städtische feine, rasche, prompte Bedienung; kannst hier Deinen Kaffee mitbringen, und ihn mit delikater Sahne trinken, so gut als beim Bauer; kurz, komm', sieh', höre, schmecke und sage, ob ich Unrecht that, Dich auf den Mienel-Garten, bei in letzter Zeit freilich durch zu öfteren Wirthwechsel und — weiß Gott, warum sonst — nicht mehr im besten Kredit stand, aufmerksam zu machen! Kommt alle, die Ihr dürft nach Erholung, Ihr werdet sie finden in allen ihren Erfordernissen und Verzuugungen. Ich spreche diese Worte ohne alles andere Interesse aus, dem Publikum ein Lokal zu empfehlen, das Niemand unbefriedigt verlassen wird. Direktor Ernst.

Für die Abgebrannten in Raubten sind ferner noch eingegangen: Von Herrn v. Salisch 2 Rthlr.; von H. und H. Kahler 2 Rthlr.; von Hrn. Prof. Barlow 3 Rthlr.; von S. 3. 2 Rthlr.; von W. H. 10 Sgr.; von Hrn. Ober-Regier. Rath Sohr 1 Paket Kleidungsstücke und 1 Rthlr.; von einem Ungenannten 10 Sgr.; von E. 2 Rthlr. 10 Sgr.; von Hrn. Direktor Schönborn 1 Paket Kleidungsstücke; von E. S. 3 Rthlr.; von W. D. geb. H. 1 Paket Wäsche und 1 Rthlr.; von H. St. D. Treutler 2 Rthlr.; von A. C. 15 Sgr.; von W. R. 2 Paar Strümpfe; von M. S. 1 Paket Kleidungsstücke und 15 Sgr.; von einem Ungenannten 1 Paket Rthlr.; bezgl. ein brauntuchner Frack; von D. v. S. 1 Paket Wäsche und 1 Rthlr. Summa 21 Rthlr. Zu fernerer Annahme milder Beiträge sind erbötig:

Ebers. Heyer.

Breslau, den 13. Mai 1847.

## Neue sehr empfehlungsw. Musikalien,

welche so eben in der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung in Berlin erschienen und durch alle solide Musikhandlungen zu haben sind:

- Alkan, Marche funebre, Op. 26 2/3 Rthlr. Vaghezza 1/3 Rthlr. Marche triomphale. Op. 27. p. Piano. 25 Sgr.
- Partitions pour Piano 6 Nr.: Psaume de Marcello, Armide de Gluck, Iphigenie de Gluck, Andante de Haydn etc. à 1/3 - 2/3 Rthlr.
- Beer, Lieder für Sopran oder Tenor 12 1/2 Sgr. Die Teufelsbrücke und Ave Maria für Bass oder Alt. 1/2 Rthlr.
- Cerrito-Polka, Polonaise von Musard, Polkaständchen als Polka f. Pflö. 7 1/2 Sgr.
- Döhler, Esméralda air napolitain p. Piano. Op. 62. 1/2 Rthlr., à 4 mains 2/3 Rthlr.
- Fürstenuau, Rondino sur les Mousquetaires de Halévy p. Flöte avec Piano. Op. 140. 3/4 Rthlr. dito p. Flöte seule 10 Sgr.
- Gumbert, Zwei Lieder aus Italien f. Sopran oder Tenor, Op. 20. f. Alt oder Bariton. à 12 1/2 Sgr.
- Henselt, Ad., Mazurka et Polka p. Piano Op. 13. Nr. 6, à 4 mains à 2/3 Rthlr., für Orchester 1 Rthlr.
- Köhler, 5 Lieder f. Sopran oder Tenor. Op. 5. 3/4 Rthlr.
- Kücken, Drei Worte für Sopran oder Tenor, Op. 42. Nr. 3. dito f. Alt oder Bariton. à 10 Sgr. Die Botschaft für Alt oder Bariton. 17 1/2 Sgr.
- Kullak, Vielka, oder: Ein Feldlager in Schlesien von Meyerbeer, grosse Phantasie für Piano. Op. 30. 1 Rthlr. (leicht arr. 25 Sgr.), zu 4 Händen 1 1/2 Rthlr., leicht arr. zu 4 Händen 25 Sgr.
- Liszt, Elégie du Prince Louis de Prusse p. Piano. 20 Sgr.
- Meyerbeer, Ouverture zu Vielka oder Ein Feldlager in Schlesien f. Piano 25 Sgr., zu 4 Händen von Klage 1 Rthlr. Marsch f. Piano 10 Sgr., zu 4 Händen 15 Sgr.
- Musik zur Tragödie Struensee (14 Nr.). Vollständiger Clavierauszug 3 Rthlr. Gr. Polonaise f. Piano 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr.
- Ouverture aus Struensee für Piano arr. von Kullak 25 Sgr., zu 4 Händen arr. von Klage. 1 Rthlr.
- ditto für Orchester, Partitur und Stimmen 8 Rthlr. Gr. Polonaise in Partitur und Orchesterstimmen 4 1/2 Rthlr.
- Reisiger, Ame Trio facile et brillant pour Piano, Violon et Violoncelle. op. 186. 2 1/2 Rthlr.
- Schäffer, Polkaständchen und Philister Wohlschmecker, 2 heitere Lieder für vier Männerstimmen. Op. 14. Nr. 5. 20 Sgr. Polkaständchen f. eine Singstimme 5 Sgr.
- Der Schneider von Kyriz f. eine Singstimme 5 Sgr.
- Stern, Gesang der Wasserfrauen für drei Frauenstimmen und Pian. Op. 27. 1/2 Rthlr.
- Thalberg, Romanzo, Nocturne p. Piano, dito à 4 mains. Op. 51 Nr. 2. à 1/3 Rthlr. und 2/3 Rthlr.
- U. M. v. Weber, Oberon-Ouverture f. Piano von Liszt 1 Rthlr.
- Westmölnd, Lord, Torneo-Marsch der k. preuss. Armee f. Piano 5 Sgr., zu vier Händen 10 Sgr., für Harmonie, Orchester à 1 1/2 Rthlr.

Im Verlage von Graf, Barth Comp. in Breslau und Oppeln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch J. F. Ziegler:

- Serzog**, der katholische Seelsorger nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen. Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht auf die Gesetze des königl. preuß. Staats. Mit hoher Approbation des hochwürdigsten Bischofs von Culm. 3 Theile. 8. 4 Rthlr. 15 Sgr.
- Hoffmann**, Verhältnisse des preuß. Gewichts und Maasses zu dem Breslauer oder Schlesiens, sowie das Verhältniß des Breslauer, Amsterdamer, Hamburger, Kopenhagener, Londoner, Petersburger, Wiener und Leipziger Gewichts und Maasses zu dem preuß. Gewicht und Maasse. In 10 ausführlichen Vergleichungs-Tabellen. 8. Geh. 10 Sgr.
- Jungmann**, die orientalische Blumen- und Frucht-Malerei, oder deutliche Anweisung, binnen wenigen Stunden diese Art der Malerei vollkommen zu erlernen. Nebst einer Farbentabelle zum Gebrauche für die noch Angeübten in der Kunst. 8. Geh. 15 Sgr.
- Anie**, alphabetisch-topographisch-statistische Uebersicht aller Orte der Provinz Schlesien. Gr. 8. Cart. 3 Rthlr. 20 Sgr.
- Knüttel**, die Dichtkunst und ihre Gattungen. Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Muster-Sammlung erläutert. 4. Cart. 1 Rthlr. 10 Sgr.
- Röster**, Ulrich von Hutten. Ein historisches Trauerspiel. 8. Geh. 22 1/2 Sgr.
- Röster**, Luther. 1r. Theil. Tragödie. 8. Geh. 22 1/2 Sgr.
- Audraß, A. J.**, Religiöse Dichtungen. 8. Geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.
- Audraß, A.**, Verhältnisse des preussischen Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht, und des letzteren, sowie die Verhältnisse des Amsterdamer, des Belgischen und des Französischen, des Hamburger, des Kopenhagener, des Leipziger, des Londoner, des Petersburger und des Wiener Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht. In 10 Vergleichungs-Tabellen. 8. Geh. 7 1/2 Sgr.
- Löschke**, merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen und brandenburgisch-preussischen Geschichte. 8. 7 1/2 Sgr.
- Löschke**, Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche. 8. 12 1/2 Sgr.
- Löschke**, die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16ten Jahrhundert. Gr. 8. 1 Rthlr.
- Menzel**, neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesakte. 1—11r. Band. 8. 26 Rthlr.



**Theater-Repertoire.**  
Sonabend: „**Gebrüder Foster**“, oder:  
„**Das Glück mit seinen Launen.**“  
Charakter-Gemälde in 5 Akten von Dr.  
Töpfer. Stephan Foster, Hr. Marzber,  
vom Stadt-Theater zu Leipzig, als erste  
Gastrolle.  
Sonntag: „**Die Jüdin.**“ Große Oper  
mit Tanz in 4 Akten, Musik von Halevy.

Johanna Naphtaly.  
Heimann Joachimsohn.  
Verlobte.  
Reichenbach in Schles. Breslau.

**Verlobungs-Anzeige.**  
Die Verlobung ihrer Tochter Antonie  
mit dem Herrn Pastor David Magke zu  
Wangten bei Parchow, beehren sich ganz er-  
gebenst anzuzeigen:  
Dr. August Hahn,  
Christiane Hahn, geb. v. Brück.  
Breslau, den 15. Mai 1847.

**Verlobungs-Anzeige.**  
Die Verlobung unserer Tochter Henriette  
mit Herrn Bernhard Peiser aus Koslau,  
beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.  
Bojanowo, den 14. Mai 1847.  
Henrich Bach und Frau.

**Verbindungs-Anzeige.**  
(Statt besonderer Meldung.)  
Verwandten und Freunden empfehlen sich  
als Reuermächte:  
C. C. Rosenstiel.  
Mathilde Rosenstiel, geb. Dullin.  
Eignis und Sprottau, den 12. Mai 1847.

**Verbindungs-Anzeige.**  
Ihre am 11. Mai gefeierte Vermählung  
zeigen entfernten Freunden und Bekannten an:  
Traugott Wandler, Prediger.  
Romana Wandler, geb. Teichert.

**Verbindungs-Anzeige.**  
Unsere am 12ten d. M. stattgefundene  
eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und  
Bekannten hiermit ergebenst an.  
Breslau, den 13. Mai 1847.  
C. Gördl, königl. Postsekretär.  
Bertha Gördl, geb. Brund.

**Entbindungs-Anzeige.**  
Mittwoch den 12ten d. wurde meine liebe  
Frau Hannchen, geb. Landau, von einem  
muntern Knaben glücklich entbunden.  
Breslau, den 14. Mai 1847.  
H. Schlesinger.

**Entbindungs-Anzeige.**  
Die gestern früh um 9 Uhr in Reisse er-  
folgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau  
Julie, geb. Deckert, von einem gesunden  
Mädchen, zeigt Freunden und Verwandten  
ergebenst an:  
Feller, Ingenieur-Lieutenant.  
Schweidnitz, den 10. Mai 1847.

**Entbindungs-Anzeige.**  
Die heute Morgen erfolgte glückliche Ent-  
bindung meiner lieben Frau Charlotte,  
geborenen Sidel, von einem muntern Knaben  
beehre ich mich, statt besonderer Meldung,  
hiermit anzuzeigen.  
Breslau, den 13. Mai 1847.  
Ritsche, D.S.-Assessor.

**Todes-Anzeige.**  
Am 10ten d. Mts., Vormittags 11 1/2 Uhr,  
starb an den Folgen einer Lungen-Entzündung  
ein von uns Allen wahrhaft hochgeschätzter  
und geliebter Kamerad, der Second-Lieute-  
nant und Adjutant des 1ten Bataillons, Herr  
Gustav von Pöser. — Unsere allgemeine  
Trauer, die er in so hohem Grade besaß  
und verdiente, sichert ihm ein bleibendes,  
ehrendes Andenken unter uns.  
Reisse, den 11. Mai 1847.  
Das Offizier-Corps  
des königl. 22ten Infanterie-Regiments.

**Todes-Anzeige.**  
Am heutigen Tage Mittags 1 1/2 Uhr ent-  
schief nach schweren Leiden der königl. Ober-  
landesgerichts-Rath und Land- und Stadt-  
gerichts-Direktor, des rothen Adler-Ordens  
und eisernen Kreuzes Ritter, Herr August  
Thomas, in eben begonnenem 65ten Le-  
bensjahre. — Durch 27 Jahre Chef des hie-  
sigen königl. Land- und Stadtgerichts, hat der  
Verewigte, ausgerüstet mit den glänzendsten  
Geistesgaben, mit einer unerschütterlichen Kraft  
der Seele bis wenige Stunden vor seinem  
Tode, unwandelbar treu in seinem Berufe  
gewirkt und sich nach allen Seiten hin eine  
Achtung erworben, wie sie nur Denen zu  
Theil wird, die, wie der Dahingesehene,  
gleich hervorragend sind durch Gediegenheit  
der Gesinnung, wie durch Biederkeit des  
Herzens. — Wir, die wir dem Verewigten  
durch längere oder kürzere Zeit nahe zu ste-  
hen und unter seiner Leitung unsere Dienst-  
pflichten auszuüben das Glück hatten, be-  
trauern in ihm nicht allein hochverehrten Kol-  
legen und Vorgesetzten, der ein Muster für  
Erfüllung unserer Berufspflichten war, son-  
dern zugleich einen treuen Freund und wohl-  
wollenden Gönner, der uns durch die edelsten  
Worte an sich zu fesseln wusste.  
Reichenbach i.S., den 12. Mai 1847.  
Die Mitglieder und subalternen Beamten  
des hiesigen L. Land- u. Stadtgerichts.

**1700 Rthlr.**  
zur ersten Stelle auf ein hiesiges Grundstük  
mit 17 Morgen Acker, mit Pupillar-Sicher-  
heit werden bald gesucht. Näheres Schuß-  
brücke Nr. 13 im Gewölbe.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
**Wigand's Conversations-Lexikon.**  
Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.  
Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Hefen (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geb. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.  
Vorräthig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln, in Briesg bei Bieglar.

**Niederschlesische Zweigbahn.**  
Sommer-Fahrplan vom 1. Mai c. ab.

A.	Abfahrt von Glogau	Ankunft in Hansdorf	Anschluß nach Berlin.		Anschluß nach Breslau und Görlitz.		
			Abgang von Hansdorf	Ankunft in Berlin	Abgang von Hansdorf	Ankunft in Breslau	Ankunft in Görlitz
I. Morgens	9 Uhr 30 Min.	12 Uhr — Min.	1 Uhr 8 Min. Mittags.	7 Uhr 33 Min. Abends.	1 Uhr 46 Min. Mittags.	8 Uhr 19 Min. Abends.	3 Uhr 45 Min. Mittags.
II. Mittags	1 " 30 "	4 " — "	Der Lokalgug wird im Mai an Sonn- und Festtagen, vom 1. Juni c. ab, täglich befördert.				
III. Abends	6 " 30 "	9 " — "	10 Uhr 2 Min. Abends.	5 Uhr Morgens.	5 Uhr 24 Min. Morgens.	11 Uhr 15 Min. Morgens.	7 Uhr 30 Min. Morgens.
B.	Abfahrt von Hansdorf	Ankunft in Glogau	Anschluß von Berlin.		Anschluß von Breslau und Görlitz.		
			Abgang von Berlin	Ankunft in Hansdorf	Abgang von Breslau	Abgang von Görlitz	Ankunft in Hansdorf
I. Morgens	5 Uhr 45 Min.	8 Uhr 10 Min.	10 Uhr 45 Min. Abends.	5 Uhr 14 Min. Morgens.	4 Uhr Mittags.	7 Uhr 15 Min. Abends.	9 Uhr 52 Min. Abends.
II. Mittags	2 " — "	4 " 25 "	7 Uhr Morgens.	1 Uhr 36 Min. Mittags.	7 Uhr Morgens.	10 Uhr 22 Min. Morgens.	12 Uhr 58 Min. Mittags.
III. Abends (Lokalgug)	7 " — "	9 " 25 "	Der Lokalgug wird im Mai an Sonn- und Festtagen, vom 1. Juni c. ab, täglich befördert.				

**B e m e r k u n g e n .**  
1) Angehalten wird auf den Stationen Nibau, Klopschen, Quare, Waltersdorf, Sprottau, Buchwalb und Sagan.  
2) Auf den Hauptstationen unserer Bahn findet ein unmittelbarer Biletverkauf vorläufig nach Berlin, Frankfurt, Sorau, Görlitz und Breslau statt, und umgekehrt können in Berlin, Frankfurt, Görlitz und Breslau Bilets bis Glogau, in Sorau aber bis Sagan gelöst werden.  
3) Einer besonderen Ueberrahme und Aufgabe des Gepäcks Seitens der Passagiere bei dem Uebergange von einer Bahn auf die andere, bedarf es in Hansdorf nicht, sondern nur eines Umtausches der Garantiescheine.  
4) Alle übrigen Bestimmungen ergibt das Betriebs-Reglement, welches auf allen Stationen für 1 Sgr. zu haben ist.  
5) Die Nachtzüge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn schließen in Berlin und resp. Breslau unmittelbar an die nach Hamburg und Stettin resp. Wien gehenden und von dorthier kommenden Züge an.  
Glogau, den 27. April 1847.

**Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.**

**Todes-Anzeige.**  
(Statt besonderer Meldung.)  
Bom tiefsten Schmerze gebeugt, erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, das heute Nachmittag 1 1/2 Uhr nach langen schweren Leiden erfolgte Ableben unseres theuren, in-  
nigstgeliebten Vaters, des königl. Oberlandes-  
gerichts-Rathes und Direktors des hiesigen  
königl. Land- und Stadt-Gerichts, August  
Thomas, ganz ergebenst anzuzeigen. Die  
Größe und Schwere unseres Verlustes ist nicht  
zu ermessen, da wir in dem Dahingesehene-  
nen nicht nur den zärtlich liebenden Vater,  
sondern — längst mutterlos — zugleich un-  
sere einzige Stütze verloren haben.  
Reichenbach, den 12. Mai 1847.  
Die 3 noch minderjährigen Kinder.

**Todes-Anzeige.**  
Das heute früh um 3 Uhr erfolgte Ableben  
meiner innigstgeliebten Frau Charlotte, geb.  
Kriener, am Wochenbettfieber, zeige  
ich, statt besonderer Meldung, Freunden und  
Verwandten, um stille Theilnahme bittend, an.  
Breslau, den 14. Mai 1847.  
Gottfried Simmer, Schieferdeckermeister.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Nachmittag 4 Uhr ging mein lie-  
ber kleiner Eugen der am 5. v. M. im Herrn  
entschlafenen, theuren, unvergesslichen Mutter  
in die ewige Heimath nach. Diesen aberma-  
ligen schmerzlichen Verlust zeige ich lieben  
Verwandten und Freunden hierdurch, statt be-  
sonderer Meldung, tiefbetrübt an.  
Parchow, den 13. Mai 1847.  
Menzel, Pastor.

**Motto.** Der Knabe Karl fängt an  
mir fürchterlich zu werden.  
Schiller.

Wer bist Du, Mann, der sich nicht nennet,  
Der S & S sich unterschrieben?  
Doch glaub' nur, daß man Dich erkennet,  
Und besser wär's, daheim geblieben.  
Was soll S. S. ich mit Dir machen?  
Mit Dir werd' ich doch rechten nicht!  
Die Leute würden mich verlachen,  
Weil Dir es an Verstand gebricht.  
Vorher mußt tüchtig Du studiren  
Und lernen, was man wissen muß,  
Auch richt'ge Verse fabriziren,  
Dann faß ich einen andern Schluß.  
Das Ritterurtheil hast Du selbst gezeigt.  
Wie so? Das sollst Du gleich erfahren:  
Er selbst hat ja Genantem sich geneigt.  
Vor diesem mag Gott ihn bewahren.  
L — r.

Der schöne bekannte **Riesen-Ochse** aus  
der Schweiz, 30 Centner schwer, ist im Tem-  
peltgarten an der Promenade jeden Nachmit-  
tag von 3 bis 9 Uhr zu sehn. Eintritts-  
preis: Erster Platz 2 Sgr. Zweiter Platz  
1 Sgr.

Herr **Rühnelt**, welcher 1844—45 auf dem  
Rittergute Ober-Rühnelt, Kreis Grottau,  
als Wirtschafts-Beamter fungierte, wird er-  
sucht, seinen jetzigen Wohnort den königl. Ju-  
stiz-Commissarius Herrn Glagel zu Ratibor  
schleunigst anzeigen zu wollen, weil sein Zeug-  
niß in Prozessen dringend nöthig ist.  
Breslau, im Mai 1847.  
Dr. Müller.

**Oberschlesische Eisenbahn.**

Das unter Autorisation des hohen Finanz-Ministerii vom 1. Juli d. J. ab in Kraft  
tretende Regulativ über den Güterverkehr auf unserer Bahn, ist in allen unseren Expedi-  
tionen und an der Breslauer Börse öffentlich ausgehängt, auch auf allen unsern Bahnhöfen  
in den Bilet-Verkaufs-Bureauz das Exemplar zu einem Silbergroschen zu haben.  
Breslau, den 8. Mai 1847.

**Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

**Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**

Wegen unfugten Abschießens eines Pistols während der Fahrt vom 18. Oktober 1846  
auf der Eisenbahn Seitens eines Passagiers, ist derselbe mit Berücksichtigung des § 12 der  
Ministerial-Verordnung vom 17. November 1845, wonach unter keinen Umständen gestattet  
ist, geladene Gewehre während der Fahrt auf der Eisenbahn bei sich zu führen, zu einer  
polizeilichen Strafe vor 3 Rthl. verurtheilt worden, welches zur Warnung hierdurch öffent-  
lich bekannt gemacht wird.  
Berlin, den 6. Mai 1847.

**Die Direktion  
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

**Wilhelms-Bahn.**

In der am 10. Dezember 1846 abgehaltenen General-Versammlung ist beschlossen wor-  
den, den Gesellschafts-Fond um 250,000 Rthl. zu erhöhen. Diese sollen durch Creirung von  
3750 Stück fünf Procent Zinsen tragende Prioritäts-Obligationen von 100 und resp. 50 Rthl.  
ausgebracht, letztere aber nicht auf einmal, sondern nur nach dem jedesmaligen Geldbedarfe  
ausgegeben werden.

Hierbei findet eine vorzugeweise Betheiligung der Inhaber der Stamm-Aktien statt.  
Da nur für den Fall, daß sämtliche Prioritäts-Obligationen im Betrage von 250,000  
Rthl. ausgegeben werden sollten, der Inhaber von ungefähr fünf Stamm-Aktien berechtigt  
sein würde, eine Prioritäts-Obligation zu übernehmen, und in gleichem Verhältnisse von  
fünf Stamm-Aktien zu einer Prioritäts-Obligation die Betheiligung fortschreitet, so fordern  
wir hierdurch, um die Berechtigung der Stamm-Aktionäre zur Betheiligung an den nach  
dem jedesmaligen Bedürfnisse überhaupt zu emittirenden Prioritäts-Obligationen im Betrage  
von 250,000 Rthl. festzustellen, die Inhaber von mindestens fünf Stamm-Aktien auf:

- 1) vom 15. bis incl. den 31. Mai-1847 entweder in unserer Haupt-Kasse zu Ratibor,  
oder in Berlin bei den Herren M. Oppenheims Söhne,  
in Breslau bei den Herren Eichhorn und Comp.,  
sich zu erklären, inwiefern sie von der gedachten Berechtigung Gebrauch machen wollen.
  - 2) Dabei gleichzeitig ihre Stamm-Aktien unter Beifügung eines Verzeichnisses derselben  
zu produziren und zwanzig Procent des von ihnen zu übernehmenden Betrages der  
Prioritäts-Obligationen gegen Quittung der sub 1 bezeichneten Zahlungs-Empfänger  
einzuzahlen, wobei auch die Dividenden-Scheine pro 1846 der präsentirten Stamm-  
Aktien der Wilhelms-Bahn, statt deren nach dem Beschlusse der General-Versammlung  
vom 10. Dezbr. 1846 vier Procent Zinsen für das Jahr 1846 zu entrichten sind, an  
Zahlungsfest angenommen werden.
  - 3) Sofort die präsentirten mit dem Stempel: **abgestempelt Mai 1847** versehenen  
Stamm-Aktien zurückzunehmen.
- Sollte sich bei dieser Meldung eine größere Betheiligung der Stamm-Aktionäre erge-  
ben, als erforderlich ist, um den ersten durch Emission von Prioritäts-Obligationen aufzu-  
bringenden Geldbedarf zu decken, so findet eine Vertheilung nach dem Verhältnisse des prä-  
sentirten Stamm-Aktien-Betrages zu der als Bedarf aufzubringenden Geldsumme statt.  
Sobald die Allerhöchste Genehmigung zu der Ausgabe der Prioritäts-Obligationen in  
der Gesellschafung erschienen, und die Betheiligung der Stamm-Aktionäre durch ihre Mel-  
dung an den zu emittirenden Prioritäts-Obligationen festgestellt ist, werden die erlegten  
zwanzig Procent als Abschlagszahlung auf die übernommenen resp. zu vertheilenden Priori-  
täts-Obligationen erachtet, und bestimmt werden, wann die demnächstige Vollzahlung erfol-  
gen soll.

Die Inhaber von Stamm-Aktien, welche sich in der sub 1 bestimmten präklusivischen  
Frist nicht erklären, können später von der Berechtigung jener vorzugeweisen Betheiligung  
bei den überhaupt zu emittirenden Prioritäts-Obligationen im Gesamtbetrage von 250,000  
Rthl. keinen Gebrauch machen.  
Ratibor, den 11. Mai 1847.

**Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.**

**Zum großen Silber- und Uhren-Ausschieben**  
labet ergebenst ein auf Sonntag den 16. Mai: Schneider, Dom, Groß-Kreitzham.



## Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Die fünfte General-Versammlung der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft soll am 31 Mai d. J. abgehalten werden.

Die Herren Aktionäre werden eingeladen, gedachten Tages von 8 bis 9 Uhr in dem Saale des kaufmännischen Vereins, als dem bestimmten Versammlungsorte, sich einzufinden, bei den requirirten Herren Notarien ihre Interimsaktien zu produzieren und die als Legitimation zu dem Eintritt in die Versammlung dienenden Stimmlisten, worauf die Zahl der einem Jeden nach § 48 der Statuten zukommenden Stimmen bemerkt werden wird, in Empfang zu nehmen, sodann aber Punkt 9 Uhr, wo der Sitzungssaal geschlossen wird, des Anfangs der Verhandlungen sich zu gewärtigen.

Die Gegenstände, welche zum Vortrag und beziehentlich zur Beschlussfassung kommen werden, sind:

- der vorjährige Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss,
  - die Wahl für die auscheidenden (wieder wählbaren) Mitglieder des Ausschusses Herrn Kaufmann Köhling in Herrnhut, Herrn Kaufmann Frommelt in Baugen und Herrn Fabrikant Hermann in Bischofswerda, von welchen statutenmäßig die Generalversammlung zwei, der Ausschuss in sich den dritten nach der General-Versammlung zu wählen hat.
  - der Bericht über den zwischen der Sächsisch-Schlesischen und der Löbau-Bittauer Eisenbahn-Gesellschaft vorläufig abgeschlossenen Vertrag über die Betriebsübernahme auf der Löbau-Bittauer Eisenbahn.
  - Mittheilung über die dem hauseinsprechenden Ober-Ingenieur zu gewährenden außerordentlichen Gratifikation und Ermächtigung der Gesellschaftsvorstände hierzu.
  - Vortrag über die verfallenen Aktien und Beschlussfassung hierüber.
  - Bericht und Antrag über eine anderweitige Verwendung der durch verspätete Einzahlung eingekommenen Strafgebühren.
- Der gedruckte Geschäftsbericht nebst Rechnungsabschluss ist in unserem Bureau — Antonstadt, Antonstraße Nr. 7 — zu erlangen.

Dresden, den 27. April 1847.

### Das Direktorium

der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Anton Freiherr von Gablenz. Franz Netke.

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins werden auf Sonnabend den 29. Mai d. J. Nachmittags 4 Uhr in das rathshausliche Sitzungszimmer zu einer General-Versammlung, Behufs Vorlegung und Einsicht der Rechnung und Wahl des Vorstandes, hierdurch ergebenst eingeladen. Breslau, den 15. Mai 1847.

Das Direktorium des Hilfsvereins für arme Weber und Spinner in Schlesien.

Die statutenmäßige General-Versammlung des evangelischen Schulvereins wird am 16. Mai, Vormittag 11 Uhr, in dem Horsaale des St. Elisabeth-Gymnasiums abgehalten werden. Die geehrten Vereinsmitglieder laden wir um so dringender zu recht zahlreichem Erscheinen ein, als in diesem Jahre die Wahl eines neuen Vorstandes und eines neuen Kuratorii vollzogen werden muss. Die öffentliche Prüfung der Vereinsmitglieder, zu der wir gleichfalls ergebenst einladen, findet am Mittwoch, den 19. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in der Kirche des Armenhauses statt.

Breslau, den 12. Mai 1847.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 22. Juni 1839 auf das im Kreuzburger Kreise gelegene Rittergut Wittendorf, ersten und zweiten Antheils, ausgefertigten 4procentigen Pfandbriefe Litt. B. sind von dem Schuldner aufgekündigt worden, und sollen demnach die Apoints:

Nr. 249. 250. 251 à 1000 Rthlr..

Nr. 1517 bis einschließlich 1522 à 500 Rthlr.,

Nr. 3942 bis einschließlich 3954 à 200 Rthlr.,

Nr. 6886 bis einschließlich 6911 à 100 Rthlr.,

Nr. 11443 bis einschließlich 11445 à 50 Rthlr.,

Nr. 22373 bis einschließlich 22378 à 25 Rthlr.,

gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

In Gemäßheit der §§ 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammlung Nr. 1619) werden daher die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, dieselben mit Coupons, Ser. III., Nr. 3 bis 10, über die Zinsen vom 1. Januar 1847 ab in Breslau bei dem Handlungshause Ruffer und Comp. zu präsentiren und an deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe von gleichem Betrage in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 15. Februar 1847.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

## Brieg-Gühlener Chaussee-Bau.

Die Herren Aktionäre des Brieg-Gühlener Chaussee-Bau-Vereins werden hiermit aufgefordert, auf ihre gezeichneten Aktienbeträge

die erste Einzahlung von zehn Prozent vom 1. bis 5. Juni d. J. an unsere Rentanten, Kaufmann Magdorch hier selbst, gegen Empfangnahme der ausgefertigten Quittungsbogen zu leisten.

Bei dieser Einzahlung kommt das früher schon zur Bestreitung der Kosten für die Vorarbeiten erhobene 1/2 Prozent in Abzug und es sind sonach auf jede Aktie neun Thaler zwanzig Silbergroschen zu zahlen.

Wir verweisen im Uebrigen die Herren Aktionäre auf die §§ 17 und 18 des allerhöchsten genehmigten Geschäfts-Statuts, die Folgen der Nichtzahlung betreffend.

Brieg, am 10. Mai 1847.

### Das Direktorium

für den Brieg-Gühlener Chaussee-Bau.

## Beachtenswerthes.

Dem die Bannbäder benutzenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß sich bei mir ein Depot von Bade-Ingredienten, so wie dieselben in den ersten Bädern Berlins verabreicht werden, befindet, und empfehle ich namentlich folgende Sachen:

Dr. v. Gräfe's aromatisches balsamisches nerwerstärkendes Bade-Spiritus à Fl. 10 Sgr., stärkendes Bade-Essenz, die Fl. 6 Sgr., aromatisches stärkendes Seife, fein geschnitten, aus feinsten Marceller Seife bearbeitet, die Kräfte 6 Sgr., Eisen- oder Stahlbitter, aromatisch und sehr stärkend, die Fl. 7 1/2 Sgr., so wie diverse andere Bäder.

J. A. Worsch, Nikolaistraße Nr. 8.

## Ritterguts-Verkauf in Schlesien.

Im Auftrage der Oberförstmeister von königlichen Erben wird unterzeichnet das ihnen gehörige, im Neumarktschen Kreise, unter der Gerichtsbarkeit des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau liegende Allodial-Rittergut Rablau nebst Appertinenzien Gebl und Garten, in dem auf den 15. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr anberaumten Termine aus freier Hand verkaufen, und ladet Kaufstübe ein, an gedachtem Tage ihre Gebote in seiner Kanzlei, Nr. 27 Junkerstraße, abzugeben, und im Genehmigungs-falle der Eigentümer den Abschluß des Kauf-Kontrakts binnen 8 Tagen zu gewärtigen. Die landschaftliche Taxe aus dem Jahre 1824 und die Verkaufsbedingungen sind jederzeit im Bureau des Unterzeichneten einzusehen. Dies, wegen seines bedeutenden Torflagers bekannte Gut wurde im Jahre 1798 für 115,000 sub hasta erstanden, und 1808 für dieselbe Werthsumme in der Erbtheilung des väterlichen Nachlasses angeschlagen; es liegt 3 Meilen von Breslau, eine Meile von Neumarkt, ohnweit der Berliner Chaussee, und ist mit den gewöhnlichen Regalien, Ober- und Nieder-Gerecht, Jagd u. versehen, die Nieder-Schlesisch-Märkische Eisenbahn führt über das Rablau-Terrain, von welchem die Anhalts-Station Kinkau nur eine halbe Meile entfernt ist. Das Wirtschafts-Amt ist angewiesen, jedem Kaufstüben die Beschreibung des Guts nebst Zubehör zu gewähren. Breslau, 15. April 1847.

Der Ober-Gerichts-Justiz-Commissarius, Justiz-Rath Dziuba.

## Etablissemments-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die von Hrn. Adolph Wilhelm Wachner geführte Spezerei-Waaren-, Tabak- und Mineral-Brunnen-Handlung von demselben käuflich übernommen habe und für meine Rechnung fortsetzen werde.

Stets werde ich bemüht sein, durch gute und billige Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen. Breslau, den 15. Mai 1847.

C. W. Gabel,

Schmiedebrücke 55, zur Weintraube.

## Lokal-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine Mode-Waaren-Handlung vom Hintermarkt Nr. 2 nach der Schmiedestraße Nr. 5 im goldenen Löwen, vis-à-vis dem neuerbauten Hause zum weißen Hirsch verlegt. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich dankend, soll es auch fernerhin meine Pflicht sein, durch die geschmackvollsten und neuesten Sachen bei reeler und prompter Bedienung dasselbe zu bewahren.

Breslau, den 12. Mai 1847.

J. Ringo.

## Die Damen-Pug-Handlung von Maria Morsch

aus Leipzig, früher Ring 51, jetzt Nikolaistraße Nr. 8, im neuen Parterre-Gewölbe, empfiehlt ihr großes Lager von seidenen Hüten, Hauben, Strohh- und Borsbüren-Hüten zur gültigen Beachtung.

Platina-Feuerzeuge von 22 1/2 Sgr. bis 5 Rtl. pro Stück.

Füllung, Zinkfloben und Platina-Schwamm wird bei alten Maschinen billigst berechnet. Robert Gübner, Dolauerstraße Nr. 43.

## Die gefärbten Stoffe, den neuen gleich!

aus C. G. Schiele's berühmter Kunstfärberei in Berlin, sind angekommen und liegen zur gefälligen Abholung und Ansicht bereit, als:

Nr. 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, und 3704.

so wie die Stoffe für Frankenstein, Nimptsch, Ramsau, Brieg und Ohlau bei Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42, Haupt-Expedition für Schlesien.

Bei Leopold Freund, Herrenstraße 25, erschien so eben:

## Taschen-Fahrplan von 16 Eisenbahnen.

Mit Nachrichten für die von Hamburg nach Wien Reisenden und sämtlichen Post-Coursen der mit den schlesischen Eisenbahnen in Verbindung stehenden Städten. In Umschlag geb. 32 Seiten. Preis 1 1/2 Sgr. Derselbe mit Plan von Breslau 2 Sgr.

## Jagd bei Breslau.

Freitag den 21. Mai, Nachmittags um 4 Uhr, wird im Schlosse zu Pilsitz, 1/2 Meilen von Breslau, die dortige Feld- und Wald-Jagd verpachtet.

### Lokal-Veränderung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäfts-Lokal von Nr. 28 nach Nr. 16, Schmiedebrücke, zur Stadt Warschau verlegt habe. Unter dem Versprechen der reellsten Bedienung empfehle ich daher mein reichhaltiges Waaren-Lager von allen in mein Fach schlagenden Artikeln mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.

J. C. F. Jander,

Drechslermeister und Parapluie-Fabrikant.

### Italienische Saiten

empfehlung mit geistiger Post und empfiehlt:

Adolph Langner,

am Eisenkram, in der vormaligen Crona'schen Baude.

## Die Bannen-Bäder

in meiner Bade-Anstalt an der Matthiashaus sind für die Sommer-Saison eröffnet. Das Wasser zu den Bädern ist weiches Oberwasser und zur Aufnahme und Auflösung der Salze und anderer medizinischer Ingredienzien besonders geeignet. Der Preis-Courant für Bade-Ingredienzien, als: Seife, Meie, Schmelz, Eisenpräparate, Seesalz, Kräuter u. ist in jedem Zimmer angeschlagen. Gebadet wird in Binnwannen. Die vorjährigen Abonnements-Billets sind gültig.

Die Flußbäder für Herren mit kräftigem Wellenschlag, versehen mit Oberbouche, Brause und Brunnendouche (letzte 7 Grad Reaum.), sind mit dem heutigen Tage eröffnet. Die vorjährigen Abonnements-Billets sind gültig.

Die Eröffnung der Flußbäder für Damen wird nächstens angezeigt werden.

Breslau, den 11. Mai.

A. Pinderer.

In dem früheren Matzhaue, Neuschloß Nr. 46, sind große und kleine Schüsseln, Getreideböden, Lager-Keller, sowie auch Woll-Lager für jeden Bedarf zu vermieten und sofort zu beziehen. — Die Anstalt kann jederzeit durch den anwesenden Haushälter geschätzt werden. Nähere Nachricht erteilen die Unterzeichneten. Breslau, im Mai 1847.

Eduard Heyne, C. F. G. Raeger, Königsplatz Nr. 3a. Neuschloß Nr. 45.

### Engagements-Gesuch.

Ein reeler, mit guten Zeugnissen versehener routinierter Kaufmann, zur Zeit ohne Beschäftigung, sucht eine Anstellung als Provisionair, Reisender oder als Assistent in einem Comtoir. Adressen werden franco poste restante-Briefkästchen unter Chiffre S. R. erbeten.



## Dankfagung.

Es ist uns eine angenehme Pflicht hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß durch die, nach unserer Bekanntmachung vom 1. d. Mts., Seitens der hiesigen lobwürdigen Sing-Akademie am 8. Mai c. in der Aula Leopoldina zum Besten der durch den gegenwärtigen Nothstand bedrängten hiesigen Armen, bewirkten Aufführung der Cantate „die Wüste“ und „des 95. Psalms“ eine Brutto-Einnahme von 300 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf. erzielt worden, und daß nach Abzug der Kosten, welche:

- 1) für die Mitglieder des Orchesters 90 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf.
- 2) für die Beleuchtung 9 „ 21 „ — „
- 3) für den Druck der Zettel 4 „ 20 „ — „
- 4) für die Bedienung 10 „ 25 „ — „

überhaupt 115 Rtl. 28 Sgr. 6 Pf. betragen, wobei ein Theil der Kosten für die Bekanntmachung in den Zeitungen, ein Theil der Beleuchtungskosten, so wie der für die Besetzung des Orchesters, im Ganzen mit 35 Rtl. 3 Sgr. 6 Pf. von den Empfangsberechtigten wohlwollend erlassen worden sind; — ein Ueberschuß von 244 Rtl. 9 Sgr. 6 Pf. an uns abgeliefert worden ist, welcher der Bestimmung gemäß seine Verwendung finden wird.

Hiermit sprechen wir zugleich im Namen der zu Betheiligten, den hochgeehrten Mitgliedern der Sing-Akademie so wie dessen Herrn Director unsern aufrichtigen Dank aus. Breslau, den 13. Mai 1847.

## Die Armen-Direction.

## Dank und Bitte.

Der königl. Landrath Hr. Kober, der sich gegen die Armen des Wohlauer Kreises bereits vielfach wohlthätig bewiesen, hat den Verunglückten vom 8. Mai d. J., als der fünfte Brand unser armen Dorf betroffen und abermals 4 Bauerhöfe in Asche gelegt hat, ein so großmüthiges Geschenk an Getreide, Kartoffeln und Brodt zu Theil werden lassen, daß wir uns gebunden fühlen, dem menschenfreundlichen Geber, im Namen der Abgebrannten, unsern herzlichsten, tiefgefühlten Dank hiermit auszusprechen.

Wöchte diese Anzeige zugleich dazu beitragen, den vielen Obdachlosen und Verarmten unserer durch fünf hintereinander folgende Feuersbrünste aller Mittel zu gegenwärtiger Unterstützung beraubten und erschöpften Gemeinde, die mildthätige Hilfe anderer auswärtigen Menschenfreunde zuzuwenden! Jede, auch die geringste Gabe, soll gewissenhaft verteilt werden.

Discorsine bei Witzig, den 13. Mai 1847.  
Fehr. Senft v. Nilsch.  
Der Pastor Schlegel.

## Öffentlicher Dank.

Hierdurch sage ich allen Denen, welche meinem am 5. Tage zu Neurode verstorbenen Sohne, dem Bergsgögling Meister, Beweise der aufrichtigsten Theilnahme bei dessen Beerdigung gegeben haben, meinen herzlichsten Dank. Hauptächlich dem verehrten Herrn Bergsgöglingmeister Czernik nebst Frau Gemahlin, dem Herrn Dr. Wachsmann, welcher mit höchster Anstrengung, großer Kenntniß, Ausdauer und Liebe, demselben seine Leiden zu mildern suchte und insbesondere meinen herzlichsten, innigsten Dank, dem Herrn Gasthofbesitzer Spiger und Frau, welche Letztere meinem Sohne fast eine zweite Mutter gewesen und demselben während seiner Krankheit alle nur erdenklichen Beweise von Liebe, Aufopferung und Theilnahme erzeigt hat. Der höchste vergelte ihnen diese Liebe. Auch der sammtlichen Knappschafft des Neuroder Reviere meinen Dank. Reulendorf, 10. Mai 1847. Meister.

## Ritterguts-Verkauf.

Das im Rottener Kreise im Großerhögthum Posen, eine Meile von der Posen-Blögauer Chaussee belegene Rittergut Szepowice, soll theilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Dasselbe enthält:

- |            |                          |
|------------|--------------------------|
| 1210 Morg. | 43 A.-Ruthen Ackerland,  |
| 11 „       | 43 „ „                   |
| 65 „       | Wiesen,                  |
| 10 „       | 150 „ Birkenwald,        |
| 25 „       | 90 „ Hof- u. Baustellen, |
|            | 47 „ Wege und Gräben,    |

1459 Morg. 25 A.-Ruthen.  
Zugleich mit dem Gute sollen 39 Stück Rindvieh, 8 Pferde, 749 Schafe, 8 Schweine, 106 Stück Ferkelvieh, 4 Wagen, 4 Pflüge 2c. verkauft werden. Das Nähere hierüber ist entweder an Ort und Stelle oder in Kosten bei dem unterzeichneten Miteigenthümer zu erfahren.

Verloren wurde am Himmelfahrtstage im Garten bei Brodtbeck zu Oswig ein silbernes Armband, gezeichnet E. K. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung, Ohlauerstraße Nr. 32, im Hofe 2 Treppen abzugeben.

6000 Rthlr. à 5 pCt. gegen vollkommen hypothetische Sicherheit werden gesucht.  
D. W. Peiser, Karlsstraße 33.

## Steckbrief.

Der unten, so weit es möglich war, näher signalisirte Tagelöhner Gustav Hoffmann, welcher der Verübung eines gewaltsamen Diebstahls dringend verdächtig ist, hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen. Wir ersuchen deshalb alle Polizeibehörden ergebenst: auf denselben zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle an uns abliefern zu lassen. Signalement: Alter, ungefähr 26 Jahre alt; Größe, mittlere; Haar, blond; Bart, trägt einen Bart; Religion, evangelisch; Stand, früher Schriftfeger, jetzt Tagelöhner; soll im vorigen Jahre bei den hiesigen Maurern Handlangerdienste gethan haben.

Breslau, den 12. Mai 1847.

Königliches Inquisitoriat.

## Substitutions-Patent.

Die den Thielischen Erben gehörige, sub Nr. 10 zu Ober-Siegersdorf, Freistädtschen Kreises, gelegene Freibauernnahrung, nach dem Ertrags- und Materialwerthe auf 11324 Rtl. 15 Sgr. abgeschätzt, soll in Termin den

4. Oktober d. J., von Vormittags 11 Uhr an, im Gerichtszimmer zu Nieder-Siegersdorf, gräflich Anthelms, öffentlich subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen sind in unserer Registratur hier einzusehen.

Neustädte, den 3. April 1847.

Das gräflich v. Kalkreuthsche Gerichtsamt der Nieder-Siegersdorfer Güter.

Schober.

Das Nr. 97 auf der Burggasse hieselbst gelegene Haus, früher Postlokal, im besten Bauzustande, nebst Garten, soll an den Meistbietenden verkauft werden, und habe ich einen Bietungstermin auf den 1. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, in meiner Kanzlei hieselbst angesetzt. Der Abschluß des förmlichen Kaufvertrages kann sofort erfolgen.

Freiburg, den 1. Mai 1847.

Der königl. Justiz-Kommissarius Groß.

## An Güter-Verkäufer und Güter-Negocianten.

Da bei mir per Frühjahr eine große Anzahl ernstliche Käufer zu Gütern angemeldet sind, ersuche ich höflichst, ernstliche Selbstverkäufer wie Güter-Negocianten, welche darauf reflectiren wollen, um aufrichtige ausführliche Mittheilungen, wogegen ich bei bescheidenen Ansprüchen strengste Redität in jeder Beziehung wie Discretion versichere.

Eiegisch, den 9. Mai 1847.

Carl Sawitzky, Inhaber des Anfrags- und Adress-Comptoirs.

## Freiwillige Lizitation des Rittergutes Damnig.

Zur freiwilligen Versteigerung des im Ramlauer Kreise belegenen Rittergutes Damnig habe ich im Auftrage des Besitzers einen Bietungstermin

auf den 4. Juni Nachmittags 4 Uhr, Herrenstraße Nr. 29,

angesezt. Der Besitzer von Damnig wird sich zu Protokoll verpflichten, mit dem Meistbietenden sofort den Kaufkontrakt abzuschließen. Eine Beschreibung des Gutes, so wie die Lizitationsbedingungen sind in meiner Kanzlei, so wie auf dem Gute selbst einzusehen, auch werden sie auf Verlangen schriftlich mitgetheilt. Das Gut kann zu jeder Zeit von Kauflustigen besichtigt werden.

Gräff, Justizrath.

## Bekanntmachung.

Die Besitzer des Rittergutes Groß-Deutschen, Kreuzburger Kreises, welches circa 1440 Morgen Acker, 230 Morgen Wald, 158 Morgen Wiesen, 70 Morgen Hutung und Unland, 29 Morgen Hofraum und Gärten enthält, an der Post-Strasse zwischen Ramlau und Kreuzburg gelegen, und von Ramlau zwei Meilen, von der Kreisstadt drei Meilen, von Constat über eine Meile entfernt ist, beabsichtigen dasselbe Behufs der Auseinanderlegung im Wege der Lizitation zu veräußern. Im Auftrage derselben habe ich zu diesem Zweck einen Termin auf

den 20sten Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr in Groß-Deutschen anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Beschichtigung des Gutes kann jederzeit erfolgen, und wird der Herr Landschafts-Syndikus von Wiffell in Dels, so wie der königliche Lieutenant Herr von Wiffell in Groß-Deutschen auf portofreie Anfragen jede gewünschte nähere Auskunft gern ertheilen.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen bei diesen, so wie bei dem unten genannten Justitiarius von Groß-Deutschen zur Einsicht bereit, und wird nur bemerkt, daß der Zuschlag durch die Einwilligung der Verkäufer und die Genehmigung des vormundschastlichen Gerichts bedingt wird.

Reichthal, den 20. April 1847.

Schneider.

## Offener Gärtner-Posten.

Ein unverheiratheter Gärtner, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort ein Unterkommen: Klosterstraße Nr. 60.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch J. F. Biegler:

## Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesakte

von Karl Adolf Menzel,

königl. preussischem Consistorial- und Schulrath.

Zwölfter Band. Erste Abtheilung. Die Zeit Friedrichs II. und Josephs II. 8. 2 Rthl. 15 Sgr.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch J. F. Biegler:

## Merkwürdige Begebenheiten

aus der

schlesischen, brandenburgisch-preussischen Geschichte.

Von A. J. Löschke,

vormalis Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau.

Dritte Auflage. 14 1/2 Bogen 7 1/2 Sgr.

Daß in dem Zeitraume von kaum 5 Jahren drei Auflagen dieses Buchs nöthig geworden sind, spricht für die Zweckmäßigkeit desselben, die von allen bisher darüber erschienenen Recensionen anerkannt worden ist. Das Buch ist zunächst für Schulen bestimmt, wird aber auch von Erwachsenen, die für die Geschichte unsers Vaterlandes einigen Sinn haben, mit Vergnügen gelesen werden. Seines volksthümlichen Tones wegen und wegen der beifälligen werthen Gefinnung, welche sich in den Erzählungen ausspricht und die überall eine Begeisterung für das Gute und die Wahrheit kundgibt, ist das Buch auch besonders zur Anschaffung für Volks-Bibliotheken empfohlen worden.

Auktion. Heute Nachmittags 3 Uhr sollen im Keller des Hauses Nr. 1 am Ritterplage

200 Flaschen Rhein- und 200 Flaschen Franz-Weine versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommiss.

## Aufforderung.

Alle die an mich Forderungen zu haben glauben, ersuche ich, diese binnen 8 Tagen geltend zu machen. Gleichzeitig fordere ich alle meine Schuldner auf, mich innerhalb gleicher Frist zu befriedigen, da ich gegen Säumige sofort klagbar werden müßte.

Breslau, den 15. Mai 1847.

Adolph Wilhelm Wachner.

## Mineral-Brunnen

(1847r neuester Schöpfung)

als: Selter, Ragozzi, Marienbader Kreuz-Brunn, Eger Franzensbrunn und Salzquelle, Karlsbader Schloß- und Mühlsbrunn, Pilsener und Salsbrunn Bitterwasser, Ober-Salsbrunn 2c. empfing direkt von den Quellen und offerirt billigst:

C. W. Gabel,

Schmiedebrücke 55, zur Weintraube.

Ein junger, wissenschaftlich gebildeter Mann sucht eine Stelle als Privat-Sekretär, würde auch, im Fall Kinder im Hause wären, den Unterricht derselben gern mit übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kaufm. Köhliche, Schmiedebrücke Nr. 59.

Eine, selbst im trocknen Sommer sich nicht verringern Wasserkrast von 25-30 Pferdekraften nebst dem gehörigen, einer Wasserfluth nicht ausgesetzten Terrain zu einer größeren Fabrikanlage, wird darauf reflectirenden unter günstigen Bedingungen zur Benutzung offerirt und übernimmt die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau Adressen unter S. zu Beförderung.

Pferderauten und Krippen, legete roh und emailirt, Küchenausgüsse, Gewichte und Uhrgewichte, Mörsel, Densköpfe, Wasserpumpen, Wagenbüchsen, Roste und Unterlagen, Galzplatten, Gelbläßen, Ofen u. s. w., so wie rohe und emailirte Kochgeschirre empfiehlt

die Eisengußwaaren-Handlung Streblow u. Laßwitz, Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Süße vollsaftige Apfelsinen offerirt billigst: L. G. Gumpert, Blücherplag 12.

Drathnägel und Stifte, so wie Striegeln aus der Fabrik des Herrn v. Frankenberg in Giazanau in D/S. empfohlen in allen Nummern:

Streblow u. Laßwitz, Kupferschmiedestraße Nr. 16.

## Nothe Kartoffeln

zur Saat und zum Speisen bei ihrem bedeutenden Mehlgehalt bestens geeignet, verkauft das Dominium Borne bei Nimtau.

3000 Rthlr. werden gegen sichere Hypothek gesucht. Näheres bei Eduard Diebold, Weidenstr. 7.

## Wintergarten.

Morgen Sonntag großes Nachmittags- und Abend-Concert unter Leitung des Musik-Directors Herrn Bartisch. Entree für Herren 2 1/2 Sgr., für Damen 1 Sgr. Anfang 4 Uhr. C. W. Schmidt.

## Fürstengarten.

Sonntag den 16. Mai Früh und Nachmittags großes Horn-Concert.

Sonabend den 15. Mai: Trompeten-Konzert im Schweizerhause hinter dem Freiburger Bahnhofe.

Chemals Menzels Kaffeehaus.

Sonntag, den 16. Mai

großes Instrumental-Concert von einem wohlbesetzten Orchester, womit im Laufe der Sommermonate alle Mittwoch, Freitag, Sonntage fortgefahren wird. Für Speisen und Getränke wird stets aufs Beste gesorgt. Entree 1 Sgr.

August Seiffert, Cafetier im ehemals Menzelschen Kaffeehause.

## Im Weiß-Garten.

Sonabend großes Abend-Konzert.

Sonntag großes Konzert.

Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Zur Tanzmusik

in Eilenthal im Kaffeehause auf morgen ladet ein: C. Roach.

Zur Tanzmusik

Sonntag den 16ten Mai, ladet ergebenst ein Seiffert in Rosenthal.

Fleisch- u. Wurstausschieben

Sonabend den 15. Mai, wozu ergebenst einladet: Fröhlich, Cafetier, Lauenzien-Strasse Nr. 22.

Eine gebildete Person in gesetztem Alter sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin oder zur Erziehung der Kinder in der Stadt oder auf dem Lande. (Neumarkt Nr. 28, 3 Stiegen.)

## Wolle-Lager.

Am Leinwandhause ist ein geräumiges Gewölbe zur Einlagerung von Wolle für den bevorstehenden Wollmarkt zu vermieten. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann H. Goldstein, Elisabeth-Str. Nr. 9.

Ein Lehrling

von auswärts, kann gegen mäßige Pension, in einem Colonial-Waaren-Geschäft bald oder zu Johanni d. J. unterkommen. Gotthold Ellason, Neustadtstraße 12.

Wollzelte verleihen,

fremde nehmen wir in Aufwahrung zum Einlegen und Aufstellen.

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Carolinier Reis I. à 3 1/2 Sgr., dito II. à 3 1/4 Sgr., Tafel-Reis à 3 Sgr.; ferner feinsten

Dampf-Kaffee

à 9 Sgr. und 10 Sgr. pro Pfund empfiehlt:

W. Schiff,

Junkern-Strasse Nr. 30, dem Land-Gericht gegenüber.



# Französische Kophaar- und Bordüren-Damenhüte

(Dessins, die binnen Kurzem so sehr schnell bei mir vergriffen wurden)  
sind wieder vollständig assortirt mit heutiger Post angelangt. — Eben so erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Lager nach den neuesten pariser und wiener Modells gearbeiteten Größen und feibener Damenhüte zc. zu äußerst billigen aber festen Preisen ergebenst aufmerksam zu machen. — Jede in dieses Fach schlagende Bestellung wird aufs schnellste und beste ausgeführt.

**Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 11.**

## Joseph Bruck,

Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke 51, „zur Stadt Berlin“, eine Stiege hoch, empfiehlt sein großes

## Möbel- und Spiegel-Magazin

einer gütigen Beachtung.

Während des Wollmarkts ist eine freundliche Stube Junkernstraße 30, eine Treppe hoch, zu vermieten.

**An Landeck's Heilquellen**  
sind in einem engl. Garten trockene herrschaftliche Zimmer zu vermieten. Näheres ertheilen **Hübner u. Sohn, Ring Nr. 35, in Breslau.**

## Sommer-Logis

sind nach beliebiger Größe von 1 bis 6 Stuben, mit Ballons und Gartenbenutzung zu vermieten an der Straße vor Fürstens-Garten, **Karlshof** genannt.

Eine Wohnung nebst 2 Gewölben sind zu vermieten und Johann zu beziehen: Kupferschmiedestraße im Einhorn.

Während des Wollmarkts, so wie zu jeder Zeit, sind gut möblierte Quartiere, nebst Stallung und Wagenplatz, zu vermieten: **Kittersplatz Nr. 7, bei Fuchs.**

Mit Gartenbenutzung ist eine größere und kleinere Wohnung zu vermieten: **Sternig. 6.**

Alte Taschenstraße Nr. 11, zwei Treppen hoch, ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, verschließbarem Entree und Zubehör von **Johanni d. J.** ab zu vermieten.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 43 sind im 1ten und 2ten Stock mittlere und kleine Wohnungen, so wie Parterre eine Werkstätte sofort zu beziehen.

Eine freundliche möblierte Wohnung für einen Herrn ist zu vermieten und bald zu beziehen **Nikolaistraße Nr. 27** im goldenen Helm. Nähere Auskunft ertheilt die Wirthin daselbst.

Zu vermieten und Termin **Johanni d. J.** zu beziehen ist **Nikolaistraße Nr. 57**, im 2ten Stock vorn heraus, eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kuche und Zubehör. Auch ist daselbst ein Pferdestall abzulaufen.

## Zu vermieten

### Karlstraße Nr. 41:

- 1) eine Wohnung von 4 Zimmern, mit allem erforderlichen Wirtschaftsgelag;
- 2) ein Geschäftsflokal: Comptoir, 3 oder 4 Kammern, und ein aus 3 Abtheilungen bestehender großer, heller, trockener Lagerkeller;
- 3) ein Hausraum, event. aus demselben zu schaffendes offenes Gewölbe, unter Beigabe eines daranstoßenden Parterrezimmers und Kellers, und wenn es verlangt wird, auch einer Remise.

Nähere Auskunft darüber ertheilt der Eigenthümer des Hauses in den Vormittagsstunden, **Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12** im Comptoir.

## Zu vermieten

ist **Alte Taschenstraße Nr. 15** die zweite Etage und **Johanni d. J.** oder auch einige Wochen früher zu beziehen.

## Für's reisende Publikum

sind fortwährend elegant möblierte Zimmer auf beliebige Zeit zu vermieten: **Albrechtsstraße Nr. 33, erste Etage, bei König.**

## Zu verkaufen

ein kupferner Kessel von 92 Pfd. für Färber, so wie für eine Stube gute gebrauchte **Waggon-Möbel:**

**Kupferschmiedestraße Nr. 11** im Gewölbe.

## Waschseife,

das Pfund 3 Sgr., 11 Pfd. für einen Rthl. verkauft:

**S. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21.**

## Unfehlbares Mittel,

### um Pelzwerk vor Motten

zu bewahren, erhielt in Kommission und verkauft das **Paket zu 10 Sgr.**

**S. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21.**

Für fremde Rechnung liegen eine Quantität **Wollfäden, Inlette und Schürzen-Leinwand** in Stücken zum billigen Verkauf: **Neustadtstraße Nr. 50, 1 Treppe.**

Das Viertel-Loos a Nr. 25885 4ter Klasse 93ter Lotterie ist dem Spieler abhanden gekommen. Vor Ankauf und Mißbrauch desselben warnt:  
**M. Breitenfeld.**

**Hultschin, 11. Mai 1847.**

**500 Mutterschafe und Schöpfe** sind bei den Domänen Krollwitz und Neuen, Breslauer Kreises, zu verkaufen. Nähere Auskunft bei dem Wirthschaftsamt zu Neuen bei Domschau.

An der äußeren Promenade, Vorwerkstraße Nr. 1, ist die halbe 1ste Etage mit Glasentree a 140 Rthl. pro Anno zu vermieten. Näheres daselbst oder alte Taschenstraße Nr. 7, im ersten Stock.

8 fast neue Fische mit Blech beschlagen, 1 Dugend Birken-Stühle, 6 Stück Rohrbänke, alles fast neu und für eine Restauration geeignet, ist zu verkaufen. Das Nähere **Karlshof Nr. 4, eine Stiege.**

**700 Mutterschafe und Schöpfe** verkauft das Domänen Krollwitz, Neustädter Kreises, in Oberschlesien. Näheres bei dem Wirthschaftsamt daselbst.

Den so berühmten **Dr. v. Graefe's rheumatischen Spiritus** gegen sämtliche rheumatische Leiden (bei Zahnschmerzen sofortiges Aufhören) a Fl. 10 Sgr., **Dr. v. Graefe's Zahninfiltrat** zur Reinigung und Conservirung der Zähne, a Fl. 7 1/2 Sgr., **Dr. v. Graefe's Brust-Bonbons**, a Pfd. 15 Sgr. empfiehlt **J. A. Morsch, Nikolaistraße Nr. 8.**

## Am großen Ring Nr. 20

sind während des Wollmarktes billig zu vermieten

ein großes elegantes Zimmer nebst Schlafkabinett, erste Etage, und Aussicht nach dem Markt, sowie 2 kleinere Zimmer im Seitengebäude, eine Treppe hoch mit 2 Eingängen, können daher auch einzeln vermietet werden. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Eine Auswahl gut zubereiteter Fische so wie große **Krebse** sind diesen Sommer durch zu jeder Tageszeit frisch zu haben. Wozu ergebenst einlader:

**B o l d t,**

Cafetier zu Grüneiche an der Dber.

## Kalk-Anzeige.

Vorzüglich gut gebrannter Grüneicher Kalk zu den billigsten Preisen ist vorrätig **Dhlauerstraße Nr. 56** und in der **Grüneicher Kalk-Fabrik.**

## Ein Bauer-Gut

mit neuem Wohnhause, 1/4 Stunde von Breslau an der Eisenbahn gelegen, mit 100 Morgen der vorzüglichsten Acker, ist veränderungs halber zu verkaufen durch den Kommissionsär **Julius Flatow, am Tauenzienplatz Nr. 3, 2 Treppen.**

Ein Haus und Garten ist zu verkaufen, das Nähere **Neustadtstraße** im goldenen Schwerdt, in der Eisenhandlung.

I. Eine Apotheke ist zu dem Preise von 10000 Rthl. zu verkaufen. — Jährliches Medizinal-Geschäft 1700 Rthl. Das Haus ist neu und höchst bequem eingerichtet.

II. Ein Capital von 2000 Rthl. a 5 pCt. wird zur sehr sicheren Hypothek auf ein Dominium bei Breslau gesucht. — Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Ein gewandter rechtlicher Hausknecht in jüngeren Jahren, des Lesens und Schreibens kundig, im Paden geübt, mit guten Attesten, findet ein sofortiges gutes Unterkommen **Kopmarkt Nr. 13** in der Eisenhandlung.

Eine völlig eingerichtete Ladentafel nebst dazu passendem **Glaschrank** ist billig zu verkaufen. Näheres bei dem Tischlermeister **Hermann, Breitestraße Nr. 9.**

## Angewandte Fremde.

Den 12. Mai. Hotel zum weißen Adler: Part. **Leinow a. Hamburg.** Partil. **Großer aus Lüben.** Oberlieut. v. **Maffow a. Dels.** Senator **Dolan, Sekretär Runge u. Kaufm. Schimble a. Löwenberg.** Kaufm. **Gramer a. Brandenburg.** Gräfin v. **Schwerin a. Pommern.** Landrath **Baron v. Seherr-Hof aus Gujan.** General-Major von **Trembeck aus Polen.** Major v. **Funk aus Berlin.** — Hotel zur goldenen Gans: Gutsbes. **Gr. v. Harrach aus Krollwitz,** von **Krawel a. Gr. Wresla.** Fr. Gutsbes. v. **Kulowsta a. Großherz. Posen.** Fr. General v. **Felden a. Reisse.** Fr. v. **Spiegel a. Dammern.** Delonomierath **Stener a. Münsterberg.** Ingen. **Dohny a. Chemnitz.** Part. **Halle a. Magdeburg.** Mann a. **Kratau.** Kaufl. **Vörsch a. Nagen, Kirchbaum a. Berlin.** — Hotel zum blauen Pirsch: Kaufl. **Binder aus**

Wien, **Mosler aus Hultschin.** Wiedemann, **Hausbes. Messerschmidt u. Uhrmacher Hertel a. Berlin.** Apoth. **Dr. Tenzler a. Neustadt.** Kreis-Chirurgus **Berger aus Reipe.** Lehrer **Blümel a. Neuborf.** — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. **Fühn a. Gorha.** Partmann a. **Berlin.** Krüger a. **Magdeburg.** — Hotel de Saxe: **Gr. v. Bögen aus Al.-Peterwitz.** Major **Müller aus Guben.** Gutsb. **Wagenknecht a. Alt-Gabel.** Kaufm. **Delvendahl a. Ostrowo.** — Zettlig's Hotel: Oberförster **Böhm a. Reisse.** Gutsbes. **Dehnel a. Rosen.** — Röhne's Hotel: Major v. **Tschape a. Pirschberg.** Gutsbes. **Vintusen a. Landeck.** — Zwei goldene Löwen: Kaufm. **Pringsheim a. Dhlau.** Gutsbes. **Nichter a. Bielau.** — Goldner Beyer: Justizrath **Thalheim aus Dels.** Rauchwaarenhändler **Ruger aus Neustadt.** Erbshofmeister **Peuter a. Groß-Leubusch.** — Goldener Beyer: Handl. **Commis Lang a. Piffen in Böhmen.** Gutsb. **Schmidt.** — Königs-Krone: Kaufmann **Wegig a. Reichenbach.** Fabrik. **Feinzel aus Frankenstein.** — Weißes Kopf: Gutsbes. **Schaube a. Biebau.**

Privat-Logis. **Karlshof 3:** Kaufm. **London a. Gräg.** — **Schubbrücke 21:** Delon **Leber a. Görlitz.** — **Albrechtsstr. 41:** Kaufm. **Kensig a. Hannover.**

Den 13. Mai. Hotel zur goldenen Gans: **Regier.-Rath v. Tümping a. Dypeln.** Gräfin v. **Weslarp a. Neustadt.** Frau **Justiz. Sattig aus Glogau.** Gutsbes. von **Meler a. Schöndorf.** **Wandelow a. Dobryce.** v. **Spiegel a. Dammern.** Gr. v. **Harrach a. Krollwitz.** v. **Storjewski a. Großherz. Posen.** Direktor **Grundmann a. Kattowitz.** Partil. **Koch a. Regensburg.** Kaufl. **Behrend a. Berlin.** Fuhrmann a. **Lenep.** Krieger a. **Stuttgart.** **Pestle a. Wreslau.** **La-meier a. Hamburg.** **Frankenhof a. Montjoie.** **Endris u. Geschäftsführer Müller a. Wien.** **Fräul. Kracht von der Insel Rügen.** — Hotel zum weißen Adler: k. k. **Kammerer Bar. v. Gudenau a. Wien.** k. k. **Oberleut. Caffer a. Ungarn.** k. k. **Leut. v. D. Busch a. Bohnia.** Generalleut. v. **Klatte u. Rfm. Eichler a. Frankfurt a. D.** Fr. v. **Franken-**

**berg a. Bartenberg.** Gutsbes. v. **Röh aus Bielefeld.** **Heidenreich aus Mittenwalde.** Major v. **Sawatzky a. Neustadt.** Kaufmann **Walter u. Wachsstock-Fabrik.** **Burchardt aus Berlin.** **Tuchfabrik.** **Krämer a. Billehau.** — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. **Döhl a. Chemnitz.** **Koch a. Leipzig.** **Amey a. Paris.** Kameral-Direktor **Felsmann a. Braunschweig.** Gutsbes. **Mabawski aus Großherz. Posen.** Insp. **Frommert a. Mecklenburg.** Hauptm. **Ramsfeld a. Hamburg.** — Hotel de Sil: Kaufl. **Busse a. Frankfurt a. D.** **Wille a. Buxterhausen.** Part. **Panzer a. Thoru.** — Hotel zum blauen Pirsch: Oberamtmann **Fricks u. Kaufm. Freystadt a. Berlin.** Frau **Gutsb. v. Biernawela a. Ostrowo.** Ober-L.-G.-Assessor **Seibt a. Dypeln.** **Wirtsch. Dir. v. Witzewski a. Böhren.** **Handl. Reisender Raymann a. Leipzig.** Kaufl. **Höber a. Kreuzburg.** **Strinig a. Ratibor.** **Wagel a. Gleiwitz.** — Zettlig's Hotel: Amtsrath **Thar a. Panten.** Justizrath **Wiggenhausen a. Dypeln.** Justizrath **Buchbach aus Ples.** — Hotel de Saxe: **Rfm. Bronner a. Frankfurt.** Hauptamts-Rendant **Weth a. Woblan.** — Röhne's Hotel: Apoth. **Rindler aus Berlin.** — **Deutsches Haus:** Dr. **Bette a. Magdeburg.** Dr. **Rattner a. Reisse.** **Hans-Beilmann Wille a. Frankfurt a. D.** **Registrator-Assistent Sargatzki a. Kempen.** — Goldner Beyer: Student v. **Wolanski aus Bromberg.** Oberförster **Centner aus Bismarckowitz.** **Eisenbahnbeamter Lehmann a. Dypeln.** — **Weißes Kopf:** Dr. **Berned a. Brandenburg.** Gutsbes. **Enger a. Krollitz.** Kaufm. **Röbger a. Guben.** — **Königs-Krone:** Apoth. **Kange aus Kallenberg.** **Russischer Kaiser:** Gutsbes. **Wig aus Dammig.** **Altkar Meyer aus Ranslau.** **Weißer Storch:** Kaufmann **Fränkel aus Ziegenhals.**

## Breslauer Cours-Bericht vom 14. Mai 1847.

### Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kass. vllw. Dut. 95 1/2 Gld.	Posener Pfandbriefe 3 1/2 % 92 1/2 u. 1/2 u. u. B.
Friedrichsd'or, preuß. 113 1/2 Gld.	Schles. dito 3 1/2 % 97 1/2 Gld.
Louisd'or, vllw. 111 1/2 Gld.	dito dito 4 % Litt. B. 102 1/2 bez.
Poin. Papiergeb 99 1/2 Gld.	dito dito 3 1/2 % dito 95 1/2 bez.
Decker. Banknoten 102 1/2 bez. u. Br.	Poin. Pfdbr., alte 4 % 94 1/2 Gld.
Staatschuldscheine 3 1/2 % 93 1/2 bez. u. Br.	dito dito neue 4 % 91 1/2 Br.
Sech.-Pr.-Sch. a 50 Rthl. 95 1/2 Br.	dito Part.-L. a 300 Rthl. 96 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 %	dito dito a 500 Rthl. 79 1/2 Br.
dito Geredigtheits 4 1/2 % 96 1/2 Br.	dito P.-B.-G. a 200 Rthl. 17 1/2 Br.
Posener Pfandbriefe 4 % 102 1/2 bez. u. Gld.	Rff.-Pln.-Sch.-Dbl. i. S.-R. 4 % 51 1/2 Br.

## Eisenbahn-Actien.

Oberschles. Litt. A. 4 % Vollenzeig. 104 Br.	Rheinische 4 %
103 1/2 Gld.	dito Pr.-St. Zul.-Sch. 4 %
dito Prior. 4 %	Köln-Minden Zul.-Sch. 4 % 89 1/2 Gld.
dito Litt. B. 4 % 97 Br. 96 1/2 Gld.	Schf. Schl. (Drs. Gr.) Zul.-Sch. 4 % 99 1/2 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 % 99 1/2 Br.	Rff.-Brieg. Zul.-Sch. 4 % 92 1/2 bez.
dito Prior. 4 % 95 1/2 Br.	Krat.-Oberschl. 4 % 75 1/2 Br.
Niedererschles.-Märk. 4 % 88 1/4 Br.	Posen-Starg. Zul.-Sch. 4 %
dito Prior. 5 % 101 1/2 Gld.	Fr. Wilsb. Rorb. Zul.-Sch. 4 % 70 1/2 bez. u. Gld.
Wilsb. (Kosel-Oberb.) 4 % 85 Gld.	

## Breslauer Getreide-Preise vom 14. Mai 1847.

	Beste Sorte.	Mittlere Sorte.	Geringsste Sorte.
Weizen, weißer ..	4 Rthl. 15 Sg. — Pf. 4 Rthl. 10 Sg. — Pf. 4 Rthl. 5 Sg. — Pf.		
dito gelber ..	4 " 10 " — " 4 " 5 " — " 3 " 25 " — "		
Bruch-Weizen ..	3 " 25 " — " 3 " 20 " — " 3 " 15 " — "		
Roggen ..	4 " 5 " — " 4 " — " — " 3 " 25 " — "		
Gerste ..	3 " — " — " 2 " 25 " — " 2 " 20 " — "		
Hafer ..	1 " 18 " — " 1 " 15 " — " 1 " 12 " — "		

## Universitäts-Sternwarte.

11. und 12. Mai.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
	3. 2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Abends 10 Uhr.	27 5 70	+ 16 00	+ 15 0	3 - 3	8°	SD heiter
Morgens 6 Uhr.	5 60	+ 14 70	+ 13 0	1 6	4°	SD überw. Nebel
Nachmitt. 2 Uhr.	6 30	+ 16 00	+ 18 0	4 0	5°	SD große Wolken
Minimum	5 60	+ 14 70	+ 13 0	1 6	0°	
Maximum	6 30	+ 16 40	+ 18 0	4 0	18°	

Temperatur der Ober + 14, 1

12. und 13. Mai.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
	3. 2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Abends 10 Uhr.	27 6 00	+ 15 60	+ 13 9	2 0	5°	D große Wolken
Morgens 6 Uhr.	4 66	+ 14 50	+ 11 8	0 2	58°	SD überw. Regen
Nachmitt. 2 Uhr.	5 88	+ 15 40	+ 14 9	4 2	90°	SD meist überw.
Minimum	4 56	+ 14 50	+ 11 6	0 2	5°	
Maximum	6 12	+ 15 80	+ 15 1	4 2	90°	

Temperatur der Ober + 14, 0